Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur" „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfg.
Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernsprecher Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 800.

Nr. 72 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Donnerstag, 27. März 1930 (Rupert) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 57. Jahrgang

Auf dem Wege zu einer entschiedenen Agrarpolitik?

Die neuen Hilfsgesetze für die Landwirtschaft.

Von Abg. Dr. Friedrich Dessauer.

Unter Führung des Zentrums und des Reichswirtschaftsministeriums sind in den letzten Tagen innerhalb der Regierungsparteien Gesetzentwürfe ausgearbeitet worden, um der verschärften Notlage landwirtschaftlicher Produktionszweige zu Hilfe zu kommen. Zwei ähnliche Aktionen sind vorangegangen. Im Junigesetz hat man den Getreidebau, den Kartoffelbau und den Zuckerrübenbau durch Zölle gestützt, der Milchwirtschaft durch die Erhöhung des autonomen Butterzolles helfen wollen, eine Maßnahme, die sich noch nicht ausgewirkt hat, weil dazu das notwendige, ergänzende finnische Handelsabkommen deutscherseits nicht ratifiziert wurde, Maßnahmen für die Vieh- und Fleischwirtschaft, die Müllereibetriebe (Vermahlungszwang) eingeführt.

In der Dezember-Gesetzgebung wurden die variablen Zölle für Weizen (3,50—9,50 RM.), Roggen (3 bis 9 RM.) geschaffen, Braugerste (9 RM.), und Hafer (8 RM.) heraufgesetzt, analoge Steigerung des Mehlzolles mit einem neuen Schlüssel 1,50 RM. Getreidezoll plus 4,25 RM. durchgeführt, starke Schutzbestimmungen für die deutsche Wirtschaft getroffen (der autonome Zoll für Rinder von 18 auf 27 RM., für Schafe von 18 auf 22,50 RM.) unter Verständigung mit den Schweden, die auch die Zölle für Weizen, Roggen und Vieh freigaben. Der Schweinemarkt wurde durch einen variablen Zoll (9, 18, 27 RM.) und einen variablen Einfuhrschein geregelt, die untere Grenze für vertragsmäßige Abmachungen über Rindvieh auf 24,50 RM., Schafe auf 22,50 RM. und Schweine auf 16 RM., für Rindfleisch auf 45 RM. und Schweinefleisch auf 32 RM. festgesetzt. Die variablen Zölle sollten so reguliert werden, daß im Durchschnitt ein Preis von 230 RM. für den Roggen, 260 RM. für den Weizen erreicht werde. Dies bedeutet den Versuch einer Rentabilitätssicherung für die Landwirtschaft und zugleich einen Schutz der Verbraucher gegen Ueberteuerung.

Der Weizenzoll. Damals hätte niemand geglaubt, daß alsbald eine abermalige Regelung auf weiterer starker Zollerhöhung in Aussicht stehe. Aber es sind ganz ungewöhnliche Verhältnisse eingetreten: Die Weltvorräte an Weizen sind auf ungefähr die Höhe eines ganzen Jahresbedarfs gestiegen. Die Zuckerrüben hatten eine glänzende, besonders zuckerreiche Ernte, nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Konkurrenzländern. Zwei starke Roggenernten in Deutschland brachten einen gewaltigen Roggenüberfluß. Aber auch in den übrigen Futtermitteln ist die Welternte über Erwarten groß und drängt nach Deutschland.

Der Weltmarktpreis in Weizen steht gegenwärtig bei der Höhe von etwa 180 RM. pro Tonne. Mit Hilfe des erhöhten Dezemberzolles von 95 RM. pro Tonne gelang es in Deutschland den Preissturz zu verlangsamen und den deutschen Preis auf etwa 240 RM. zu halten. Aber die Möglichkeit noch tieferen Sturzes des Weltmarktpreises ist gegeben. Darum hat man die Ermächtigung der Dezembergesetzgebung erweitert, d. h., man hat unter Beibehaltung der Richtpreise von 230 RM. pro Tonne Roggen und 260 RM. pro Tonne Weizen der Regierung das Recht gegeben, zur Abwendung einer Deroute des deutschen Marktes, aber auch zur Vermeidung einer Teuerung die Zölle in den Intervallen von 1.50 RM. bis 12 RM. pro Doppelzentner zu bewegen. Das bedeutet also, daß die Regierung den Weizenzoll auf 120 RM. pro Tonne heraufsetzen kann. Bei einem Weltmarktpreis von 180 RM. bedeutet das einen Wertzoll von 67 Prozent. Damit soll es gelingen, den Weizenpreis von 253 RM. auch bei weiterem Preissturz zu halten und an den Richtpreis von 260 RM. näher heran zu bringen. Außerdem ist noch eine Katastrophenklausel vorgesehen, die wahrscheinlich nie Aktualität bekommt, die man aber doch angesichts der ungeheuren Höhe aufgestapelter und künstlich zusammengehaltener amerikanischer und kanadischer Vorräte für ratsam hielt. Stürzt der Weltmarktpreis des Weizens noch 40 Prozent oder mehr unter 180 RM., dann kann die Regierung nach eigenem Ermessen den Zoll zur Abwehr eines inländischen Zusammenbruches erhöhen. Natürlich wird entsprechend auch gesenkt, wenn die Dinge anders verlaufen.* In Zeiträumen von spätestens 3 Monaten wird die Entwicklung des Weizenmarktes nachgeprüft.

Roggenproblem und Gerstenzoll. Während die Weizenregulierung des Dezembergesetzes immerhin den Erfolg gehabt hat, den deutschen Preis um 40 bis 50 Prozent über dem zusammengebrochenen Weltmarktpreis zu halten, gelang die Roggenstützung nicht. Den Roggen kann man durch Roggenzölle stützen. Denn Deutschland produziert im Ueberschuß Roggen. Roggenzölle haben nur eine lokale Bedeutung für die Ostgrenzen, der Preis wird durch die eigene Inlandernte und durch die Preise der mit dem Roggen konkurrierenden Futtermittel (insbesondere Gerste, Mais und Hafer) bestimmt. Das letzte Mal hatte man den Futtergerstenzoll auf 5 RM. gehoben (die schwere Braugerste auf 9 RM.) und zwar für die Dauer eines Jahres. Es ist nun von Seiten der Importeure und Händler eine Unmenge Auslandsgerste nach Deutschland hereingebracht worden. Die Januarabrechnung ergibt allein mit 700 000 Tonnen ungefähr einen halben Jahresimport. Weitere große Mengen liegen vorverzollt in den Einfuhrhäfen, um nach Deutschland zu drängen. Der Auslandsgerstepreis hat ein ungemein niedriges Niveau. Auch ist durch eine rücksichtslose, die landwirtschaftlichen Interessen aufs schwerste vernachlässigende Voreinfuhr von Braugerste, der deutsche Gerstenbau noch einmal getroffen. Um da abzuhelfen, hat man die Ermächtigung der Regierung auf Zollerhöhung bis zu 10 RM. ausgedehnt, wobei vor allen Dingen die Braugerste sofort auf 10 RM. erhöht werden soll. Auf diese Weise soll mehr Roggen als stärkstes Inlandsprodukt zur Viehfütterung gebracht werden.

Da aber Gerste für bestimmte Gebiete (Nordwesten) zur Fütterung nicht entbehrlich ist, hat die Reichsregierung die Ermächtigung, solchen Mästern, die nachweisen, daß sie deutsche Futtermittel in beträchtlichem Umfange verfüttert haben, die Einfuhr von Gerste zu ermäßigten Zöllen zu gestatten. Durch diese Maßnahme kann also zusätzliche Futtergerste mit zwei Zöllen hereinkommen, aber nur, wenn gleichzeitig Roggen verfüttert wird. Das wiederum hat die Konsequenz, daß die etwa 200 000 bis 300 000 Tonnen mit 5 RM. vorverzollte, in unseren Häfen wartende Auslandsfuttergerste wahrscheinlich nicht mehr hereinkommt, weil die Möglichkeit, mit 2 RM. verzollte einzuführen, grundsätzlich besteht.

Zentrale Maisbewirtschaftung. Der deutsche Roggen konkurriert auch mit dem Mais als Futtermittel. Deutschland selbst erzeugt nur etwa 5000 Tonnen Mais. Die Einfuhr betrug im Jahre 1928 1.2 Millionen Tonnen, im Jahre 1929 670 000. Die Verwendung von Mais ist z. Teil zur menschlichen Ernährung (Maismehl, Maizena, Glukose). Etwas Mais wird zu Maisschnaps gebrannt. Eine beträchtliche Menge dient zur Tier-, insbesondere zur Hühnerfütterung. Der Maiszoll ist mit 2.50 RM. für Futtermais in Jugoslawien gebunden, und dadurch auf dem Maisbegünstigungsweg für andere Länder gültig. Hier hat man sich dazu entschlossen, dieses einfache Gebiet monopolartig zu bewirtschaften. Die Details sind noch nicht ganz klargestellt.

Bei dem Malzzoll, da das 1½fache des Gerstenzolls plus einen Zuschlag ausmacht, hat man den Zuschlag von 6 auf 8 RM. erhöht, beim Hafer eine Regulierung zwischen 4 und 12 RM. eingeführt und die Roggenkleie, die bis jetzt zollfrei nach Deutschland ging, mit einem Zoll von der halben Höhe des Roggenzolls belegt (also gegenwärtig 4.50 RM.). Alle diese Bestimmungen sollen den Roggenmarkt stützen.

Es gibt eben zwei Probleme. Das eine ist die sofortige Unterstützung dieses landwirtschaftlichen Gebietes unter Schonung der landwirtschaftlichen Veredlungsproduktion (also Vieh-, Milch- und Eierwirtschaft). Das zweite ist die Regulierung der Anbauflächen. Auf die Dauer muß ein Anreiz gegeben werden, daß die Weizenproduktion auf Kosten der Roggenproduktion gesteigert wird. Deswegen will man durch relatives Höherhalten des Weizenpreises einen Anreiz geben, geeignete Böden zur Weizenkultur zu überführen. Um aber für den Augenblick den unhaltbaren Zustand, daß das deutsche Produkt Roggen (mit gegenwärtig ungefähr 140 RM. pro Tonne bei reichlich 200 RM. Selbstkosten) fast unverkäuflich ist, während aus dem Ausland zum Teil billige und zum Teil unnötige Futtermittel in Massen hereinströmt, abzuhelfen, hat man diese kurzfristige Ermächtigung bei Gerste, Hafer und Mais und Weizen beschlossen. Alle diese Gesetze enden nach kurzer Zeit, und zwar die Zollerhöhungen für Weizen, Hafer und Gerste am 31. Dezember 1930, für Mais am 31. März 1932. (Fortsetzung folgt.)

Immer noch keine Einigung.

Das Versagen der Parteiprogramme.

Vertagung der Entscheidung auf heute.

Die Deutsche Volkspartei bleibt bockig.

Berlin, 26. März. (Eigene Meldung.) Die Entscheidung über die parlamentarische Lage, die das Zentrum für heute abend erzwingen wollte, ist wieder auf morgen verschoben worden. Der Grund liegt darin, daß zwischen den Fraktionsführern der Regierungsparteien den ganzen Tag über in Einzelbesprechungen über einen

neuen Vorschlag zur Arbeitslosenfrage

verhandelt worden ist, den der Zentrumsabgeordnete Dr. Brüning ausgearbeitet hatte und der sich ungefähr auf folgender Basis bewege: Vorläufig keine Erhöhung der Beiträge über 3½ v. H., aber Weiterbestehen der Darlehnspflicht des Reiches. Beim Nötigwerden eines neuen Kredits sollte dann das Reichskabinett entscheiden, ob die Deckung durch eine Beitragserhöhung oder durch neue Steuern zu beschaffen wäre.

Dieser Vorschlag ist auch das Thema der Verhandlungen der Sozialfachleute der Fraktionen gewesen, die gemeinsam mit den Fraktionsführern, mit Ausnahme von Dr. Scholz, den ganzen Tag über verhandelt haben. Er ist von der Deutschen Volkspartei abgelehnt worden, und damit sind die Verhandlungen wieder an dem Punkt angelangt, bei dem sie zu Beginn des Tages standen. Die Fraktionsführer werden nun am morgigen Donnerstag vormittag um 10 Uhr die vorgesehene Besprechung beim Reichskanzler abhalten. Um 12 Uhr tritt dann das Kabinett zusammen. In Zentrumskreisen wird erklärt, daß die Entscheidung dann fallen wird. Die Aussichten einer Verständigung noch im letzten Augenblick werden in politischen Kreisen gerade angesichts des Ausgangs der heutigen Verhandlungen recht skeptisch beurteilt.

Für die Steuerfragen wurde folgender Vorschlag beraten: Der Reichsfinanzminister soll gemeinsam mit dem Reichssparkommissar ein langfristiges Sparprogramm aufstellen, das die Grundlage für eine Steuersenkung schafft. Vom ordentlichen Haushalt für 1930 sind mindestens 600 Millionen Mark 1931 einzusparen. Die Ersparnisse sind zur Senkung der direkten Steuern zu verwenden. Sofortige Verabschiedung des Gesetzes zur Senkung der Realsteuern (20 v. H. der Gewerbesteuer, 20 v. H. der Grundsteuer von unbebautem Grundbesitz). Annahme einer Entschließung, die Einkommensteuer ab 1. April 1931 im Sinne des Finanzprogramms der Reichsregierung vom Dezember 1929 zu senken. Einbau eines beweglichen Faktors, durch den alle Gemeindebürger zu Lasten der Gemeinden herangezogen werden. Die Gesetzentwürfe darüber sind bis zum 1. April 1930 vorzulegen. Sofortige Verabschiedung des Gesetzentwurfes über steuerliche Maßnahmen zur Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft.

Auch über dieses Programm ist noch keine Einigung erzielt, wenn man auch hier optimistischer ist.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Das Verfahren gegen Böß.

Berlin, 27. März. (Eigene Meldung). Der Vorsitzende des Bezirksausschusses, Präsident Moeshake, hat dieser Tage die Anklageschrift im Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Böß zugestellt erhalten. Als Vertreter der Anklage wird Oberregierungsrat Gäde vom Oberpräsidium fungieren, der vom Oberpräsidenten bestellt worden ist.

Wann der Disziplinarprozeß gegen Oberbürgermeister Böß stattfindet, steht noch nicht fest. Präsident Moeshake hat dem Angeschuldigten eine vierzehntägige Einlassungsfrist gewährt, die auf Antrag des Rechtsbeistandes des Oberbürgermeisters, des demokratischen Reichstagsabgeordneten (!) Hermann Fischer, um weitere vierzehn Tage verlängert worden ist. Wenn keine Beweisanträge von dem Verteidiger gestellt werden, was allerdings sehr unwahrscheinlich ist, dürfte Präsident Mooshake in etwa drei bis vier Wochen den Verhandlungstermin ansetzen. Das Disziplinarverfahren selbst wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Der Bezirksausschuß wird in dieser Verhandlung mit drei staatlichen Beamten und vier gewählten Beisitzern besetzt sein.

General, Bürgermeister und Chauffeur als Lebensretter.

Berlin, 27. März. (Privatmeldung.) Drei Männer haben gestern vormittag ihr Leben eingesetzt, um eine Selbstmörderin, die sich von der Lichtensteinbrücke im Tiergarten in den Landwehrkanal stürzte, zu retten: Generalleutnant von Stülpnagel, Kommandeur der dritten Division und Befehlshaber im Wehrkreis 3, der ehemalige Lichtenberger Bürgermeister und Reichstagsabgeordnete Dr. Maretzki, die sich auf dem Morgenritt befanden und der Chauffeur Willy Hahn. Die Lebensmüde konnte geborgen werden und fand im Krankenhaus Schöneberg Aufnahme.

Generalleutnant Joachim von Stülpnagel, Vater von sieben Kindern, und Dr. Maretzki passierten, so schreibt die „Vossische Zeitung", kurz vor 10 Uhr zu Pferd die Lichtenstein-Brücke, als eine junge Frau sich über das Geländer schwang und in den Fluten versank. Beide Herren sprangen vom Pferd, Stülpnagel in voller Uniform, und stürzte sich ins Wasser. Gleichzeitig war der Chauffeur Willy Hahn vom Ufer aus ins Wasser gegangen und hatte den Rettungsring mitgenommen. Den drei tapferen Männern gelang es, die Selbstmörderin an Land zu bringen.

Die tapferen Retter werden für die Rettungsmedaille vorgeschlagen.

Hindenburg und Stahlhelm.

Berlin, 26. März. Reichspräsident v. Hindenburg beabsichtigt nach Pressemeldungen, die Bundesleitung des Stahlhelms nach Berlin zu berufen, um sich über den Verlauf der Bundesversammlung Bericht erstatten zu lassen. Es soll von sieben Landesverbänden der Antrag gestellt gewesen sein, den Reichspräsidenten zur Niederlegung seines Ehrenvorsitzes aufzufordern, was aber mit großer Mehrheit abgelehnt wurde.

Reichsregierung, werde hart!

Beschwerde des russischen Ruhestörers.

Moskau beschwert sich über Dr. Held.

Berlin klappt zusammen.

München, 26. März. (Eigene Meldung.) Daß ein Staat wie Rußland, der die gemeinsten Anpöbelungen gegen leitende Staatsmänner zuläßt, sich mit mimosenhafter Empfindsamkeit gegen Aeußerungen fremder Staatsführer wendet, ist geradezu erheiternd. Rußland tut es. Es hat tatsächlich gegen die Beteiligung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held an der Protestkundgebung der Münchener Katholiken gegen die Religionsverfolgungen in Räterußland, wie der „Bayerische Kurier" meldet, in Berlin Beschwerde eingelegt. Die Beschwerde der russischen Regierung sei an die bayerische Regierung weitergeleitet worden und dem bayerischen Ministerpräsidenten nahegelegt, worden, eine Erklärung des Inhalts abzugeben, er habe an der Münchener Kundgebung nicht in amtlicher Eigenschaft als Ministerpräsident teilgenommen.

Der „Bayerische Kurier" kritisiert in scharfer Weise und mit Recht die Nachgiebigkeit, die gegenüber der bolschewistischen Regierung geübt werde. Man hätte nach der Unterredung des Außenminister Curtius mit dem russischen Botschafter in Berlin annehmen können, man würde endlich der russischen Regierung gegenüber eine andere Tonart anschlagen. Offenbar sei das aber ein Irrtum gewesen.

Die offizielle Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei schreibt: Die Beteiligung des bayerischen Minister präsidenten an der Münchener Kundgebung sei eine rein interne deutsche Angelegenheit. Die Reichsregierung habe gar keine Möglichkeiten und Kompetenzen, dem Ministerpräsidenten eines deutschen Landes vorzuschreiben, oder an solchen Veranstaltungen teilnehmen wolle oder nicht. Auf jeden Fall hätte es das bayerische Volk nicht verstanden, wenn sich Dr. Held von der Kundgebung ferngehalten hätte.

Politische Amtsentsetzung?

Flaggenzwang für Hauszinssteuergelder?

Köln, 28. März. Zu der Meldung des Sozialdemokratischen Pressedienstes, daß der preußische Staatsminister drei rechtsstehende Landräte, zugleich Abgeordnete des Provinziallandtages Hannover aus politischen Gründen ihrer Aemter enthoben habe, schreibt die „Kölnische Volkszeitung":

Die Amtsenthebung der drei Landräte in der Provinz Hannover dürfte einiges Aufsehen erregen. Vor allen Dingen bedürfte es einer eingehenden Begründung. Denn der Umstand, daß drei Landräte im Hannoverschen Provinziallandtag der Rechtsgruppe angehören, könnte u. E. nicht ausreichend sein, um eine Amtsenthebung zu rechtfertigen. Wir stellen dies als politische Gegner der drei Landräte in aller Offenheit fest und fragen, ob die Republik Fehler des alten Regimes wiederholen will. Oder kann das Staatsministerium andere Gründe beibringen, die sich aus der Amtsführung der betreffenden Herren ergeben? In diesem Falle lägen die Dinge anders.

Ein weiterer eigenartiger Fall hat sich, so schreibt die K. V. weiter, in Braunschweig zugetragen. Der sozialdemokratische Finanzminister Braunschweigs verlangt in einem Erlaß, daß sämtliche Baugenossenschaften, mögen sie rechts oder links eingestellt sein, wenn sie Hauszinssteuer-Hypotheken bekommen wollen oder solche bereits erhalten haben, die Verpflichtung übernehmen, an den Tagen, an denen an den staatlichen Gebäuden die schwarzrotgoldene Flagge und die blaugelbe aufgezogen werden, auch ihrerseits diese beiden Flaggen setzen. Unsere Haltung zur schwarzrotgoldenen Flagge ist eindeutig und klar. Wir stehen unbeirrt zu ihr als dem Hoheitszeichen des Deutschen Reiches. Aber einen Flaggenzwang für Hypothekenempfänger halten wir für kein geeignetes Mittel, den Reichsfarben neue Freunde zuzuführen, ganz abgesehen von der Frage, ob sich ein solcher Zwang mit der Verfassung vereinbaren läßt.

Nachtragshaushalt angenommen.

Berlin, 26. März. Der Reichstag nahm heute am Schluß seiner Sitzung den Nachtragshaushalt insgesamt an. In der Aussprache protestierten die Deutschnationalen dagegen, daß Steuergelder, von dem Volk in seiner Gesamtheit und von allen Parteien aufgebracht, zu einer einseitigen Propaganda gegen einen bestimmten Teil des Volkes, in diesem Falle gegen die Opposition, verwandt worden seien bei Bekämpfung des Volksbegehrens und der Propaganda für den Youngplan.

Reichsinnenminister Severing führte Beispiele an, wie Bismarck den Welfenfonds zur Bekämpfung von Sozialdemokraten, Freisinnigen und Zentrum pp. verwandt habe. Einer der Referenten, die damals vor dem Kriege Kalender gegen die Sozialdemokraten herausgaben, sei der jetzige deutschnationale Abgeordnete Graf Westarp, der damals Landrat und Hilfsarbeiter im Innenministerium war.

Der Nachtragsetat selbst wurde nur von dem christlichnationalen Abg. von Lindeiner-Wildau besprochen, der feststellte, daß alle die Positionen, von denen im ursprünglichen Etat Abstriche beschlossen waren, wieder erhöht worden sind, so daß die ganze Arbeit des Frühsommers überflüssig gewesen sei.

Abg. Bernhard (Demokrat) erwiderte, daß eine Reihe von Ausgaben den Voranschlag um fast 100 Millionen Mark überschritten hätten. Es kam zu häßlichen Zwischenrufen der Nationalsozialisten gegen Bernhard persönlich, was den Vizepräsidenten veranlaßte, den Abg. Göbbels zu verwarnen und später dem Abg. Strasser zwei Ordnungsrufe zu geben. 400 000 Mark, die man der Leipziger Messe für ihre Auslandspropaganda bewilligen wollte, wurden mit Mehrheit abgelehnt, so daß die Messe diesmal keine Reichsmittel hätte.

Thüringen gegen Entsendung eines Reichskommissars.

Weimar, 26. März. Das thüringische Kabinett beschäftigte sich heute nachmittag in einer vierstündigen Sitzung mit der Antwort, die Reichsinnenminister Severing auf sein letztes Schreiben, in dem er die Entsendung eines Reichskommissars nach Thüringen zur Untersuchung der Zustände bei der thüringischen Polizei in Aussicht stellt, gegeben werden soll.

Entgegen der Blättermeldung, daß die thüringische Regierung sich mit der Entsendung eines Reichskommissars einverstanden erklärt habe, wird die Ankündigung des Reichsinnenministers auf Entsendung des Ministerialdirektors Menzel ablehnend beantwortet. In entschiedener Form wird gegen die Untersuchung der Verhältnisse bei der thüringischen Polizei Protest erhoben und verlangt, daß das Reichsinnenministerium zuvor die Beweise für die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme erbringt.

Außer dieser Angelegenheit wurde die Frage des Beamtenabbaus besprochen, jedoch noch nicht zu einem Abschluß gebracht. Am Freitag wird das Kabinett die Beratungen über diese Frage fortsetzen.

Beethovens „Neunte" in unwürdiger Hand.

Berlin, 25. März. Gestern ließen sich Generalintendant Tietjen und Intendant Legal über den Prager Zwischenfall durch Kapellmeister Zemlinsky Bericht erstatten. Es wurde beschlossen, die Sängerin Novotna, die heute im „Leben des Orest" auftreten sollte, vorläufig zu suspendieren und aus Prag nähere Berichte einzuholen. Die Prüfung des Falles wird dem Bühnenschiedsgericht obliegen. Kapellmeister Zemlinsky hat eine Erklärung abgegeben, die er auch dem Programm eines Konzerts beilegen ließ.

Danach habe er auf die Entscheidung, in welcher Sprache gesungen werden sollte, nicht den geringsten Einfluß genommen. Während seiner 15jährigen Künstlertätigkeit in Prag habe er sich stets für ein harmonisches Zusammenarbeiten der beiden Nationen auf kulturellem Gebiet eingesetzt.

Was aber alles die Dummheit, die von den sog. voraussetzungslosen Künstlern eines deutschen Staatstheaters gemacht wurde, nicht entschuldigt, sondern dagegen strenge Maßnahmen verlangt.

Wettervorhersage bis Samstag

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Ueberwiegend trocken, zeitweise auch heiter, nur vereinzelt geringe Niederschläge. Die höchsten Temperaturen betrugen 9—10 Grad, heute morgen 2—3 Grad.

Marianne kann etwas beanspruchen.

Frankreich verlangt militärische Sicherung.

England will sich nicht binden.

London, 27. März. (Eig. Radiodienst.) Der Korrespondent des „Daily Herald" meldet, der amerikanische Vorschlag, dessen Vater Morrow sei, besage: 1. Großbritannien wird mit Frankreich und Italien einen von dem Konsultativpakt getrennten zweiten Pakt über das Mittelmeer abschließen, dem andere beitreten können. 2. Frankreich wird für diese Verstärkung seiner Sicherheit Abstriche an seinen Tonnagezahlen vornehmen, die eine Verminderung der englisch-amerikanischen Tonnagezahl ermöglicht. 3. Frankreich und Italien können so ihren Streit über Parität beilegen. Der Mittelmeerpakt soll auf einem der im vorigen Jahre von der Völkerbundsversammlung gebilligten Entwürfe für Regionalverträge aufgebaut werden.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt, aus Briands Rede gehe nur allzudeutlich hervor, daß Frankreich als Preis für eine Verminderung seiner Flotte mehr als den sog. Konsultativpakt fordern wird. Es würde die moralische und materielle Organisierung seiner Sicherheit verlangen, die in einem Zusammenwirken der britischen Flotte und Vorbeugungsmaßnahmen gegen einen Angriff auf Frankreich zu bestehen hätten.

Der amerikanische Delegierte Morrow scheine eine Formel ausgearbeitet zu haben, die nach seiner Auffassung Großbritannien keine weitergehenden Verpflichtungen auferlegen würde, als es schon nach der Völkerbundssatzung habe. In Wahrheit würde aber diese Formel Großbritannien zwingen, die französische Auslegung der Artikel 11 und 16 der Völkerbundssatzung anzuerkennen, was von den britischen Kabinetten bisher abgelehnt worden sei.

Amerikanische Ehrung für Dr. Eckener.

Washington, 27. März. (Eig. Radiodienst.) Die „National Geographic Society" wird heute in feierlicher Sitzung, der die Vertreter der gesamten offiziellen Welt beiwohnen werden, Dr. Eckener ihre goldene Medaille überreichen. Die Verleihung dieser Auszeichnung stellt eine ganz besondere Ehrung Dr. Eckeners dar. Bisher ist in 42 Jahren die goldene Medaille der N. G. S. nur elfmal zur Verleihung gelangt. Unter den mit ihr Ausgezeichneten befinden bezw. befanden sich Peary, Amundsen, Byrd, Lindbergh, Shackleton, Stefanson und Floyd Bennet.

Der Strahlensender.

Drahtlose Fernzündung Europa—Australien.

Berlin, 27. März. (Privatmeldung.) Wie der Ullsteinnachrichtendienst meldet, ist am gestrigen Mittwoch Marconis neues Experiment der drahtlosen Uebertragung eines elektrischen Stromes vom Mittelmeer nach Australien glänzend gelungen. Punkt 11 Uhr hat er von Bord seiner Jacht „Elektra" im Hafen von Genua durch kurzen Druck auf die Tasten seines Apparats vermittels des englischen Strahlensenders automatisch die Beleuchtungsanlage des Rathauses von Sydney in 9700 Meilen Entfernung eingeschaltet. Durch gleichzeitige drahtlose Telefonverbindung wurde von Sydney das Gelingen des Experiments bestätigt. Vor dem Stadthaus von Sydney hatte sich eine gewaltige Volksmenge angesammelt, die das drahtlose Anzünden derr Lampen mit Jubel begrüßte.

Ueber sein Experiment sagte Marconi: Mit einem Druck auf die Tasten seines Apparates werde vom radiotelegrafischen Strahlensender Englands automatisch ein „Wellenzug" befreit, der im gleichen Augenblick im australischen Ort Rockbank (Victoria) empfangen werde. Dieser Impuls werde automatisch von Rockbank auf einem 500 Meilen langen Kabel nach dem Rathause der Stadt Sydney geleitet, wo er den Stromkreis des Lichtnetzes einschalte.

Es handelt sich also nicht um eine Kraftübertragung, sondern um die Betätigung eines Relais. Kraftübertragungen auf drahtlosem Weae sind vorläufig noch ein frommer Wunsch.

Ghandis Marsch.

Das Urteil eines deutschen Beobachters.

Berlin, 27. März. (Privatmeldung.) Colin Roß ist als Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung" nach Indien geeilt und schreibt dem Blatte u. a.: „Wenn man die flammenden anklagenden Reden der nationalistischen Führer im Delhier Parlament hört, die spaltenlangen Berichte der Zeitungen über die Unruhe im Lande liest, die Massen sieht, die Ghandi das Geleit geben, ohne daß weit und breit ein Polizist oder ein Regierungsorgan zu erblicken ist, so könnte man schon auf den Gedanken kommen, daß Indien unmittelbar vor der Revolution und die englische Herrschaft vor ihrem Ende steht. Wenn man dann jedoch tagelang durchs Land fährt, auf die Dörfer hinaus geht, die Masse in ihrer Primivität sieht, und das ganze Land in seiner unglaublichen Zerklüftung, so erkennt man sein falsches Urteil. Es ist mein unbedingter Eindruck und meine feste Ueberzeugung, daß die Engländer die Herren der Situation sind und daß die britische Herrschaft in militärischer Hinsicht so sicher ist wie je, vielleicht sogar sicherer."

Rom, 27. März. (Eig. Radiodienst.) Der Papst hat in einem Handschreiben vom 25. d. M. den Kardinalstaatssekretär Pacelli zum Erzpriester an der vatikanischen Basilika ernannt.

Hat der deutsche Michel wieder einmal geträumt?

Zaleski über das Polenabkommen.

Praktisch ohne Bedeutung!

Warschau, 26. März. Außenminister Zaleski hielt heute abend auf dem Jahresbankett der Gesellschaft zur Prüfung internationaler Fragen eine Rede, in der er erklärte, daß Handelsabkommen mit Deutschland lasse Polen vollkommene Freiheit der Entscheidung bei Festsetzung seines Zolltarifs.

Bis zur Unterzeichnung des Liquedationsabkommens seien über

120000 Hektar Boden und ungefähr 1600 städtische Objekte in polnische Hand übergegangen.

Zur Liquidation seien noch ungefähr 23 000 Hektar und 30 städtische Objekte verblieben. Die tatsächliche Möglichkeit, diese durchzuführen, wäre ohnehin beschränkt gewesen. Der Verzicht auf Liquidation betreffe praktisch sogar nur 10 000 Hektar. Das Abkommen sichere dagegen Polen eine Reihe erstklassiger finanzieller Vorteile, wie die Niederschlagung der Pariser Millionenprozesse, die Entschädigung für Chorzow usw. Er habe es Polen auch ermöglicht, dem Youngplan beizutreten.

Zum Verzicht auf das Wiederverkaufsrecht: Von den 29 000 Rentensiedlungen befänden sich heute 14 000 in polnischer Hand. Der Rest sei im Besitz von Deutschen. Polen gestatte nicht, daß seine Bürger Waffen zum Kampf gegen den polnischen Staat schmieden. Deshalb seien auch die wegen Verbrechen und Vergehen bestraften Leute von diesen Vorteilen ausgeschlossen worden. Der Minister zitierte sodann Aussprüche polnischer und deutscher Politiker, die das Abkommen ablehnten.

Verschwunden sei nun die Legende, so endete der Minister, über den polnischen Saisonstaat und die Möglichkeit eines raschen Verfalls. Ebenso unwirklich seien alle Versuche, auf friedlichem Wege den gegenwärtigen Stand der Dinge zu ändern. Im Gefühl der Stärke der eignen Stellung könne man diesen Bestrebungen ruhig zusehen.

Die freien Berufe und die Gewerbesteuer.

Eine Mehrheit in der zweiten Lesung.

Berlin, 26. März. In der zweiten Lesung wurde die Gewerbesteuer und die Einbeziehung der freien Berufsgrenze von 6000 Mark an aufwärts beschlossen. Deutschnationale und volksparteiliche Anträge auf Beseitigung der Steuerfreiheit der Konsumvereine wurden abgelehnt, der deutschnationale Antrag auf Erhebung eines Verwaltungsbeitrages, dem Ausschuß überwiesen.

Bei Beratung des Justizhaushalts erklärte Justizminister Dr. Schmidt, da der Zuschußbedarf der Justiz trotz aller Bemühungen 233 Millionen betrage, solle die Reform der Zuständigkeiten Ersparnisse bringen. An Aufhebung kleiner Amtsgerichte sei nicht gedacht. Das Arbeitsgebiet der Anwälte dürfe nicht weiter eingeschränkt werden. Redner setzte sich für republikanische Beamte in den leitenden Stellen und Einschränkung des Eides ein. Er sei bemüht, die konfessionelle Parität herzustellen.

Die Sozialdemokraten wollen die Todesstrafe beseitigt wissen, die Deutschnationalen klagen über Zurücksetzung deutschnationaler Beamten bei Beförderungen.

Abg. Riehl-Fulda (Zentr.) meinte, daß man heute mit der Sparsamkeit in der Justiz an der äußersten Grenze angelangt sei. Schon jetzt würden die Amtsgerichte manchmal jahrelang nur von Assessoren verwaltet. Eine ausreichende Bibliothek fehle oft. Er hoffe, daß die Reformvorschläge aus der Reichsberatung in einer etwas gemilderten Form hervorgehen werden.

Volkswirtschaft, Börse und Handel

Amtliche Berliner Devisennotierungen
vom 26. März 1930

Für drahtlose	Auszahl.	G	B	Für drahtlose	Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1,581	1,585	Kopenhagen	100 Kr.	112,13	112 35
London	1 Pfd.	20,365	20.406	Paris	100 Frks.	16.38	16,42
New-York	1 Dollar	4,183	4 191	Prag	100 Kr.	12.401	12,421
Amsterdam	100 Fl.	167,99	168,33	Schweiz	100 Frcs.	81 02	81,18
Brüssel	100 Belga	58,375	58,493	Spanien	100 Pes.	51,96	52,06
Oslo	100 Kr.	112,08	112.30	Stockholm	100 Kr.	112,51	112,73
Helsingfors	100 finn. M.	10,523	10,545	Budapest	100 Pengö	73,05	73,19
Italien	100 Lire	21.905	21,945	Wien Dtsch.	100 Schill.	58,96	59,08

Devisen kaum verändert, Dollar und Spanien leichter, Pfunde weiter anziehend.

Ausländische Notierungen vom 26. März.

London meldet: Paris 124,26; Brüssel 34,88; Newyork 4,8691; Italien 92,96; Spanien 38,91½; Amsterdam 12,12⅝. Amsterdam meldet: London 12,12¼; Paris 9,75¾; Brüssel 34,75; Newyork 2,4895; Italien 13,04; Spanien 31,10. Paris meldet: Newyork 25,51½; Belgien 356,25; London 124,26; Italien 133,70; Spanien 319,75; Amsterdam 1025.

Börsenberichte

Industrie-Aktien

	26. 3.	25. 3.		26. 3.	25.3		26 3.	25. 3.
Aderw.	—,—	—,—	Hilpert	—,—	—,—	Schött. H.	37,0	37,0
Adl. Port.	73,0	70 5	Hirsch K.	118.0	116,25	Schub.& S	217,0	220.5
Alex.-W.	93,0	93,0	Hoesch	110,625	111 25	Schuck.	188,0	190,25
AEG	165.125	165.25	Hoffm. St	—,—	—,—	Schwel.	126,0	126,0
„ V. A.	—,—	—,—	Hohenoh	—,—	92,0	Sieg.-S.	16,5	17,125
„ Lit. B.	—,—	—,—	Hubert. B.	127.5	127,25	Siem. Gl	137,0	137.0
Als. P.-C.	173,25	170,5	Ilse Berg	2,0,5	251,0	Siem.& H.	2*1,5	253 75
Anh. Koh.	—,—	—,—	Jülich Z.	61.75	61,75	Stett. Ch.	90,0	90,0
Asch. Pap.	155.75	153.75	Kahla P.	57.5	57,5	Stöhr K.	95,2.	99,25
Barop W.	31,0	31.0	Kali Asch	212.5	215,75	Stolb. Z.	99,5	99,5
Basalt	36,0	37,0	Karstadt	127,0	129.875	Stollw.	101,0	101.5
L. Bemb.	143'0	150,5	Keramag	165.5	169,0	Thür. G.	130.75	133.0
Berger	296,5	298,5	Klauser	—,—	—,—	Tietz L.	152,5	156.75
Bergm El	198.25	200 5	Klöckner	104,5	105,5	Tuch Aa.	109 25	109,0
Bert. Gub.	231.75	231,75	Köln-Neu	108,5	108,25	Tüllf. Fr.	38 75	—,—
„ Karls.	67,0	67.75	G. u. K.	75,0	78,0	V. Dt. Nick	152 5	152.5
„ M.-Sch	61,75	63,0	Körting	59,0	60.0	„ Gl. Eb.	143.0	150,5
Bösp. Wa.	55.5	55.0	Kronpr. M	47.5	47.75	„ Märk T	43,0	44.5
Bra. Brik	146,75	146,625	Küppersb.	—,—	—,—	„ Schmitz.	—,—	—,—
Brem. B.	63 5	64 0	Lahm C.	165,5	165,75	„ Sch. ber	35.5	35,0
„ Vulkan	139.0	139,0	Laurah.	52,0	52,0	„ Stahlw.	98,0	96,5
„ Wollk.	149,0	149,0	Leon. Gr.	69,0	70.0	V. Zyp. W.	172,0	172,0
Buderus	78,375	78.25	Linde's E.	180,0	179,5	„ Ultram.	141,0	141,5
Byk, Gul.	65,0	70,0	Loewe Co.	—,—	—,—	„ Vander	43.5	43.5
Chem. He.	62,0	64 0	Lüdsch. M.	—,—	60.0	Wass. Co	132 0	131,0
Ch. Was.	99,625	99.5	Magd. B.	54,5	53,75	Wegelin	—,—	105,0
„ I. Geis.	64 0	62,25	Mannesm	185,625	187.375	L. Wessel	—,—	—,—
„ W. Alb.	51,5	51.0	Mansf. B.	105,5	105,75	Wf. Dahlt	83,25	86.25
C. Caout.	151,875	153,75	M. W. L.	81.0	79,0	„ Kupfer	38,5	38.0
Conc. Sp.	45,75	—,—	Miag	179,75	179.75	Wicking	112,0	111,5
Daiml. M.	37.75	38,75	Mix & G.	130.0	130.0	Witt. Guß	46.0	44,0
D.-All.-T.	117.5	116.0	Mot Deutz	70.25	71,0	Zeiss. Wa	207,0	209.25
„ Erdöl	101,0	102,0	Müh B.	104.25	104,0			
„ Linol.	243,125	246,5	N. A. G.	—,—	18.25			
„ Masch.	—,—	—,—	Neckar F.	131,0	132.0			
Dol. Bas.	30,0	30 0	Obsch. E	70.5	71,0			
Düren M.	134.0	134.0	„ Hooksw.	102,5	103,875			
Düss. Eis.	56,5	56.5	Orenst K.	75,0	75 25			
„ Kamm.	72,0	72.0	Ostwerke	216.25	216,0			
„ Masch.	—,—	—,—	Phönix B.	102.75	103,125			
Dyn. Nob.	77,0	78,75	Pintsch	155.0	154,0			
Eintr. Br.	131.0	131.0	Pöge	18.75	18,0			
Elec. Lie.	167,75	167.0	Rasquin	72.0	72,0			
E. L. u. K.	170,5	170,0	Rauch W.	—,—	—,—			
Esch.-B.	212.0	211.0	Reish. P.	—,—	—,—			
Ess. Stein	142,0	141,5	Rh. Braun.	234,75	235,5			
Farb.-Ind.	166.5	168,0	„ Eichtr.	144,0	144 5			
Felten	127,125	128,5	„ Möbelst.	—,—	—,—			
Gebh. Co	80,0	78.0	„ Stahlw.	116,0	116,75			
Gebh. Kö.	—,—	—,—	„ Zucker	105,0	105.0			
Geis. B.	140.25	142,0	„ W E W.	181.5	182.5			
Ger. Glas	130.0	128,5	„ W. Kalk	108,0	108,25			
G f e. U.	175.0	173.5	„ W Spr.	—,—	62,0			
Girmes	160.0	156.0	Rieb M.	98.5	98 5			
Gladb. W.	138.0	140,0	Roddergr.	718.0	716.0			
Gödhart	190,0	190,0	Rositz Z.	31,75	33,0			
Goldsch.	67.125	69,75	Rückforth	—,—	—,—			
Gritzner	39,25	38.0	Rütgers	77.25	78,75			
Gundlach	84,0	84,0	Sadsw.	96,5	96,5			
Hacketh	94,5	95.75	Salzd. K.	368,25	368,5			
Hamb. El.	135,0	135,0	Sarotti	131,0	131,5			
Hammers	101.5	102.25	Siemering	362,0	365,0			
Hann. Eg.	38.125	36 25	Schles. B.	—,—	—,—			
Harpener	130,0	131,0						

Schiffahrt

Hb. Am. L.	109,5	110,625
Hb.-S.A.	160 0	160,5
Hansa	153.0	150.0
Nordd. Ll.	111,75	112 5

Verschiedene Aktien.

Banken

Barmer B.	132,0	132 5
Berg. M. I.	—,—	—,—
Berl. H.	171,0	172,25
Commerz	139 0	139,87
Darmst B.	234 0	234,0
Dt. u. Disk	148.75	149.5
Dresd. B.	151.5	152 0
Pr. Ctr. B.	179,0	180.0
„ Hyp.	—,—	—,—
Reichsb.	286,5	283,5
Rh. Kr.-B.	—,—	—,—
Rh.-W. B.	145.75	145 25
Westd. B.	135.5	136.0

Brauereien

Patz.-Sch.	273.0	274.0
Dorim. Un	259.5	265.5
Schlegel	164,0	167.0
Schwab.	210,0	212.0
Wick. K.	236,0	237,0

Festverzinsliche Wertpapiere

	26. 3.	25. 3.		26. 3.	25. 3.
Dtsch. Wert-Anl. gr.	—,—	—,—	10 pr. Pr. Ld. Pfb. Anst. R. 2	101.75	101,5
„ Ablös.-Schuld incl.			8 pr. „ „ R. 5	95,0	95,25
„ Auslos.-Recht	55.75	55,2	8 pr. „ „ R. 13	95,5	95,5
desgl. ohne Ausl.-Sch.	9.5	9,0	8 pr. „ „ R. 15	95,5	95.5
Dtsch. Reichsanl. 27	87,5	87,5	8 pr. „ „ R. 17	95.25	97,0
„ Wert-Anleihe. kl.	92,0	91,9	7 pr. „ „ R. 10	89.0	89,0
„ Schutzgeb.-Anl.	3,125	2.80	8 pr. „ „ K.-Obl. R. 14	92,0	90,0
Pr. Kali-A. (p. 100 kg)	6.71	6,71	8 pr. „ „ R. 16	—,—	94,0
			7 pr. „ „ R. 6	86,75	86,75
			6 pr. „ „ R. 8	—,—	—,—

Berliner Metallbörse

	RM f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	170,5
Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz. in Blöcken	190,0
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	194,0
Reinnickel. 98—99 Prozent	350,0
Antimon-Regulus	57—60
	RM
Silber in Barren ca 900 fein per kg	57.75—59.75
Gold Freiverkehr per 10 Gramm	28,00—28,20
Platin per 1 Gramm	6.5—8.5

Berliner Wertpapierbörse vom 26. März.

Vormittags und an der Vorbörse zeigte sich bei größter Geschäftslosigkeit ein leichtes Abbröckeln des Kursniveaus für Effekten. In erster Linie bewirkten Tauschoperationen der Börse, die Aktien abgab, um festverzinsliche Werte zu kaufen, diese etwas schwächere Tendenz. Daneben verstimmten der matte Schluß der gestrigen Newyorker Börse, die Heraufsetzung der Newyorker Akzeptrate um ¼ Proz., wodurch sich die Aussichten für eine Herabsetzung des Bankdiskonts verringert haben, die schwierigen Verhandlungen über das Finanzprogramm und die Betriebseinschränkung bei Mannesmann in Düsseldorf. Die Anfangskurse lagen daraufhin im allgemeinen bis zu 2 Proz. unter gestrigem Schluß. Nennenswert abgeschwächt eröffneten Bergmann, minus 4,5 Proz. und Rhein. Braunkohlen, minus 3,75 Prozent, ferner büßten Werte wie Schantungbahn, Zellstoff Waldhof, Westeregeln, Kali Aschersleben, Bemberg, Hohlbetrieb, Metallgesellschaft und Daimler bis zu 3 Proz. ein. Von Auslandswerten wurden Svenska paritätisch 3 Mark höher festgesetzt. Im Verlaufe setzten sich nach anfänglichen kleineren Abbröckelungen ca. 1prozentige Besserungen durch, da die Spekulation etwas Deckungsneigung bekundete. Die Freundlichkeit der festverzinslichen Werte regte etwas an, und die Meldung, daß vorläufig keine Reichsbahntariferhöhung eintreten werde, befriedigte. Byck Gulden und Schubert u. Salzer wurden mit minus 4,75 bzw. 3,25 Proz. recht schwach zur Notiz gebracht. Die Besserungen betrugen an den Hauptmärkten ca. 1 Proz. Daimler erholten sich um 1,25 Proz., Gesfürel waren auf angebliches Auslandsinteresse etwas lebhafter veranlagt.

Anleihen und besonders Altbesitz fester, später nachgebend.. Ausländer wenig verändert. Pfandbriefe fester, Reichsschuldbuchforderungen zunächst fest, später. Realisationen der Mitläufer bis zu 1 Proz. schwächer.

Kölner Wertpapierbörse vom 26. März.

Bei sehr kleinem Geschäft eröffnete die heutige Börse in schwächerer Haltung. Verstimmend wirkten die schwächeren Auslandsmeldungen sowie die ungeklärten Finanzfragen. In Anbetracht des herannahenden Ultimos schritt die Spekulation verschiedentlich zu Glattstellungen. Seitens des Publikums lagen Aufträge kaum vor. Einiges Interesse bestand für Reichsbahnvorzüge, die zu 93,5 umgesetzt wurden. Farbenaktien waren ¾ Proz. niedriger im Verkehr. Montanwerte vernachlässigt und bis zu 1,5 Proz. schwächer, Rhein. Braunkohlen verloren sogar 2,5 Proz. Elektrowerte blieben ohne erste Notiz. Banken hatten bei bis zu 1,25 Proz. nachgebenden Kursen kleines Geschäft. Am Rentenmarkt hielt das Interesse für Alt- und Neubesitzanleihe an. Im Verlaufe konnte sich bei fast unveränderter Kursbasis keine größere Geschäftsbelebung durchsetzen. Der Kassamarkt verlief sehr still. Versicherungen waren gesucht und fest. Die Börse schloß ruhig.

Heute notierten: Basalt —; Bonner Berg —; Braunkohle Zukunft 95; Kalker Brauerei 130; Kabel Rheydt 184; Kölner Dampf 215; Rhein. Braunkohlen —; Stollwerck 171.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 132,5G; Commerz- u. Privatbank 159,5G; Darmstädter u. Nationalbank 233,5G; Deutsche u. Disconto 149G; Dresdener Bank 151G; Deutsche Erdöl 100,5G; Deutsche Reichsbahn 93,5—93,375b; Farbenindustrie 166,5—166,125b; Gelsenkirchener Bergwerk 140,5G; Klöcknerwerke 103,5G; Mannesmann 106B; Phönix Bergbau 102,25G; Rhein. Braunkohlen 232,5G; Ver. Stahlwerke 95,5G.

Unnotierte Werte: Braunkohlen Brikettanleihe 9,5G; Köln-Lindenthaler Metallwerke 39G; Köln. Hausbesitz 95G; Pohlig 115G; Rhein. Glashütte 18G; Rhein. Volksbank 100G; Wessels Wandplatten 120B.

Frankfurter Wertpapierbörse vom 26. März.

Auch heute lagen die Aktienmärkte infolge der sich stärker bemerkbar machenden Orderlosigkeit vernachlässigt. Die Tendenz neigte zur Schwäche; dagegen erhielt sich für die Rentenmärkte weiterhin Interesse. Besonders lebhaft gehandelt wurden wieder Türken, aber auch für Oesterreicher bestand gesteigerte Nachfrage. Bagdad 1 u. 2 lagen erneut fester. Deutsche Anleihen waren ebenfalls weiter erhöht. Von Elektrowerten verloren Bergmann 2,5 Proz., AEG 1 Proz., Lahmeyer 1 Proz., Schuckert 1,5 und Siemens 3 Proz. Gut behauptet eröffneten Gesfürel und Lechwerke. Einiges Interesse konnten Licht und Kraft mit plus 1,5 Proz. auf sich lenken. J. G. Farben waren um 1,5 Proz. abgeschwächt. Scheideanstalt waren etwas gefragt und leicht gebessert. Deutsche Erdöl minus 1,75 Proz. Montanpapiere lagen bis zu 2 Proz. niedriger. Westeregeln verloren 3,5 Proz. Salzdetfurth und Aschersleben lagen knapp gehalten. Schiffahrtswerte leicht abbröckelnd. Berliner Handelsgesellschaft verloren 2 Proz. und Leonhard Tietz 2,75 Prozent.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen vom 26. März.

Geld wegen des herannahenden Ultimos leicht versteift, Tagesgeld 4—6 Proz., die übrigen Sätze unverändert. Privatdiskont unverändert 4⅞ Prozent.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse vom 26. März.

Der Produktenmarkt wird nach wie vor von starker Unsicherheit beherrscht. Angesichts der fast völligen Stagnation des Mehlgeschäftes und der schwachen Auslandsmeldungen vermögen sich die vorhandenen Hausseimotive, wie das Zustandekommen der neuen Zollgesetze, die Verlängerung des 50prozentigen Vermahlungszwanges für Inlandsweizen u. vor allem das an sich sehr geringe inländische Brotgetreideangebot nicht auszuwirken. Weizen ist nur von einzelnen Gegenden des Reiches etwas reichlicher angeboten. Das ersthändige Offertenmaterial von Roggen ist sehr gering. Für Weizen und Roggen bieten die Mühlen nur etwa 2 Mark niedrigere Preise als gestern; entsprechende Abschläge ergaben sich auch im Lieferungsgeschäft. Das Mehlgeschäft ist trotz teilweiser Ermäßigung der Offerten um etwa 25 Pfg. fast gänzlich ins Stocken gekommen. Hafer infolge fehlender Exportnachfrage gleichfalls abgeschwächt, die Preise für Effektiware sind jedoch gegenüber den Lieferungspreisen wesentlich fester gehalten, da vereinzelt Konsumnachfrage am Markt ist. Gerste, namentlich in Futterqualitäten, ziemlich gut gefragt und stetig.

Weizen, märk. ab Station 76—77 Kilogr. 246—248; Sommerweizen 79—80 Kilogr. 265; Roggen, märk. ab Station 72 Kilogr. 141—144; Gerste, ab Station 162—172; Futter und Industrie 143—153; Hafer, märk. ab Station 128—137; Mais, la Plata 165; dto. waggonfrei ab Berlin 147; Weizenmehl 27,25—34,85; Roggenmehl 20,5—23,75; Weizenkleie 8,5—9; Roggenkleie 8,75—9,25; Viktoriaerbsen 20—25; kleine Speiseerbsen 18—20; Futtererbsen 16—17; Peluschken 16,5—19; Ackerbohnen 16—17,5; Wicken 19—22; Lupinen, blaue 13,5—15; dto. gelbe 17,5—19; Seradella, neue 30—34; Rapskuchen, Basis 38 Proz. 13,5—14,5; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 17,20—18; Trockenschnitzel 6,60—6,80; Soyaextraktionsschrot, Basis 45 Proz. 14,60—15,20; Kartoffelflocken 13,5—14.

Weizen: März —; Mai 263,5; Juli 268—267,5. Roggen: März —; Mai 160,5; Juli 166. Hafer: März —; Mai 138,5—139; Juli 145,75—146.

Krefelder Produktenbörse vom 26. März.

Weizen inl. 75—76 Kilogr. 26,5—26,75; Roggen inl. 15,5—15,75; Hafer inl. 15,5—15,75; Weizenmehl 70 Proz. 37,75—38; Roggenmehl 0 26,25—26,5; Roggenschrot ausländ. Roggen 25,75—26; Weizen ausl. 27—31; Roggen ausl. 21,5—22,5; Futtergerste ausl. 17—18; Hafer ausl. 18—20; kleiner Mais 19; grober Mais 17; Rapskuchen 13,5; Kokoskuchen 16—18,5; Leinkuchen 17,75—18,5; Leinkuchenmehl 38 Proz. 18,25—19; Palmkernkuchen 13—13,75; Palmkernschrot 13,5—14,25; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 14,25—14,5; Soyaschrot 46 Proz. 15,25—15,75; Zuckerschnitzel 12—13; Weizenkleie 7,75—10; Roggenkleie 7,75—9,5; Stroh 4—4,10; Wiesenheu 10—11; Luzernheu 14—14,5.

Frankfurter Getreidebörse vom 26. März.

Weizen 27—27,25; Roggen 17,25; Sommergerste Braugerste 17,5; Hafer inl. 16; Mais für Futterzwecke 16,5—16,75; Weizenmehl südd. Spez. 0 38,5—39,5; Roggenmehl niederrhein. Spez. 0 38,25—39,5; Roggenkleie 8,25—8,75; Weizenkleie 8,25; Roggenkleie 8,75—9.

Tendenz: ruhig.

Warenmärkte

Calcarer Eiermarkt vom 26. März.

Zufuhr 385 000 Stück gegen 356 000 Stück in der Vorwoche.

Preise für Henneneier über 64 Gr. 10,15; 60—64 Gr. 8,60—9,20; 55—60 Gr. 7,80—8,50; 50—55 Gr. 7,40—7,70; unter 50 Gr. 7,10—7,30. Enteneier 8—8,50; Gänseeier 28—38. Die Preise gelten ab Calcar und ausschließlich der Spesen der Großhändler bei Rücksendung der Kisten franko Station Calcar.

Marktverlauf: Flotte Nachfrage, Preise behauptet.

Trierer Wochenmarkt vom 25. März.

Die Preise sind Kleinhandelspreise in Pfennigen und verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben, je Pfund.

Weißkohl 10—15; Wirsing 15—20; Rotkohl 15—20; Rosenkohl 30—40; Winterkohl 15—20; Schwarzwurzeln 30 bis 40; Möhren 10—15; Spinat 40—50; Zwiebeln 10—20; Setzzwiebeln 60—80; Kartoffeln hies. 4—6; Kartoffeln Ztr. 300—320; Luftkohlrabi Stück 25—30; Rüben rote 10—15; Zichorienfalat 35—40; Kopfsalat St. 30—40; Endiviensalat St. 30—40; Gurken St. 40—80; Blumenkohl fremd. St. 50—100; Mausohr Teilchen 20—25; Petersilie T. 10; Breitlauch T. 10; Pflücksalat T. 30—40; Feldsalat T. 20—25; Radieschen T. 15; Meerrettich Stange 20—60; Sellerie Knolle 20—60; Schnittlauch T. 10—15; Knoblauch Knolle 10; Aepfel 15—60; Apfelsinen St. 7—10; Zitronen St. 7—10; Johannisbrot 60; Bananen St. 10—20; frische Eier Dtzd. 110—120; ausländ. Eier Dtzd. 110—120; Landbutter 160—180; Molkereibutter 180—200; Nierenfett 60 bis 70; Margarine 100; Schmalz hies. 130—140; dto. ausl. 70—80; Edamer Käse 160; Holl. Käse 120—160; Limburger Käse 70—80; Schweizer Käse 180; gekochter Käse 60—70; weißer Käse Ltr. 50—60; Rahm Ltr. 160—180; Rindfleisch 75—90; Ochsenfleisch 90—110; Kalbfleisch 90—120; Schweinefleisch 120—150; Rauchfleisch 150—170; Speck hies. 150—160; Cervelatwurst 180—200; Jagdwurst 160; Schmierwurst 120—140; Mettwurst 120—140; Leberwurst 40—100; Blutwurst 40—100; Würstchen 120; Stockfisch gew. 20—50; Schellfisch 50—80; Heringe St. 8—10; Bücklinge 40—45; Weißfisch 60—70; Froschschenkel 100 St. 200; Hahnen, Hühner St. 150—600; Heu Ztr. 650.

Viehmärkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt vom 26. März.

Auftrieb: Großvieh 492; Schweine 208; Ziegen 1; Kälber 45.

Preise: Kühe 1. Qualität 300—600; Rinder 1. Qualität 250—475.

Der **Handel** war in guten Tieren langsam.

Preise: Ferkel 6—8 Wochen 32—40; 8—10 Wochen 40 bis 48; 10—12 Wochen 48—67.

Der **Handel** war am Schweinemarkt sehr langsam.

Der nächste Markt findet statt 2. April 1930.

Die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft

Dem Verwaltungsbericht der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt für das Geschäftsjahr 1929 zufolge hat sich die Kreditlage der deutschen Landwirtschaft im letzten Jahre trotz durchschnittlich befriedigender Ernteergebnisse nicht gebessert, was auf die ungünstige allgemeine Wirtschaftslage und die zu hohe Zinsbelastung der Landwirtschaft zurückgeführt wird. Die allgemeine Wirtschaftslage der Landwirtschaft wurde bestimmt durch die andauernde Unrentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe, die eine Folge der für fast alle landwirtschaftlichen Produkte unzureichenden Preisgestaltung war. Bei Weizen war es zwar möglich, den starken Preisabfall seit Juli 1929 durch den Vermahlungszwang aufzuhalten; dagegen haben Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln seit der Ernte 1929 einen ganz ungewöhnlichen Preissturz erfahren und sind sogar, ohne Berücksichtigung der verringerten Kaufkraft des Geldes, in der zweiten Hälfte des Jahres unter die Vorkriegspreise gesunken. Das einzige Produktionsgebiet, welches noch eine verhältnismäßig günstige Preisstellung wahrte, die Schweinezucht, konnte gegenüber diesem Einnahmeausfall einen auch nur annähernden Ausgleich nicht bieten.

Im ganzen sind der Landwirtschaft im Jahre 1929 etwa 480 Millionen RM neue Realkredite zur Verfügung gestellt worden, wobei wieder ein beträchtlicher Teil für die Umschuldung der ersten Rate der Golddiskontbank-Anleihe in Anspruch genommen wurde. Diese neuen Hypothekarkredite bedingen je nach der Höhe der Auszahlungskurse eine Effektivverzinsung von 10 bis 11 Prozent.

In Erkenntnis der großen Bedeutung der Rationalisierung und Sanierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens für die gesamte deutsche Landwirtschaft hat der Verwaltungsrat im Dezember 1929 beschlossen, für diesen Zweck einen Gesamtbetrag von 25 Mill. RM zur Verfügung zu stellen, der in zwölf Halbjahrsraten, beginnend mit dem 15. Juli 1929, in Form einer Rückvergütung auf die aus Genossenschaftskrediten eingegangenen Zinsen an die Preußische Zentralgenossenschaftskasse abgeführt werden soll.

Deutsche Rentenbank.

Dem Verwaltungs- und Geschäftsbericht der Deutschen Rentenbank zufolge hat die Liquidierung des Umlaufs an Rentenbankscheinen im Geschäftsjahr 1929, das mit dem 31. Dezember 1929 abschließt, ihren weiteren Verlauf genommen. Das Darlehen an das Reich verminderte sich um 126 961 169 RM auf 550 605 129 RM, der Umlauf an Rentenbankscheinen hat sich um den ganzen Betrag auf 480 366 631 RM verringert. Der größte Teil der im Vermögen der Deutschen Rentenbank verbliebenen Abwicklungswechsel, deren Inkasso die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt übernommen hat, konnte abgedeckt werden, und zwar in Höhe von 33 012 932 RM, wodurch sich das Barguthaben bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt entsprechend erhöhte; es verminderte sich um 10 Mill. RM, die auf Beschluß des Aufsichtsrates mit Genehmigung der Generalversammlung auf die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt übertragen wurden. Der Bestand an Rentenbriefen hat im abgelaufenen Jahre eine Verminderung um 300 Mill. Feingoldmark erfahren; er wird im laufenden Jahre in Anpassung an den stark verminderten Umlauf von Rentenbankscheinen weiter ermäßigt werden.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 10½ Uhr unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Wwe. Ludwig Esters,

geb. Maria Schmall.

Sie starb nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Jansen, geb. Esters,
Alfons Esters,
Bruno Paul Esters,
Heinrich Jansen,
Gerta Esters, geb. Herx
und zwei Enkelkinder.

Neuss, M.Gladbach, Bockum,
Krefeld-Uerdingen, den 26. März 1930.

Die feierlichen Exequien finden statt am Samstag, den 29. März, morgens 8½ Uhr in der St. Marienkirche, die Beerdigung ist am gleichen Tage, vorm. 10 Uhr vom Sterbehause Marienstr. 8 aus.

Statt besonderer Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute Nacht 4 Uhr unsere liebe, treue Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Fräulein

Elisabeth Koeper

Stadtfürsorgerin in Neuß

nach kurzem, schwerem Leiden, nach erfolgter Operation, gestärkt durch die Heilsmittel der kath. Kirche, nach einem Leben voller Arbeit und Güte, im Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calle (Kreis Meschede), Bielefeld, Wennemen, Gut Warthe b./Paderborn, Wallen, Neuß und Oberkassel, den 25. März 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. März 1930, nachmittags 3 Uhr in Calle (Kreis Meschede) Westf., statt. Das Seelenamt wird Samstag, den 29. März 1930, morgens 7¼ Uhr in der Pfarrkirche daselbst gehalten.

In der Münsterkirche zu Neuss wird Montag, den 31. März, morgens 8 Uhr ein Seelenamt gehalten.

Heute verschied ganz unerwartet die

Bezirksfürsorgerin

Schwester Elisab. Koeper

kurz vor Vollendung ihres 38. Lebensjahres. Sie wurde herausgerissen aus einem unermüdlichen Wirken für die notleidenden Mitmenschen. Ihr Beruf, dem sie mit seltener Pflichttreue bis zum letzten Tage nachging, war ihr Lebensinhalt und -zweck.

Neben tiefem Empfinden und großem sozialen Verständnis vereinigte sie in ihrer Persönlichkeit alle die Eigenschaften, die sie befähigten eine wirklich fürsorgliche Schwester zu sein. So ist es ihr denn in einer mehr als 10-jährigen Tätigkeit bei der Stadtverwaltung vergönnt gewesen, vieles Leid zu mildern und überaus segensreich zu wirken.

Wir, die wir ihren so plötzlichen Heimgang schmerzbewegt beklagen, werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Neuß, den 25. März 1930.

Städt. Wohlfahrtsamt
Goertz,
Beigeordneter.



Prüfet selbst!!
und . . . . .
wählt das
Beste, dann . .

nämlich einzigartigen

NB-Gasherd

Eine Glanzleistung der deutschen Industrie

3flammig mit emaillierter Platte	98.00
3flammig mit emaillierter Platte und geschlossener Wärmenische	110.00

und noch viele andere Modelle sowie Kombinierte Herde in großer Auswahl

Wilh. Johann Vöhn

Telefon 2993 — Büchsel 22-24

Mitglied des Großeinkaufsverbands „Nürnberger Bund"

Billige Fischwoche!

Nur lebendfrisch und ausgesucht!

Schellfisch, Kabeljau	ohne Kopf	Pfd. 30 Pfg.
Grüne Heringe		Pfd. 15 Pfg.
Monikendamer Bratbückinge		10 Stck. 65 Pfg.
Rohessbückinge		Pfd. 30 Pfg.
Holl. Vollheringe		10 Stck. 60 u. 80 Pfg.
pur Milchner		10 Stck. 75 u. 1.00 M.

Käse

Holländer, vollfett	Pfd. 1.80, 1.60, 1.20 M.
Emmentaler, vollfett	Pfd. 1.80 M.
Limburger	55 u. 60 Pfg.

Obst u. Gemüse

täglich frisch

Salat, Chicorée, Blumenkohl, Breitlauch, Sellerie, Möhren und Zwiebeln.

Friedr. Lentzen,

Kapitel- Ecke Krefelderstrasse — Telefon 5693.



Pelzkragen Pelzmäntel

werd. allerschnellst. zu extra billigen Preisen in eigner Werkstattfachgemäß

umgearbeitet

und

modernisiert

Pelzhaus

Peter Coenen,

Neuss
Crefelderstr. 46.

Extra billiges Angebot.

Ueberzieher 10. 20, 28 u. 35 M. Anzüge 15, 25, 35 u. 45 M. Hosen v. 2,50 M. an. Burschen- u. Kinderanzüge sehr billig. Arbeitsschuhe 3, 4 und 5 M.

A. Nießen, Erftstr. 9.

Das Jahrgedächtnis

für meine liebe Gattin, meine liebe Mutter

Frau Johann Johnen

findet statt am Freitag, den 28. März, morgens 8½ Uhr in der Marienkirche, wozu freundlichst einladet:

Die Familie.

Heute extra billig!



Schellfisch, prima Qual.	Pfd.	50 Pf.
Kabeljau, prima Qual.	Pfd.	50 Pf.
Filet, küchenfertig	Pfd.	60 Pf.
Monikendamer Bückinge	10 Stück	60 Pf.
lebender Rheinbackfisch	Pfd.	60 Pf.

Blömacher, Niederwallstr. 18.



Lebende Rheinbackfische

sowie alle anderen

Fischsorten billigst.

Joh. Meuter,

Rhein- u. Seefischhandel

Glockhammer 13. Tel. 3526.

Dam.- u. H.-Fahrrad zu verk. Krurstr. 27.

Kindernüte

Außerdem finden Sie gutsitzende

Damen- u. Mädchen-

Hüte

Kommunion- und Konfirmationshüte

in jeder Preislage u. Kopfweite



Frauenhüte

in allen Kopfweiten

6.50 7.50
9.50 12.50

Dieser eleg. Hut in bester Qual. kostet

nur 5.90 M.

Herm. Steinberg Nachf.

Neuss — Niederstr. 46

Baskenmützen

Neueröffnet!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage neben meinem ganz neu renovierten **Herrensalon**, einen

Damen - Salon

eröffnet habe. Durch allererste Kraft aus dem Damenfache hoffe ich in der Lage zu sein, meine werte Kundschaft zufrieden stellen zu können. Bedienung auch außerhalb des Hauses. Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll: **Jos. Dahmen**
Oberstraße 16, am Obertor.

Tornister



Akten- und Schüler-Mappen

Große Auswahl
Niedrige Preise

Herm. Engelhardt

Neuß, Bahnstraße 1.

Theod. Füsser

Telefon 3282. Neuß, Krefelderstraße 25

Anfertigung

aller Herren- und Damenkleidung.

Spezialverkauf

Herren- und Damenwäsche, Krawatten, Strümpfe. Gute Ware. — Billigste Preise.

Gegen Verstopfung, chron. Darmträgheit, Korpulenz

Neda Früchteölwürfel

ein Naturprodukt von vorzügl. Wirkung.

Alleinverkauf: **Erst. Neuß. Reformhaus**
Kapitelstraße 3.

Tapeten, Farben, Lacke,

zu bekannt billigen Preisen.

R. Hüsgen,

Furtherstraße 74. — Ruf 2223.

ADOLF COHEN'S NEUSS

Serientage

eine

Höchst-Leistung!

Riesige Posten sind auf Tischen ausgelegt!

Jeder Gegenstand überrascht Sie durch den billigen Preis!

Hier nur einige Beispiele:

48 Pfg.	6 Gewürztonnen vernickelt zus. 48 Pf.	3 Tassen 3 Untertassen echt Porzellan zus. 48 M.	Cocosbesen oder Straßenbesen Stck. 48 Pf.
98 Pfg.	1 Handfeger Rosshaar 1 Kehrblech Emaille zus. 98 Pf.	Kohlenkasten gross nur 98 Pf.	1 Servierbrett mit Einlage nur 98 Pf.
198 Pfg.	1 Mop getränkt, mit Stiel, Büchse 1 Fl. Politur zus. 198 Pf.	Kaffeeservice für 6 Personen echt Porzellan 198 Pf.	Vogelkäfig mit Schieblade nur 198 Pf.
298 Pfg.	Frühstücks-Service echt Porzellan, m. Goldhenkel und Tablett zus. 298 Pf.	Kaffeeservice für 6 Personen Kantendekor echt Porz. 298 Pf.	Schaum-, Schöpf-, Milch- u. Saucenlöffel vernickelt zus. 298 Pf.
48 Pfg			
98 Pfg			
198 Pfg.			
298 Pfg.			

Für den **Schulanfang** alles enorm billig.

Sämtliche Waren werden mit Lieferauto frei Haus zugestellt.



Pelzkragen Pelzmäntel

werd. allerschnellst. zu extra billigen Preisen in eigner Werkstattfachgemäß

umgearbeitet und **modernisiert**

Pelzhaus

Peter Coenen,

Neuss
Crefelderstr. 46.

Extra billiges Angebot.

Ueberzieher 10. 20, 28 u. 35 M. **Anzüge** 15, 25, 35 u. 45 M. Hosen v. 2,50 M. an. **Burschen- u. Kinderanzüge** sehr billig. **Arbeitsschuhe** 3, 4 und 5 M.

A. Nießen, Erftstr. 9.

Donnerstag, 27. März 1930 — **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** — Jahrgang 57 – Nummer 72

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 27. März 1930

Eine Eingabe über den Weißenbergerpark. Eine Anzahl namhafter Bürger aus der Pfarre St. Joseph hat bei der Stadtverwaltung eine Eingabe eingereicht. Es wurde darin der Wunsch ausgesprochen, der neuen Parkanlage jenseits der Bahn die Bezeichnung: „Weißenbergerpark" zu geben. Zur Hebung des Heimatsinnes wäre es sehr zu begrüßen, wenn die städtische Verwaltung dem Antrage entsprechen würde, damit die alte Flurbezeichnung „Weißenberg" der Nachwelt auch erhalten bleibt.

Bei einer Ortsbesichtigung des Parkes Ende vorigen Jahres seitens der Mitglieder der Promenadenkommission wurde bereits die Bennenung „Weißenbergerpark" in Erwägung gezogen. Man war allgemein mit dem Namen „Weißenbergerpark" einverstanden. Es ist daher wohl anzunehmen, daß seitens der Stadtverwaltung nunmehr dem Wunsche vieler Bewohner des nördlichen Stadtteilts auch entsprochen wird.

Die fragliche Eingabe vom 20. März hat folgenden Wortlaut:

„Die Bewohner des nördlichen Stadtteils haben es freudig begrüßt, daß die Gartenverwaltung daselbst einen schönen neuen Park angelegt hat. In allernächster Zeit wird derselbe gewiß seiner Bestimmung übergeben werden.

In der Presse wurde die Parkanlage im nördlichen Stadtteil verschiedentlich „Nordpark" bezeichnet.

Die unterzeichneten Anwohner des nördlichen Stadtteils bezw. des Gebietes von Neuß-Weißenberg erlauben sich hiermit, an die Stadtverwaltung die ergebene Bitte zu richten, der neuen Parkanlage die Bezeichnung „Weißenbergerpark" geben zu wollen. Durch die Benennung „Weißenbergerpark" würde man eine uralte Flurbezeichnung der Nachwelt überliefern, die vielleicht sonst im Laufe der Zeit ganz in Vergessenheit geraten wird.

Zur Hebung des Heimatsinnes bemüht man sich gerade in letzter Zeit auch in unserer Stadt sehr. Es bietet sich nun hier eine günstige Gelegenheit, eine alte Erinnerung zu erhalten. Wo sich die heutige Parkanlage befindet, lag der Kiebitzbusch, bei den Neußern allgemein „Weißenbergerbusch" genannt. Für manche Neußer knüpfen sich hier noch schöne Erinnerungen an. Der „Weißenbergerbusch" ist verschwunden. Seinen Namen hört man kaum noch im Volksmund. Aehnlich ist es dem Heerdterbusch ergangen. Man würde nicht einmal mehr wissen, wo letzterer gewesen wäre, wenn nicht klugerweise die Stadtverwaltung in der dortigen Gegend eine Straße „Heerdterbuschstraße" benannt hätte.

Eine gewisse Erinnerung an die Ortschaft Weißenberg bietet eine vom Bahnhof zum neuen Park vorbeiführende Straße, der „Weißenbergerweg". Es dürfte daher erst recht empfehlenswert sein, den neu geschaffenen Park „Weißenbergerpark" zu nennen. Das wäre naturgemäß nur logische Folge. Jeder Neußer weiß dann ohne weiteres, wo er ungefähr diesen Park zu suchen hat.

In der Bezeichnung „Weißenbergerpark" erblicken aber auch vor allen Dingen die Bewohner der Pfarre St. Joseph eine besondere Ehre. Man hat so oft die Klage gehört, daß die Anwohner im nördlichen Stadtteil etwas stiefmütterlich behandelt worden sein sollen. Durch die Bezeichnung „Weißenbergerpark" zeigt sich für die Bürger der St. Josephspfarre eine engere Zugehörigkeit zur Stadt. Sie fühlen sich dadurch umsomehr als vollgültige Neußer Bürger.

Es sei auch noch hervorgehoben, daß vor etwa einigen Monaten bei einer Besichtigung der neuen Parkanlagen seitens der Promenadenkomission von einem Mitgliede angeregt wurde, den Park „Weißenbergerpark" zu nennen. Bei den Mitgliedern der Promenadenkomission hat diese Anregung allgemeinen Anklang gefunden.

Die unterzeichneten Bürger des nördlichen Stadtteils geben sich nunmehr der sicheren Hoffnung hin, daß dem obigen Antrage bestimmt entsprochen werde. Der Dank der Bürgerschaft des besagten Stadtteils wird der Stadtverwaltung sicher sein."

Aufführung eines Fackelspieles von K. G. Pfeill bei der Neuerburg. Am Sonntag fand in Godesberg eine Gauleitertagung der neudeutschen Westmark statt, die sich mit der Einweihung der neudeutschen Neuerburg in der Eifel, kommende Pfingsten, befaßte. Als Festaufführung wurde ein Fackelspiel „Der ewige Tag" von Karl Gabriel Pfeill, Neuß, gewählt, das von zahlreichen Mitwirkenden an einem Berghang bei der Neuerburg abends im Freien aufgeführt wird. Mit den Vorbereitungen hat eine neudeutsche Spielschar in Düsseldorf bereits begonnen. Das Stück stellt in seiner Art als Fackelspiel etwas vollkommen Neues dar und wird von Bruno Sasowski von der Bühnenvolksbund-Leitung in Berlin in seinem „Buch von Fest und Feier" (B. B. B.-Verlag, Berlin) als „bisher glücklichster Versuch" eines religiösen Weihespiels bezeichnet, was bei der großen Zahl solcher Spiele, die der Bühnenvolksbund bereits veröffentlicht hat, seine besondere Bedeutung erhält. Als Sonderausgabe der Monatsschrift „Der Gral" wird das Fackelspiel Pfeills im Mai im Druck erscheinen und im Buchhandel erhältlich sein. Auch haben bereits interessierte Kreise eine Aufführung in Neuß, etwa im Stadion, bei passender Gelegenheit ins Auge gefaßt.

Aufnahme von Kindern des ersten Schulpflichtjahrgangs in private Vorschulen und Vorschulklassen zu Ostern 1930. Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung macht der Unterrichtsverwaltung bekannt:

„Das Inkrafttreten eines Gesetzes über die Entschädigung der abzubauenden privaten Vorschulen noch vor Ostern 1930 ist nicht zu erwarten. Die Aufnahme von Schulneulingen zum Ostertermin 1930 in private Vorschulen und Vorschulklassen ist deshalb nach dem Grundschulgesetz weiter zulässig.

Die Aufnahme der Schulneulinge an der Schule Marienberg erfolgt am 24. April um 11 Uhr. Anmeldungen werden bis 23. April entgegengenommen.

Kommunalpolitik des Landes.

Das Zentrum in den Kreistagen.

Schlußfolgerungen aus einer amtlichen Statistik.

Von Dr. Reinhold Heinen (Kommunalpol. Vereinig. Köln).

Mit anerkennenswerter Beschleunigung hat das preußische Innenministerium die Statistik über die letzten Kreistagswahlen veröffentlicht (Landtagsdrucksache Nr. 4078). Diese Zahlen verdienen eine Würdigung: Weil sie den zahlenmäßigen Nachweis für die Entwicklung des Kräfteverhältnisses der politischen Parteien in der Kommunalpolitik geben, soweit nicht die Stadtkreise in Frage kommen.

Wir besitzen leider keine Statistik über die Ergebnisse der Gemeindewahlen. Die Ergebnisse der Wahlen zu den großen Parlamenten werden in der amtlichen Statistik nur kreisweise und innerhalb der Kreise nur für die Gemeinden über 2000 Einwohner veröffentlicht. Angesichts dieses Mangels zuverlässiger Unterlagen für die politische Zusammensetzung der Gemeindeparlamente ist die jetzt bereits zum zweitenmal vom Ministerium aufgestellte Statistik für die Kreistage besonders zu begrüßen. Sie gibt — infolge der Nichtberücksichtigung der Stadtkreise — gewiß kein erschöpfendes Bild. Aber sie läßt trotz ihrer Beschränkung mit einiger Zuverlässigkeit gewisse Schlüsse zu:

Zunächst die Gesamtzahl der überhaupt gewählten Kreistagsabgeordneten: Es wurden gewählt 9812 Kreistagsmitglieder (1925: 10 063). Trotzdem in Oberschlesien seit der letzten Wahl infolge der erstmaligen Anwendung des neuen Wahlrechts diesmal 106 Vertreter mehr gewählt wurden, also eine Senkung um 251. Darin drücken sich die Auswirkungen der großen Eingemeindungen im Westen aus, die im Rheinland 157 und in Westfalen 187 Kreistagsabgeordnete verschwinden ließen. Wieviel Stadtverordnete — von Gemeindevertretern ganz zu schweigen — mögen an ihre Stelle getreten sein? Die starke Ausschaltung der ehrenamtlichen Mitarbeit der Bevölkerung, wie sie die Großstadtbildung zur Folge hat, findet hier eine neue Bestätigung.

Dann die „Sonstigen", wie die Statistik die bei den politischen Parteien nicht unterzubringenden Vertreter zusammenfaßt: Ihre Zahl ist von 1925 bis 1929 von 2951 auf 1656 zurückgegangen, also um fast die Hälfte (1925). Dieser Rückgang ist mit der erwähnten Verringerung der Gesamtzahl aller Kreistagssitze nicht zu erklären, sondern mit der offenbaren Tatsache, daß der Gedanke der Vornahme auch der Kreistagswahlen nach politischen Grundsätzen sich noch stärker durchgesetzt hat:

Von den im Jahre 1925 gewählten Kreistagsabgeordneten entfielen 71 Prozent auf die politischen Parteien, im Jahre 1929 dagegen 83 Prozent. Nur noch ein Sechstel aller Kreistagssitze ist heute an Splitterparteien, unpolitische Listen usw. vergeben — ein Fortschritt, der angesichts der weitgehenden Listenzersplitterung in manchen Kreisen zunächst überraschen mag, der aber eine natürliche Erklärung findet, wenn man einmal nachprüft, welchen Parteien diese Mandate nunmehr zugefallen sind:

Das sind die beiden Rechtsparteien und die Wirtschaftspartei: Der Mandatsbestand dieser Gruppen ist von 1925 bis 1929 von 1782 auf 2528, also um 746 gestiegen, von welcher Steigerung allein 284 auf die Wirtschaftspartei entfallen. Mit anderen Worten: Hinter den Splitterlisten standen 1925 tatsächlich in großem Umfange Angehörige der Rechtsparteien und der Wirtschaftspartei, die aus irgend welchen Motiven ein offenes Hervortreten nicht für zweckmäßig hielten. Ein erneuter Beweis übrigens für die uns längst bekannte, aber oft bestrittene Tatsache, daß sich hinter den Splitterlisten zumeist rechts- oder wirtschaftsparteiliche Einflüsse verbergen. Die Zahlenverschiebung, wie sie die amtliche Statistik aufweist, gibt den schlüssigen Beweis dafür.

Die dritte Feststellung, die sich aus der Zusammenstellung ergibt, liegt in derselben Linie. Auch bei den Rechtsparteien setzt sich der Grundsatz, daß die Kommunalwahlen nach politischen Listen zu tätigen sind, immer mehr durch. Nicht nur, daß bei den letzten Wahlen knapp fünfhundert bisherige Splitterlisten-Abgeordnete nunmehr offen unter der Flagge der Rechtsparteien gewählt worden sind, sondern innerhalb der Rechtsparteien macht sich die schärfere Scheidung auch nach der Richtung bemerkbar, daß die gemeinsamen Listen der Rechtsparteien bei den Kreistagswahlen stark zurückgegangen sind. Das Zusammenfallen des Wahlkampfes mit dem Kampf um das Volksbegehren mag allerdings die Scheidung der Geister beschleunigt haben: 1925 waren noch 435 Abgeordnete auf gemeinsamen Listen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gewählt worden; 1929 waren es nur noch 103; wenn man auf die gemeinsamen Listen der beiden Rechtsparteien und der Wirtschaftspartei gewählten 53 Vertreter hinzuzählen würde, wäre immer noch eine Senkung um zwei Drittel festzustellen. Gerade diese Feststellungen über die Politisierung der Kreistagswahlen auch bei den Rechtsparteien gewinnen ihre besondere Bedeutung bei der Berücksichtigung des starken konservativen Einschlags, den die von den Rechtsparteien beherrschten Landkreise haben.

Eine vierte Feststellung zum Kapitel Koalitionen: Das Zentrum hat nur an zwei Stellen gemeinsame Listen mit anderen Parteien eingereicht. Und das in Diasporagegenden mit einer hoffnungslosen Zentrumsminderheit: im Kreise Calau mit den Demokraten und der Wirtschaftspartei, im Kreise Spremberg mit den Demokraten. In beiden Kreisen ist das vermutliche Ziel dieser gemeinsamen Listen, nämlich die Brechung einer sozialdemokratischen Mehrheit, nicht erreicht worden. Eine bemerkenswerte Lehre übrigens für die Falschheit des Rezepts, den Wahlkampf um die Parole für oder gegen den Bürgerblock führen zu wollen.

In 206 Kreisen sind übrigens Zentrumsvertreter in den Kreistag entsandt worden. Wir können auf die Tatsache stolz sein, daß in unseren Reihen die Ueberzeugung von der Notwendigkeit und der Zweckmäßigkeit der Kreistagswahlen nach politischen Gesichtspunkten sich so restlos durchgesetzt hat. Einen großen Teil dieser Entwicklung darf man auf die Tätigkeit der Kommunalpolitischen Vereinigung zurückführen.

Als letzte Feststellung eine knappe Gruppierung der Gesamtzahlen für Preußen: Rechtsparteien und Wirtschaftspartei 2528 (1925: 1782), Demokraten 260 (263), SPD. 2438 (2499), Kommunisten 470 (534), Völkische 387 (69), Kleine politische Parteien 201 (145), Sonstige 1656 (2951), Zentrum 1808 (1880).

Der Rückgang der Zentrumssitze um 72 ist angesichts der großen Umgemeindungen im Westen mit ihrer Verringerung der Mandatszahlen überhaupt noch zu klein: Entsprechend der Verringerung der Kreistagssitze überhaupt, hätte der Rückgang des Zentrums mehr als das Doppelte betragen müssen. Es hat also tatsächlich noch Mandate gewonnen, vor allem in Oberschlesien. Auch das darf hier vermerkt werden.

Eine 91jährige. Heute vollendet die Witwe Konrad Heuser, Römerstraße 61, ihr 91. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch!

Sein Abiturientenexamen bestand am Auslandsgymnasium in Steyl Herr Josef Stolte, Sohn des Herrn Oberpostsekretärs Stolte von hier.

Seine Gesellenprüfung bestand Herr Franz Röttgen, Hammtorstraße 23, bei der Handelskammer zu Düsseldorf als Auto- und Wagensattler im praktischen und theoretischen Teil mit „gut".

Sperrung der Richengasse. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Umbau des Hauses Büchel 23 (ehem. Geschäftslokal Richen) wird die Richengasse (Einfahrt Büchel) zum Münsterplatz für die Dauer der Umbauarbeiten für jeglichen Auto- und Fahrradverkehr gesperrt. (Voraussichtliche Dauer ca. drei Wochen.)

Steuertermine im April 1930 beim Finanzamt: Am 1. April Zahlung der Rentenbankzinsen der Landwirtschaft. Schonfrist bis 8. April. Am 5. April Lohnabzug für die Zeit vom 16.—31. März 1930. Am 10. April: Einkommen- und Körperschaftssteuer für das 1. Quartal 1930 in Höhe von ein Viertel im letzten Steuerbescheid festgesetzten Summe. Umsatzsteuer-Voranmeldung und Zahlung für Januar bis März 1930 (0,75 Proz.); für letztere Schonfrist bis 15. April 1930. Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer. Am 22. April Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. April 1930.

Stadthauptkasse: Am 15. April Grundvermögens- und Hauszinssteuer in Höhe des letzten Monatsbetrages. Biersteuer, Lohnsummensteuer für März (1,15 Proz.) der Bruttolohnsumme.

Sonstiges. Die Gewerbesteuererklärung ist in der Zeit vom 1. bis 15. April 1930 von allen Gewerbetreibenden abzugeben, auch dann, wenn eine besondere Aufforderung an den Einzelnen nicht ergeht. Der Veranlagung wird das Geschäftsergebnis des Kalenderjahres 1929 zugrunde gelegt bezw. das Ergebnis des Geschäftsjahres, welches im Kalenderjahr 1929 endigt.

Am 31. März 1930 laufen die bisher ausgesprochenen Stundungen für Hauszinssteuer der Mieter ab. Für 1930 sind neue Anträge zu stellen. Anträge durch den Hauseigentümer beim Gemeindeverband (Bürgermeisteramt) einzureichen. Die Stundung erfolgt bei Sozial- und Kleinrentnern, Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln oder Zusatzrente erhalten, oder bei Erwerbslosen oder anderen bedürftigen Personen.

Eine Besichtigung der Strafanstalt Anrath nahm gestern der kath. Männerfürsorgeverein von hier vor. Herr Kaplan Lemmen konnte am hiesigen Bahnhof eine stattliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Wer sich unter der Anstalt Anrath ein altes Gefängnis vorgestellt hatte, der mußte sichtlich erstaunen. Helle, in lichten Farben gehaltene Gänge, führten durch die ganze Anstalt. Der Aufsichtsbeamte hat von einem Punkte aus eine Uebersicht über die ganzen Räumlichkeiten. In den verschiedensten Räumlichkeiten wurden Beschäftigungsmöglichkeiten für die Insassen gezeigt. Druckerei, Schreinerei, Schlosserei und andere Einrichtungen zeigten Anstaltsangehörige bei der Arbeit. Eine vorzügliche Küche und Bäckerei, aus denen uns Kostproben gereicht wurden, zeigten die Veränderung gegenüber dem Gefängniswesen der früheren Zeit. Der Insasse ist heute nicht mehr von der Welt abgeschlossen wie früher. Täglich werden ihm Zeitungen geboten, endlich sei auch der Briefwechsel mit seinen Angehörigen nicht vergessen. An Hand eines kürzeren Vortrages führte uns ein Vertreter der Anstaltsleitung in Einzelheiten des heutigen Gefangenenwesens ein. Nachdem Herr Kaplan Lemmen den Herren, die Führung und Vortrag übernommen hatten, den herzlichen Dank der Erschienenen ausgesprochen hatte, schieden alle mit einem völlig veränderten Eindruck über unser Gefängniswesen von Anrath.

Zur Raupenplage, eine ernste Mahnung an die rückständigen Grundbesitzer. Man schreibt uns: Wenn nicht alle Kulturbesitzer einmütig für die Raupenvernichtung eintreten, ist eine Ausrottung unmöglich. Die Folgen sind dann für Garten und Wald furchtbar. Noch ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen. In den Schonungen zwischen Weißenberg und Büderich finden sich überall Warnungstafeln, die vor dem Betreten

Fordert **M. Derstappen's** reinen **Korn**

Tapeten
Fr. Karl Gustorf,
Königstr. 35 Telefon 2924.

Schneewittchen
Neuss Niederstr. 38
Schokolade ★ Pralinen ★ Keks

Kauft und raucht nur die guten
Pedic-Zigarren
von Peter Dieck jr., Neuß.

Werkstätte
für moderne Grabmalkunst.
Wünsche & Oleimeulen
Leostrasse 3.

Rundfunk.

Freitag, den 28. März.

Langenberg (Welle 473). 11.30: Schulfunk. 13.05: **Mittagskonzert.** 15.00: **Kinderspielstunde.** 16.00: **Frauenstunde.** 16.25: **Die Welt im Buch.** 16.50: Jugendfunk. 17.30: Vesperkonzert. 18.30: Lebende Dichter. 19.15: Englische Unterhaltung. 19.40: **Was ist Eisen und Stahl?** 20.00: Abendmusik. 21.00: „Die verlorene Tochter". Anschl. bis 23.15: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 12.30: Tanzmelodien. 13.45: Schallplatten. 15.15: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Wanderrast. 18.00: Buch und Film. 18.35: Landwirt. 19.05: Der Reichswirtschaftsrat. 19.30—23.00: Uebertragung Stuttgart.

Berlin (Welle 418). 8.15: Werbevortrag. 14.00: Schlager. 15.20: Die zu schwach sind für den Lebenskampf. 15.40: Afrika-Forschung. 16.05: Blumengarten. 16.30: Orchesterkonzert. 17.30: Jugendstunde. 18.00: Warum werden die Bäume grün? 18.30: **Richter und Verteidiger.** 19.00: Chorgesänge. 19.20: Aktuelle Abteilung. 19.55: „Iphigenie auf Tauris". 22.30: Kartenspiele. Anschl. Mandolinenkonzert.

Königswusterhausen (Welle 1635). 9.30: Bastelstunde. 10.00: „Die Meistersinger von Nürnberg". 14.30: Kinderstunde. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Sarmatenweisen. 16.00: Vom lustvollen Lernen. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Vortrag. 17.55: Landwirt. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Englisch für Fortgeschrittene. 19.05: Die Frau in ihren Altersstufen. 19.30: **Vortrag für Tierärzte.** 20.00: Singing Babies. 20.30: Uebertragung Leipzig. 21.40: Schallplatten. Anschl. Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 372). 11.30: Schulfunk. 16.15: Hymnen an die Nacht. 17.00: Märchenstunde. 18.40: Ist Nervosität heilbar? 19.05: Unfallversicherung. 19.30: Wanderfunk. 20.00: Von „Pauke" zu Paul Lincke. 22.15: Aktuelle Stunde. 22.35: Uebertragung auswärtiger Sender. 23.15: Musik.

London (Welle 356,3). 13.00: Konzert. 14.15: Leichte Musik. 15.15: Orgelmusik. 18.15: Tanzmusik. 19.40: Tanzmusik. 20.00: Orchesterkonzert. 21.30: Puritanische Politiker und Höflinge. 22.05: Liedervorträge. 22.30: „Harking back". 24.00—1.00: Tanzmusik.

---

mit Recht warnen. Aber viel größer als durch unbefugtes Betreten ist der zu erwartende Raupenschaden daselbst. Ein Raupennest neben dem anderen. Sobald das Grün abgefressen ist, wandert die Raupenschar ab und überfällt neue Gebiete, um zu vertilgen, was die Leute mit Fleiß und Sorge herangezogen haben. Der Schaden der dadurch manchem kleinen Gartenbesitzer erwächst ist enorm. Für Saat- und Pflanzungskosten, für Arbeiten etc. hat er nicht den geringsten Ertrag. Darum ist es durchaus an der Zeit, die Säumigen im Allgemeininteresse, wenn es nicht anders geht durch strenges Vorgehen der Polizei, zur Vernichtung der Raupenplage anzuhalten. Aber nicht vergessen darf werden, die Nester dann an sicheren Stellen durch Verbrennen zu zerstören.

15 Jahre Sportabteilung Rheinkraft. 15 Jahre sind es her, daß eine lebensfrohe katholische Jugend den Grundstein legte zu der heutigen Sportabteilung „Rheinkraft". Eine große Zeitspanne in der Geschichte einer D. J. K.-Abteilung! Aus kleinen, bescheidenen Anfängen heraus hat die „Rheinkraft" sich emporgearbeitet zu einer Achtung gebietenden Abteilung innerhalb des Stadtbezirks Neuß, ja des Verbandes. Der gestern abend erstattete Jahresbericht legte davon Zeugnis ab. Aber in gemeinsamer Arbeit mit dem Stammverein will die Abteilung auch die geistige Bildung der Mitglieder zu fördern suchen durch bildende oder religiöse Vorträge und Veranstaltungen und mit Gemeinschaftsarbeit innerhalb des Stammvereins.

Die „Rheinkraft" zählt z. Zt. rund 300 Mitglieder. Hiervon betätigen sich 235 oder 75 Prozent in aktivem Sport. Vorherrschend ist der Fußball. Durchschnittlich konnten Sonntags 6 Mannschaften beschäftigt werden. Die Mannschaften nehmen einen guten Tabellenplatz ein. Durch Verpflichtung namhafter Gegner wurde guter Fußballsport geboten. Die Handballer traten zu Beginn des Jahres mit 3 Mannschaften auf den Plan. Später kamen noch zwei Schülermannschaften hinzu.

Eine freudige Aufwärtsentwicklung nahm der Turnbetrieb. Die Teilnehmerzahl an den Uebungsstunden nahm stets zu. Mit der Fertigstellung der neuen Schule erhofft man noch eine bessere Belebung des Turnens. Auch bei den Leichtathleten trat eine Steigerung der Leistungen ein, wovon mancher Sieg Zeugnis ablegt. Eine kleine Schar Wanderer zog fast Sonntag für Sonntag in Gottes freie Natur. Es besteht auch eine Schützenabteilung mit 18 Mitgliedern. Uebungsgelegenheit ist durch das Entgegenkommen des Neußer Scheibenschützenvereins auf dem Scheibenstand gegeben.

Mehr denn je soll im kommenden Jahr die Aufmerksamkeit der Jugend zugewandt werden. Durch eine besondere Jugendabteilung und Jugendveranstaltungen soll das Interesse der Jugend an der „Rheinkraft" gewonnen und erhalten werden. Jeder Rheinkraftler muß es sich zur Aufgabe stellen, durch sein Verhalten Freunde der Abteilung zu werben. Zum Leiter wurde Herr Lehrer Pullen einstimmig wiedergewählt. Auch die anderen Vorstandsposten wurden mit alten Kämpen besetzt.

General rettet Selbstmörderin.



Generalltn. v. Stülpnagel,

Befehlshaber des Wehrkreises 3, rettet mit eigner Lebensgefahr eine Selbstmörderin aus dem Berliner Landwehrkanal.

Westdeutsche Fußball-Entscheidung wird übertragen. Wenn nicht alles täuscht, dürfte die letzte Entscheidung im Kampf um den westdeutschen Meistertitel zwischen der Spielvereinigung Köln-Sülz und dem F. C. Schalke liegen. Als Termin für dieses Spiel wurde der 6. April im Duisburger Stadion bestimmt. Der Westdeutsche Rundfunk wird in der Stunde des Sports von 16.45 bis 17.15 Uhr den letzten Teil dieser bedeutsamen Begegnung zur Uebertragung bringen.

Die Vereinigung der Heimatfreunde veranstaltete gestern wiederum einen öffentlichen Vortragsabend im Museum. Herr Goswin Büsges sprach über die Geschichte der Scheibenschützen in Neuß. Auf dieses Thema hatte infolgedessen die Scheibenschützengesellschaft ihre Mitglieder besonders aufmerksam gemacht, die dann auch den weitaus größten Teil der Zuhörer stellten. Leider war der Raum des Museums nicht so besetzt, wie es der Eigenart und Güte des Vortrags hätte entsprechen müssen.

Herr Studienrat Dr. Zanders begrüßte im Namen der Vereinigung Neußer Heimatfreunde die Erschienenen, besonders die Scheibenschützen mit ihrem Vorsitzenden, Herrn Marx. Es sei bemerkenswert, so führte er aus, daß sich der Kreis der Interessenten von Vortrag zu Vortrag verändere. Dadurch werde der Idee der Heimatvereinigung bestens gedient, die so einen immer größer werdenden Kreis Neußer Bürger erfasse und gewinne. Die Scheibenschützengesellschaft als solche sei mit in erster Linie berufen, eine aktive Förderung und Vertiefung des Heimatgedankens zu bewirken. Besonders erfreulich sei es, in dem Redner des Abends einen Vertreter der Jugend zu erblicken, die damit beweise, daß sie gewillt sei, der Väter Art in Treue zu bewahren und für die Zukunft weiter zu entwickeln.

Der Vortragende legte dar, wie die Neußer Scheibenschützengesellschaft von einer Schützengesellschaft stamme, die bereits im 6. Jahrhundert bestanden haben soll. Leider gingen die Dokumente darüber im truchsessischen Kriege mit dem städtischen Archiv in Flammen auf. 1415 entstand dann die St. Sebastianusbruderschaft. Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen im 15. Jahrhundert schieden sich die Schützen in Armbrust- oder Sebastianusschützen und Büchsen- oder Jakobus-Scheibenschützen. Der Schießstand war zwischen Stadtmauer und Wallgang am Wasserturm, das Versammlungslokal „auf der Waage" am Markt bezw. dem Schützensöller des Kaufhauses. Das erste Neußer Schützenfest fand am 12. August 1618 unter Beihilfe der Stadt statt. Die beiden Schützengesellschaften bestanden die Feuerprobe bei der Belagerung durch Karl den Kühnen so glänzend, daß in Bonn eine gleiche Gesellschaft gegründet wurde. Am 5. Mai 1620 löste sich die Sebastianusbruderschaft auf. Die Scheibenschützen erhielten vom Magistrat vielerlei Privilegien. Der Einzug der Franzosen 1794 lähmte die Schießübungen. Aber der Maire Franz Jordans verhalf ihnen 1804 zu neuer Blüte. Dem Bürgermeister Karl Konrad Loerrick verdankt die Gesellschaft ihren Stand in der Promenade, der 1831 noch mit dem Schützenhause, dem jetzigen Milchhäuschen, geziert wurde. Dem Bürgermeister verdankt die Gesellschaft auch eine Erneuerung der Satzungen, woraus einige Artikel verlesen wurden. 1867 wurde der Stand an der Promenade aus sicherheitspolizeilichen Gründen geschlossen. Unter Bürgermeister Tillmann gelang es dem Oberschützenmeister Lonnes, 1892 einen neuen Stand am Nordkanal zu erwerben. Der Redner schilderte die Feierlichkeiten der Grundsteinlegung des dortigen Schützenhauses und schloß seine Ausführungen mit einem warmen Bekenntnis zur sozialen und nationalen Bedeutung des Schützenlebens.

Herr Marx dankte am Schluß des fesselnden Vortrags mit freudigem Stolz dem jungen Schützenbruder.

Vorsicht mit medizinischen Tabletten! In der Brückstraße wurden dieser Tage von unbekannter Seite Tabletten zu einem Fenster hinausgeworfen, die von einem Kinde aufgegriffen und verzehrt wurden. Kurz darauf erkrankte das Kind derart, daß es ins Herz-Jesukloster gebracht und sein Magen ausgepumpt werden mußte. Danach trat eine Besserung ein. Der Vorfall möge zur Warnung dienen, mit medizinischen Tabletten vorsichtig umzugehen.

Warum so wild? Der „Freie Sprecher" macht sich über den „Strandbadappell" lustig, der in der Veröffentlichung des bischöflichen Hirtenschreibens und entsprechender Hinweise auf den Kanzeln bestehen soll. Es ist sehr einfach, über ernste Bestrebungen, deren sich jeder denkende Mensch schon im Interesse seiner Kinder annehmen sollte, im Stil eines Karnevalsberichts herzufallen. Wir wissen, daß es auch in der sozialdemokratischen Elternschaft Leute gibt, die ernste Bedenken gegen die Auswüchse im Strandbadebetrieb haben. Muß man der Meinung des „Freien Sprechers" sein, als sei hier alles in bester Butter? Oder gilt vielleicht auch noch die Meinung derjenigen, die manches nicht mit „modernen" Maßstäben messen? Es gibt ein Mittelding zwischen „vorurteilsloser Körperpflege", die zu den unerhörtesten Vorgängen in Strandbädern geführt hat, und dem „großen Kinderglauben", über den sich der „Freie Sprecher" lustig macht. Auch wenn man in der Erftstraße unfähig ist, sich in die Gedanken katholischer Eltern hineinzudenken, sollte man wenigstens den Takt haben, sie zu achten. Ist das zuviel verlangt? An die Katholiken ergeht der Ruf, sich diesen „Bundesgenossen" einer gewissen Gleichgültigkeit einmal anzusehen. Der bischöfliche Hirtenbrief wird nicht ohne Folgerungen bleiben. Da heißt es, sich klar entscheiden.

Sitzung des Amtsgerichts Neuß vom 26. März. Eine längere Verhandlung richtete sich gegen einen Wirt, der in seinem Lokale das Glücksspiel „Lotterie", geduldet haben soll. Der Angeklagte bestreitet, gewußt zu haben, daß dieses Spiel gespielt wurde. Die Beweisaufnahme ergab aber das Gegenteil. Ein Zeuge bekundete, daß dort bereits zwei Jahre lang fast jeden Abend gespielt wurde. Es nahmen auch mehrere Damen am Spiele teil. Eine derselben sagte, der Angeklagte hätte selbst am Tisch gestanden und dem Spiel zugesehen. Wenn aber viel Betrieb war, durfte nicht gespielt werden. Alle Zeugen sind schon bestraft, weil sie an diesem Spiel teilgenommen hatten. Der Vertreter der Anklage beantragte 150 Mk. Geldstrafe. Zwei weitere Angeklagte, ein Kaufmann und ein Buchmachergehilfe waren in diesem Spiele hauptsächlich die Bankhalter gewesen. Jeder konnte sich am Spiel beteiligen. Es waren öfters 20 Personen, die mitspielten. Gegen den Kaufmann wurden 100 Mk. und gegen den Buchmachergehilfen 50 Mk. beantragt. Entscheidung in 8 Tagen. — Ein Pliesterer aus Gohr wurde wegen versuchten Diebstahls anstatt an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Tagen zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte an der Viehweide eines Landwirten 12 Meter Maschendraht losgetrennt, als er vom Besitzer dabei überrascht wurde. — Wegen Betrugs zu 40 Mk. verurteilt wurde ein Arbeiter von hier, der sich auf der Arbeitsstelle die Lohnmarke eines andern Arbeiters, die er irrtümlich erhalten hatte, den Lohn von 52,84 Mk. hatte auszahlen lassen. — Eine Ehefrau von hier hatte unter falschen Angaben bei einer Firma Waren in Höhe von 56,65 Mk. auf Kredit erhalten und nicht bezahlt. Da wegen Eigentumsvergehen schon mehrmals vorbestraft, wurde sie zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Eingestellt wurde die Sache gegen einen Kraftfahrer von hier, der trotz angebrachter Sperrtafel die Gladbacherstraße befahren und einen Schachtmeister, der ihn zum Halten veranlassen wollte, mit dem Auto leicht angefahren hatte. Der Schachtmeister war mit der Einstellung einverstanden. — Die Sache gegen einen Schreinermeister aus Neuß mußte vertagt werden, weil er nicht erschienen war. Zum nächsten Termin soll er vorgeführt werden. — Freigesprochen wurde ein Kaufmann aus Büderich, der einem anderen Kaufmann drei Brillantkolliers, die er als Kommissionsware erhalten hatte, unterschlagen haben soll. Er legte sie heute auf den Richtertisch hin mit dem Bemerken, daß er sie noch nicht habe verkaufen können. — Ein Arbeiter von hier, zur Zeit im Gefängnis zu Potsdam, wurde wegen Fundunterschlagung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Eine Witwe, die der Hehlerei angeklagt war, wurde freigesprochen. — Ein im Gefängnis zu Lich (Oberhessen) sitzender Arbeiter aus Elbing, hatte bei einem hiesigen Kaufmann ein Paar Schuhe i. W. von 25,80 Mk. auf Kredit gekauft und nicht bezahlt. Ein in dieser Sache schon abgeurteilter Arbeiter hatte den Sünder als guten Kunden empfohlen. Beide waren mit den Schuhen noch am gleichen Tage zum Pfandhaus gegangen und hatten sie dort versetzt. Der erstere erhielt eine Woche Gefängnis.

Es hört nicht auf.

Riesige Grundstücksschiebungen in Berlin?



Gegen Stadtrat Busch,

Leiter des Grundstücks-Dezernats, wurden schwere Beschuldigungen erhoben. Es handelt sich um Ankäufe von Grundstücken anläßlich der Neubauten der Berliner Untergrundbahn, bei denen den Verkäufern übermäßig hohe Forderungen durch die beteiligten Beamten bewilligt worden sind. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Vereins-Nachrichten.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute abend 8.30 Uhr Religionsvortrag für die Jungen im Jugendheim; danach kurze Probe für die, die am Sonntag kirchlich aufgenommen werden. Alle Jungen wollen restlos erscheinen. Wer seinen Zettel noch nicht abgegeben hat, möge das bis spätestens heute abend besorgen. Freitag abend 8.30 Uhr Religionsvortrag für die Jungmänner im Jugendheim. Alle Mitglieder der Jungmannschaft wollen an dem Abend vollzählig erscheinen. Sonntag feiern wir unser Titularfest. Aus diesem Anlaß findet morgens 9 Uhr in der Münsterkirche ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Kongregation mit Generalkommunion aller Mitglieder statt. Nach dem Hochamt gemeinsamer Kaffee im Jugendheim. Alle Mitglieder, welche an dem Kaffee teilnehmen, wollen bis Samstag mittag sich beim Herrn Hausmeister melden; dort erhält man gegen Erstattung von 30 Pfg. einen Gutschein. Nachmittags 5 Uhr im St. Sebastian Festandacht mit Festpredigt und feierliche Aufnahme der Mitglieder in die Kongregation. Abends 8 Uhr im Jugendheim Festfeier. (Näheres in der Samstagsnummer.)

Borromäus-Bibliothek der Münsterpfarre. Die Mitglieder werden dringend gebeten, ihre Gabenbestellungen bis zum 31. d. Mts. einschl. zu erledigen.

Kath. Jünglingsverein St. Joseph. Heute abend 8 Uhr Jungmännerzirkel, wie gewöhnlich.

Kath. Beamtenverein Neuß u. Umg. Am Sonntag, den 30. März 1930 findet abends 8 Uhr im Saale des katholischen

Ihr Arzt wird Ihnen

bei der Wahl des Brotes, als besonders bekömmlich, Roggenbrot empfehlen. Also verwenden Sie in Ihrem eigenen gesundheitlichen Interesse zum Familiengetränk auch nur

„Seelig's kandierten Kornkaffee"

aus deutschem Roggen.



Dr. Lahmanns Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig

Jährenitun wie Lahmannkaffee!

Gesellenhauses eine Monatsversammlung zur Feier des Namenstages unseres Herrn Präses statt. Alle Mitglieder und deren Angehörige sind hierzu herzlichst eingeladen.

Städt. Männer-Gesangverein und Damenchor. Morgen abend 8¼ Uhr Probe.

Schöner Erfolg der christlichen Gewerkschaften.

Bei der am 24. März stattgefundenen Betriebsratswahl der Niederrh. Papier- und Pappenfabrik A.-G. Neuß wurden für die Liste 1, christl. Gewerkschaften, 101 Stimmen, für Liste 2, freie Gewerkschaften, 83 Stimmen abgegeben. Es sind gewählt 4 Vertreter der christlichen und 3 Vertreter der freien Gewerkschaften. Das Mandatsverhältnis ist dasselbe geblieben, wohingegen das Stimmenverhältnis sich um 17 Stimmen zugunsten der christlichen Liste verschob.

Auf obengenanntem Werk stellt die christl. Gewerkschaft (christl. Fabrik- und Transportarbeiter-Verband, Neuß, Kapitelstraße 28), schon sechs Jahre ununterbrochen nach ehrlichem Wahlkampf ein und denselben Betriebsratsvorsitzenden, dank der Schulung, die die christlichen Gewerkschaften ihren Mitgliedern zuteil werden läßt.

Auslandsdeutscher Sang und Klang in Neuß.

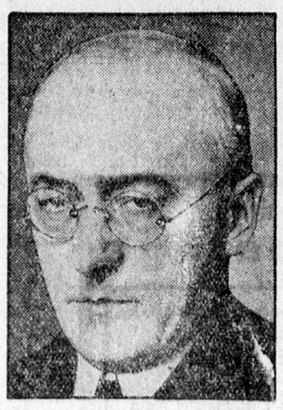
Die Neußer Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande hatte zum Dienstag ihre wenigen Mitglieder, darüber hinaus aber auch die gesamte Bürgerschaft zu einer Schuberth-Meister-Veranstaltung eingeladen. Der Abend war gedacht als Werbeabend; er sollte die Notwendigkeit der Arbeit des V. D. A. in weiteste Kreise hineintragen und an die Pflicht zur Mitarbeit gemahnen. Ein auslandsdeutscher Abend ist darum keine Veranstaltung, wo eitel Freude zu finden ist. Da appelliert die Not des vom Vaterland getrennten deutschen Volkstums an das deutsche Gewissen. Man sollte denken, daß gerade hier am Rhein in Erinnerung der Besatzungszeit sich mehr denn anderswo Schicksalsverbundenheit mit dem Brudervolk im Ausland zeigte. Doch wir wollen aus dem beschämend geringen Besuch des Abends keinen Rückschluß machen auf deutsches Denken, Fühlen und Wollen im Neußer Land! Der V. D. A. ist hier am Ort noch jung. Wir wollen hoffen, daß in einer Stadt wie Neuß einschließlich seines Hinterlandes der V. D. A.-Gedanke bald tiefere Wurzeln fasse. Jeder Verein sollte in seinem Jahresprogramm wenigstens einen auslandsdeutschen Abend aufnehmen, um so den deutschen Gemeinschaftsgeist zu pflegen und den Auslandsdeutschen in dem verzweifelten Kampf um ihre Kultur hilfreiche Hand bieten. An den Zielen des V. D. A. kann und muß das gesamte Volk mitarbeiten und in dieser gemeinsamen Arbeit alle parteipolitischen und konfessionellen Gegensätze überbrücken lernen.

In diesem Sinne zeigte Herr Schuberth-Meister, von Herrn Arlt namens der Ortsgruppe auf das herzlichste begrüßt, in kurzen, klaren Einleitungsworten die Bedeutung und die Ziele des V. D. A. Die Stärkung des Auslandsdeutschtums sei aber auch für die deutsche Wirtschaft von unschätzbarem Wert; denn über die Auslandsdeutschen wanderten deutsche Erzeugnisse ins Ausland. Es erfülle darum das deutsche Volk nur eine billige Dankespflicht, wenn es sich geschlossen hinter die V. D. A.-Arbeit stelle. Es war darum erfreulich, zu hören, daß in Mitteldeutschland die V. D. A.-Bewegung die breitesten Volksschichten erfaßt hat.

Herr Konzertsänger Schuberth-Meister zeigte dann in zahlreichen Lichtbildern die Entstehung der auslanddeutschen Siedlungen in Südosteuropa, der sog. „Sachsen- und Schwabeninseln", zeigte Land und Leute in Arbeit und Beruf, in Sitten und Gebräuchen und brachte aus dem Liederschatz dieser Volksteile manch schöne Weise zu Gehör. Im Lichtbild führte er seine Zuhörer nach Tirol, Kärnten, Steiermark und Sudetenland, zeigte auch hier landschaftliche Reize, Leben und Treiben deutscher Volksgenossen, jeweils das Geschaute ergänzend und vertiefend durch köstliche Proben wahrer Volkspoesie.

Herr Dr. Arlt konnte in seinem Schlußwort dem Vortragenden versichern, daß der kleine aber dankbare Zuhörerkreis die Ideen des V. D. A. hinaustragen wolle. Davon werde Zeugnis geben der nächste Schuberth-Meister-Abend des V. D. A., Ortsgruppe Neuß.

Ende des Kabinetts Müller?



Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning,
der Führer der Reichstagsfraktion des Zentrum, der als Müllers Nachfolger bezeichnet wird.

Setzt die Altwohnungen in Stand!

5 Prozent der Hauszinssteuermittel stehen zur Verfügung.

Schon die elementare Erkenntnis, daß es wirtschaftlicher ist, einen Schaden am Hause, so wie er auftritt, zu reparieren, statt zu warten, bis der Zustand des Hauses das Wohnen gefährdet, sollte jeden Hauseigentümer veranlassen, durch frühzeitige Wiederinstandsetzung sein Haus vor vorzeitigem Abbruch zu bewahren. Dies geschieht aber nicht immer so. Daher auch die große Zahl der jährlichen Wohnungsabbrüche! Sie betrug in Preußen: 1923 3159, 1924 4948, 1925 6849, 1626 8635, 1927 10 599, 1928 sogar 11 146. Von Jahr zu Jahr also eine sich stetig steigernde Zahl. Ein großer Teil der Abbrüche mußte erfolgen, weil Hausbesitzer ihr Haus mangelhaft verwalteten. Die mangelhafte Bewirtschaftung dieses volkswirtschaftlich und sozial so hervorragend wichtigen Eigentums führte auch hier zu der bei uns üblichen Maßnahme, daß ihre Ueberwachung eine behördliche Angelegenheit wurde. Diese behördliche Aufsicht ist gut und schön und zwar ganz besonders dann, wenn sie erstens sorgfältig ausgeführt wird, was man vom Lande nicht gerade behaupten kann, und wenn zweitens der Hauseigentümer das nötige Geld hat. Hauptproblem ist und bleibt auch hier die Beschaffung der notwendigen Finanzen. Und hier ist wiederum von Staatswegen gesorgt. Die Gemeinden können für größere Instandsetzungsarbeiten Hauszinssteuerdarlehen bis zu 5 Prozent ihrer Hauszinsmittel geben. Hier muß allerdings festgestellt werden, daß eine Reihe von Gemeinden nur 2 Prozent bis 3 Prozent des Aufkommens gegeben haben, um diese Mittel dem Wohnungsbau nicht zu entziehen. Diese Finanzpolitik der Gemeinden kann vom Gesichtspunkt der Milderung der Wohnungsnot als besonders weitsichtig nicht bezeichnet werden. Es wäre zu wünschen, daß die Gemeinden in Zukunft den gesetzlich zulässigen Betrag als Hauszinssteuerdarlehn der Instandsetzung der Altwohnungen zur Verfügung stellen, denn die Erhaltung bestehender Wohnungen ist genau so wichtig wie Wohnungsneubau.

Aus der Nachbarschaft.

Das neue Viergeläute für St. Benediktus in Düsseldorf-Heerdt.

Düsseldorf-Heerdt, 26. März. Vergangenen Sonntag fand am Nachmittage durch Herrn Dechant Leonhard Buschen, Pfarrer von St. Adolf in Düsseldorf die Weihe der neuen für die Pfarre St. Benedikt bestimmten vier Glocken statt. Das Viergeläute lieferte die sehr bekannte, schon 240 Jahre bestehende Bronce-Glockengießerei Firma Petit u. Gebr. Edelbrock in Gescher in Westfalen. Aus dieser alten westfälischen Glockengießerei stammen viele wunderbare Geläute. In letzter Zeit wurden auch in hiesiger Umgegend verschiedentlich Geläute in Gescher bestellt. Das Neußer Glockenspiel im Kloster Immaculata lieferte ebenfalls die genannte Firma. Zwei vorhandene Glocken der Pfarrkirche von St. Benedikt, aus den Jahren 1613 und 1637 stammend, wurden in Gescher umgegossen, um eine bessere harmonische Klangfülle des Gesamtgeläutes zu erzielen. Die vier Glocken zeigen einen sauberen Guß. Sehr gut gelungen ist die reiche Verzierung auf den einzelnen Glocken. Die Glocken tragen folgende Inschriften:

1. Die Benediktus-Glocke.
St. Benedikt, sei unser Vorbild im Leben,
Laß uns den Himmel erstreben!
Gegossen 1613 von Johann Reuter, umgegossen 1930 von Petit u. Gebr. Edelbrock, Gescher in Westfalen.

2. Die Josephs-Glocke.
Joseph dem bin ich geweiht,
Schirm' euch zu jeder Zeit.
Er steht euch bei im letzten Streit
Und führt euch zur Seligkeit!

3. Die Marien-Glocke.
Liebreiche Mutter, beschirme das Land,
Schirm es vor Unglück und Feindeshand.
Laß Glauben und Sitte lieblich erblühn,
Schenk allen Christen eifrig Bemühn!

4. Die Christus König-Glocke.
Dem König der Ewigkeit töne mein Mund,
Ihm sei die Ehre zu jeder Stund.
Sein Reich erfülle den Erdenrund
Und schließ alle Herzen zum heiligen Bund.

Außerdem trägt die letztere Glocke, die größte, noch Vermerk, daß sie 1637 von Gebrüder Dorn unter Pfarrer Gottfried Resselio gegossen und unter Pfarrer Sommer 1930 umgegossen wurde.

Nach dem Gutachten über die vier Glocken zu schließen, ist der Glockenguß tadellos gelungen. Wahrscheinlich wird das neue Geläute Samstag probeweise zum ersten Male geläutet werden.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

Krefeld-Uerdingen, 26. März. Heute nachmittag fuhr ein Motorradfahrer aus Wattenscheid an der Ecke Mörser- und Friedenstraße in einen Lieferwagen. Der Anprall war so heftig, daß das Motorrad vollständig zertrümmert wurde. Der Fahrer des Rades erlitt nur leichtere Verletzungen, während sein Soziusfahrer, der gleichfalls aus Wattenscheid stammt, sehr schwere Verletzungen erlitt, denen er abends im Krankenhaus erlag.

Der Schneesturm in Chikago.

Chikago, 27. März. (Eig. Radiodienst.) Die Einwohner der Stadt hatten Mittwoch vormittag große Mühe, ihre Arbeitsstätten zu erreichen, da in den Straßen infolge eines schweren Schneesturmes der Schnee so hoch lag, wie das seit „Menschengedenken" nicht zu verzeichnen war. Mittags hatte er eine annähernde Höhe von ½ Meter erreicht. In den Schulen fiel der Unterricht aus. Während der Nacht hatten wegen der starken Kälte, mehr als tausend Obdachlose in den Polizeistationen Zuflucht gesucht.

Zwangs-Versteigerung

Am **Freitag,** den 28. März 1930, vorm. 10 Uhr sollen zu **Grimlinghausen,** Restaurant **Meuter:**

1 Jugendfahrrad,
sodann um 11 Uhr in **Norf,** Treffpunkt der Käufer Rest. **Blum:**

1 Ladentheke,
1 Warmschrank,
1 Brotschneidemaschine,
2 Schweine,
1 Waschmaschine m. elekt. Motor,
2 Sofas,
2 Tische,
2 Sessel,
1 Kleiderschrank,
1 Vertikow,
1 Dauerbrenner,
1 Spiegel

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Dyck,
Ober-Gerichtsvollzieh.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 28. März 1930, vormittags 10 Uhr soll zu **Delhoven,** Sammelpunkt der Kaufliebhaber Wirtschaft **Steins**

1 Kuh

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath,
Ob.-Gerichtsvollzieher.

Suche für Samstag Gestellung eines

Lieferwagens

mit od. ohne Chauff. Angebote unt. J 1923 **an die Expd. d. Ztg.**



Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Haushaltungspensionats „Villa Immaculata", hier, Kölnerstraße 46, ist die **Schweinepest ausgebrochen,** was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß die Gehöftssperre angeordnet ist.

Neuß, den 25. März 1930.

Die Polizeiverwaltung.
In Vertretung: gez. **Thielemann.**

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Theaterabteilung Freitag abend 8 Uhr Probe in der Fortitudo. Alle müssen Erscheinen da wichtige Sachen zu besprechen sind.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Heute abend 7½ Uhr Vorstands- und Vertrauensmännersitzung auf dem Sekretariat. Die Vertrauensmänner werden gebeten, wegen Jahresabschluß die Beiträge abzuliefern.

Saatkartoffeln

in den besten zuverlässigsten Sorten stets vorrätig. **Meine Kundschaft** erzielte stets **Rekorderten. Fachmännische Beratung und Auskunft.**

Alfons Audenhoff. Gartenbaubetrieb Kapellen, Telefon 41.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Finanzamts Neuß werden am **28. März 1930, vorm. 11 Uhr,** zu **Büderich** im Lok. Wirtsch. **Jos. Delmes,** Düsseldorferstraße:

1 Buffett,
1 Kredenz,
1 Tisch m. 6 Stühl.,
1 Sprechapparat,
1 Küchenschrank,
1 Schreibtisch,

öffentlich, meistbiet., geg. gleich bare Zahlung zwangsweise versteigert.

Neuß, 26. März 1930.

Finanzamt Neuß, Vollstreckungsstelle.

Gebe hiermit d. Mitgliedern d. **Bürgerschützenvereins Norf** bekannt, daß die **Saalmiete für 1928** nicht 300 Mk., sond. 350 Mk. betrug, und von d. Kassierer **M. Giesen** bez. wurde.

Frau Jos. Strauch.

Guterh. **Kinderwagen** zu verkaufen.
Hermannsplatz 14.

Konkurs-Restbestände.

Es gelangen z. Verkauf: Eleg. gut gearb. Schlafzimmer m. Innenspiegel, 3tür. Kleiderschr. u. echt weiß. Marmor RM. 490.—, Mod. Natur-Küche, kompl. RM. 270.—, Hochf. mod. Speisez. m. Vitrine, Chaiselongue m. Decke, all. neu. Verkauf ab Mittwoch, d. 26. März 1930, bis Samstag, 29. März. **Möbeldepot Walraven, Krefeld,** Ostwall 116, Eingang Marktstr. 2.

Groß-Ladestation

Akku laden
0.50, 0.75 u. s. w.
10. Ladung gratis.

Josef Blaßmacher
Clarissenstr. 19.
Telefon 2602.

Leichtmotorrad billig zu verkauf. od. geg. schweres einzut. Nievenheim, Krausberg 26.

Landesbank der Rheinprovinz

Zentrale in Düsseldorf, Filialen in Aachen, Essen, Köln und Trier

Wir stellen hiermit zum freihändigen Verkauf:

RM. 5000000.—

(1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold)

8% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz

4. Ausgabe

Rückzahlbar ausschließlich durch Auslosung zu 100 %

verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung bis 1. März 1935 ausgeschlossen.
Zinstermine: März/September, erster Zinsschein: 1. März 1931.
Stückelung: RM 10 000.—, 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—

zum Kurse von

95½ %

unter Abzug von 8% Geldzinsen (ohne Kapitalertragssteuer) ab Zahltag bis 31. August 1930, Bezahlung jederzeit, spätestens bis Ende Mai.

Vorzüge der Anleihe:

Reichsmündelsicher / reichsbanklombardfähig (Antrag wird gestellt) / hohe Dauerverzinsung / Feingoldbasis für Kapital und Zinsen / gesichert durch Gold-Kommunaldarlehen von mindestens gleicher Höhe und gleichem Zinsertrag, das gesamte Vermögen der Landesbank und den Provinzialverband der Rheinprovinz / Börseneinführung vorgesehen.

Besonderer Vorteil:

Bei Auslosung durch Agiogewinn steigende Rente, andernfalls 8% Zinsen bis 1935 garantiert. Auf Wunsch kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke bei der Landesbank der Rheinprovinz.

Kaufaufträge werden, außer von uns, den Girozentralen, Landesbanken und rheinischen Sparkassen, auch von allen sonstigen Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften entgegengenommen.

Rheika

Donnerstag — Freitag — Samstag

Lebensmittel-Werbetage

Gratis

1 Riegel Creme-Schokolade oder 1 Doppelstück Kernseife beim Einkauf von ℳ 3.— an

1 Tafel Milch-Schokolade oder 1 Pfund Stampfzucker beim Einkauf von ℳ 5.— an

1 Eimerchen Marmelade oder 1 kl. Flasche Wein beim Einkauf von ℳ 8.— an

oder doppelte Sparmarken! Markenartikel ausgeschlossen.

Vollfrische **Eier 10** Stück nur **98** ₰ — extra schwer **10** Stück nur **118** ₰

Feinst. Süßrahmbutter	Pfd. 180 ₰	Schweine-Schmalz	Pfd 70 ₰
Vollfetter Holländer	Pfd. 100 ₰	Ger. Rotwurst	Pfd. 75 ₰
Echter Edamer	Pfd. 70 ₰	Fetter Speck	Pfd. 100 ₰
Limburger in Staniol	Pfd. 60 ₰	Vollheringe	10 Stück 65 ₰

Schweine-Kleinfleisch in Gelee **2½** Pfund Dose **110** ₰

Preiswerte Konserven:

Gemüse-Erbsen 1/1 Dose 65 ₰	Schnittbohnen 1/1 Dose 65 ₰	Dicke Bohnen 1/1 Dose 90 ₰
Junge Erbsen 1/1 Dose 75 ₰	Brechbohnen 1/1 Dose 65 ₰	Leipz. Allerlei 1/1 Dose 95 ₰

Cornelius Stüssgen AKT. GES.

Büchel 10 - Oberstrasse 137 - Jülicherstr. 1

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel

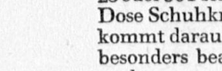
Mittelschweres junges
Arbeitspferd
zu kaufen gesucht.
Neuß-Weckhoven 134.

Ein mitteljähriges zuverlässiges
Ackerpferd
gesucht.
Gottfried Pescher,
Büderich-Neuß.

Hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Widdeshoven Nr. 77.

Einige 1000 Zentner
Runkelrüben
abzugeben.
Geulenhof, Büttgen.

Gebr. Fahrräder
H. Florenz, Rheinstr. 12



Hochzucht-Saat
nur von vollausgewachsenen Köpfen gewonnen.
Rotkohl
nur schwarzrote Zucht.
Langendijker
früh., Herbst-Dauer Zenith-schwarzrot, u. s. w. empfiehlt
Jos. Schmitz,
Samen-Handlung
Clarissenstr. 8.



10 Ztr. gutes
Kleeheu
gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. **Nr. 149** an d. Zwgst. Grevenb'ch.

Opel-Limousine
6/24 Viersitzer, sehr gut erhalten, für M. 1000 zu verkauf.
Fr. Schüngel,
Köln-Lindenthal.

Gelegenheitskauf.
Neues mod. **Speisezimmer,** 180 breit, RM. 390.—, mod. **Eichenschlafzimmer** u. prachtv. gr. **Küche u. Ledersofa** zur Hälfte des Preises zu verk.
Düsseldorf-Heerdt,
Vogelsanstr. 15.
Telefon 52908.



Achtung... Achtung!

Die Dose muß das richtige Gewicht haben!

Es kommt nicht nur darauf an, daß Sie für 25 oder 50 Pfennig eine kleine oder große Dose Schuhkrem einkaufen, sondern es kommt darauf an — und Sie müssen das besonders beachten —, daß diese Dose auch

vollwertig in jeder Beziehung

ist. Bevorzugen Sie deshalb in Ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse stets ERMIN-EXTRA mit der

Garantiemarke (!)

dann wissen Sie genau, daß Sie

1. einen sehr feinen, reinen Terpentin-Schuhputz und
2. für Ihr gutes Geld auch Dosen **mit** richtigem Gewicht erhalten.

Überall erhältlich

Ermin-Extra
GARANTIEMARKE
in der Dose!
Ermin-Fabrik Wittlich

Billig und gut!

kaufen Sie **immer** bei mir Ihren Bedarf an
Kolonialwaren,
Südfrüchten und Konserven
Diese Woche wieder Verkauf von
frischen Seefischen
zu den allerbilligsten Preisen.
U. a.: **frische grüne Heringe 3 Pfd. 40 Pfennig.**

Anton Hellmund
Krefelderstr. 54 Telefon 4101.

Rheinisches
Städtebund-Theater
INTENDANT FRITZ KRANZ.
Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr:
Erstaufführung
Abonnementskarte A
Der Prozess Mary Dugan
1 Stück in 3 Akten von **Bayard Veiller.**
Für die Deutsche Bühne bearbeitet von **Rudolf Lothar.**
Preise der Plätze:
Mk. 3.50, 2.50, 1.75 u. 1.—
Karten im Vorverkauf:
Lorenz, Mauelshagen, Theaterbüro, Reisebüro u. Abendkasse.
Spieldauer ca. 2¾ Stunden.

Wohnungs-Markt.

An der **Hauptstraße Büttgen Dorf** und **Driesch** ca. 6½ Morgen **Baugelände,** 225 Mtr. Front, f. Baustellen zu verk. **Bauerlaubnis** ist erteilt. Nettoektanten bis 3000 Mark erhalten Haus mit Garten. Rest 8 % Jahreszinsen. Näher. beim Eigentümer **Math. Fischermann, Neuß,** Glockhamm. 39

Ladenlokal
mit einem dahinterliegenden Zimmer i. Dreikönigenviertel p. sof. zu vermieten.
Gefl. Anfrag. unter B 1920 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Lager
mit Hof und Einfahrt, ca. 350 qm, im Mittelpunkt der Stadt per sofort zu verkaufen oder zu **vermieten.**
Angeb. unt. **L 1910** a. d. Geschäftsst d. Z

2 schöne, große 1.-Etagenzimm.
teilweise möbliert, in bess. Hause, auch für Praxis od. Büro geeignet, zu vermieten.
Offerten u. P 1940 an die Expd. d. Ztg.

Garage frei!
Zuverläss. Bedienung, billigste Berechnung.
Kraftfahrzeugvertrieb G. Clausen, Neuß, Bergheimerstraße 3.
Telefon 4308.

3 Zimmerwohnung
in Neuß, Stadtgartenviertel, beschlagnahmefrei, nur an zahlungsfähigen, ruhigen Mieter abzugeben.
Angebote u. N 1938 a. d. Exp. d. Zeitung.

Vornehm möbl., ruhiges
Wohn- u. Schlafz.
am Stadtgarten I. Etage mit Morgenkaffee nur an besseren Herrn abz.
Angebote u. K 1953 a. d. Exp. d. Zeitung.

Wohnungs-Tausch.
M.-Gladbach-Neuß.
Geboten: Abgeschloss. II. Etage: 3 Zimm. Küche, Badezimmer. Küchenherd-Etagenheizung. Elektrisches Licht, Gas. Mietpreis 85 Mk. M.-Gladbach (Lürrip), Zeppelinstraße 200 II.
Gesucht: Abgeschlossene 4—5 Zimmer-Wohnung in Neuß. Dringlichkeitskarte.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Kochgelegenh. bill. zu vm. Zollstraße 17.

Schüler findet **Zimm.** mit gut bürg. Verpfl. Breitestraße 83, Nähe Gymnasium.

Möbl. Zimmer, Mitte der Stadt zu vermiet. Zu erfr Oberstr 126

Berufst. Frl. s. z. 1. od. 15. 4. **leer. Z.** od. **Mans.** zu miet. Ang. u. **S 11 an die Expd.**

Stellen-Markt.

Herren u. Damen find. lohn. Verd. d. Vertr. v. leicht verkäufl. Gebrauchsart. d. tägl. Bedarfs. Interess. woll. sich meld. b. **Christ. Wißkirchen, Elsen,** Bahnstr. 131. Dat. auch guterh. **Möbel** z. verk.

Lehrmädchen gesucht
Vorzustellen bei
Ehape, Grevenbroich, Breitestr. 24.

Vertreter
gesucht zum Verkauf von Radioapparaten, 13 Monate Ziel, sofortige Auszahlung d. Provision. Näheres
H. Cohnitz,
Neuß, Erftstraße 74.

60 Rm Wochenlohn
erhält jeder, der den Verkauf mein. Fabrikate an Private übernimmt. — Auch für Damen geeignet!
L. Klöckner,
Westerburg.

Junger kath.
Gehilfe
15—17 Jahre, f. Gemüsebau sofort ges.
Peter Korf, Kreseld,
Königshof,
Untergath 13.

Tücht., fleiß., kinderl.
Mädchen
für alle Arbeit bei Fam.-Anschl. ges. Selbiges mut gut bügeln können. Off. u. H 8 an die Exp. d. Ztg.

Gesund., tüchtiges u. kinderlb. **Mädchen,** w. in Küche u. all. häusl. Arb. erf. ist, nicht u. 20 J., z. 1. April in Dauerstellung gesucht. Hilfe vorhanden.
Frau Fr. Reinhart,
Königstraße 20.

Aelter. kinderl. Ehepaar f. **Landwirtstochter,** kath., 15—16 J., für Haus u. Gart. Fam.-Anschl. u. gute Behandl. Off. u. H 58 an die Expd. d. Ztg.

Reichsbeamter
sucht zum 1. 4. 30 **gut möbl. Zimmer.**
Angebote u. O 1939 an die Expd. d. Ztg.

Berufst. Frl. sucht **mbl. Zimm.** m. Kochgelegenh. Off. u. K 10 an die Expd. d. Ztg.

Sauberes, kräftiges
Mädchen
aus gut. Familie, 15-17 Jahre alt, welches zu Hause schlaf. kann, ges.
Frau Stock,
Tabakfabrik.
Neuß, Grünstraße 8.

Für kleinen herschaftl. Etagenhaushalt wird besseres
Allein-Mädchen
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Drususstraße 21

Mädchen, bis 20 J. alt, f. kl. Hausb. (3 erw. Pers.) z. 1. 4. ges. Vorzust. nach 4 Uhr nachm.
Adolfstr. 7 I.

Ein fleiß. **Mädchen** für alle Hausarb. ges.
Krementz, Düren,
Weierstraße, 65,
Gasthof Graf Moltke.

Haushälterin
sucht sof. od. evtl. später passend. Wirkungskreis. Off. u. M 12 an d. Exp. d. Z.

15jähr. saub. **Mädchen** sucht Stelle.
Ramrath 49 g.

Landwirtstochter,
21 Jahre, welche 5 Jahre in bürgerlich. Hause tätig war, s. ähnliche Stelle.
Offerten u. F 1931 an die Expd. d. Ztg.

Möbel!
kauf. Sie gut u. bill.
Möbelschreinerei
W. Porten, Erftstr. 10

Radioanlage,
Batterieanschluß, zu verkaufen.
Tückingstraße 36.

Auto-Eiltransporte!
Nah- u. Ferndienst allerbill. Berechnung.
Telefon Neuß 2610.

Riesig billige Fische!

Schellfisch	**30** Pfg.
Kabeljau	**30** Pfg.
Fischfilet	**40** Pfg.

Monikendame Bratbückinge 10 Stück **60** ₰
Holländ. Vollheringe 10 Stück **60** und **80** ₰
Pur Milchener 10 Stück **1.00** ℳ

Ein Waggon Apfelsinen
10 Stück **60, 70, 80, 90** ₰
Mandarinen 3 Pfd. **1.00** ℳ

Johann Hilgers,
Krefelderstraße 18.



Es bricht sich Bahn nur das was gut, beim Einkauf musst du daran denken, vor Billigkeit sei auf der Hut, es kann dir niemand etwas schenken.

Der geeignetste Stellenvermittler
ist das Inserat in der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung
Da alle Schichten der Berufszweige zu ihren Abonnenten zählen wird der Versuch schon mit Erfolg gekrönt

---

Jos. Küpper.
Sparkassendirektor a. D.
Wendersstrasse 10 - Ruf 4911
Hypotheken/Immobilien

Für Umbauten
2 kompl. Trägerstützen billig zu verkaufen.
Rheintorstraße 20.

Bruteier
von besten Sussex, schwarz. Wyandotten, Kh. Champbell-Enten u. X-Hühn. gibt ab
Adam Weinforth,
Jülicherlandstr. 28.

ung...
chtung!
ose muß
chtige
cht haben!
ur darauf an, daß Sie für
geine kleine oder große
einkaufen, sondern es
— und Sie müssen das
ten —, daß diese Dose
n jeder Beziehung
Sie deshalb in Ihrem
en eigenen Interesse
XTRA mit der
tjemarke (!)
genau, daß Sie
nen, reinen Terpentin-
d
Geld auch Dosen mit
wicht erhalten.
n-Extra
NTIEMARKE
in der Dose!
Fabrik Wittlich
gut!
r bei mir Ihren Bedarf an
lwaren,
d Konserven
Verkauf von
eefischen
ten Preisen.
ge 3 Pfd. 40 Pfennig.
ellmund
Telefon 4101.
ste
ermittler
roicher
weige
nnenten
der Versuch
rfolg gekrönt
Für Umbauten
2 kompl. Trägerstützen
billig zu verkaufen.
Rheintorstraße 20.
Bruteier
von hellen Sussex,
schwarz. Whandotten,
Kh. Champbell-Enten
u. ×-Hühn. gibt ab
Adam Weinforth,
Jülicherlandstr. 28.

Donnerstag, 27. März 1930 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 57 — Nummer 72

Aus dem Kreise Grevenbroich-Neuß.

Grevenbroich.

Mehrere Jugendpflegeveranstaltungen in Grevenbroich. Die Vereine des Jugendpflegeausschusses werden erneut auf den Besuch des Passions- und Osterspiels von Franz Herwig aufmerksam gemacht, das von den Schülerinnen der Höheren Mädchenschule aufgeführt wird. Es wird Sonntag nachmittag 5.30 Uhr und voraussichtlich Dienstag im Lersch'schen Saale stattfinden. Für jugendliche Mitglieder der Vereine — 12—21 — kosten die Eintrittskarten 30 Pfg. (Rathaus, Zimmer 2).

Der Wanderführerlehrgang wird mit der Veranstaltung am kommenden Montag 7 Uhr in der Berufsschule abgeschlossen. Herr Gewerbeoberlehrer Clever wird zusammenfassend Wert und praktische Seite des Jugendwanderns mit Lichtbildern behandeln. Bildstreifen über das Jugendherbergswerk werden die Jugendlichen hinausführen zu schönen Stätten, die jeder junge Wanderer kennen lernen soll.

Herr Lehrer Meyer, ein zünftiger Wanderer, wird von Fahrten des Turnklubs Grevenbroich in die deutschen Gaue erzählen. Die Bildstreifen von diesen Fahrten werden besonders deshalb erfreuen können, weil sie von den Wanderern selbst aufgenommen sind. Mit Volkstänzen junger Mädchen wird der Lehrgang seinen Abschluß finden. Es wird erwartet, daß die Jugendvereine, die zum größten Teil wertvolle Wanderkarten umsonst erhielten, alle ihre Jugendführer zum letzten Vortragsabend entsenden.

Eine Gründungsversammlung für eine Kreisstelle Grevenbroich-Neuß zur Naturdenkmalpflege findet am Freitag, den 11. April, nachmittags 3¾ Uhr im Saale des Hotel Lersch in Grevenbroich statt. Der Leiter der Landschaftsstelle für Naturdenkmalpflege am linken Niederrhein, Herr Oberstudienrat Dr. Schmidt (Krefeld) wird über Aufgabe und Ziele der Kreisstelle berichten. Alle Heimatfreunde sind zu der Versammlung herzlich eingeladen.

Ein Obst- und Gartenbauverein in Grevenbroich? Heute abend 8¼ Uhr in der Wirtschaft Plum in Grevenbroich Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins.

Einspruch gegen die Verteuerung des Petroleums. Der Reichsverband deutscher Konsumvereine e. V., Köln, schreibt uns: „Die Geschäftsführerkonferenz des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine e. V., Köln, vom 25. März d. Js. nahm zu den dem Reichstag vorliegenden neuen Betriebsstoffzöllen wie folgt Stellung: Neben der Zollerhöhung für Benzin ist auch eine Erhöhung des Zolles auf Petroleum vorgesehen, wodurch das Liter Petroleum um nicht weniger als 4 Pfg. teurer werden müßte. Diese beabsichtigte Zollerhöhung bedeutet eine Steigerung der Beleuchtungskosten für die minderbemittelte Stadt- und Landbevölkerung. Die Geschäftsführerkonferenz erhebt daher gegen die neuen Belastungen der Verbraucher scharfen Einspruch und erwartet von der Reichsregierung und dem Reichstag eine Verhinderung der geplanten Zollerhöhung auf Petroleum."

Tödlich verunglückt ist bei Ausübung seines Dienstes der in Solingen stationierte Schupobeamte R. B. von hier. Der telefonisch benachrichtigte Vater traf seinen Sohn nicht mehr lebend an. Soweit wir bis jetzt in Erfahrung bringen konnten, ist der Verunglückte durch einen Kraftwagen getötet worden. Den Eltern wird allerseits das größte Beileid zu diesem so unerwartet eingetretenen Verlust entgegengebracht.

Zentrumspartei Grevenbroich-Neuß.

Ortsgruppe Wevelinghoven.

Am kommenden Donnerstag, den 27. März, findet in Wevelinghoven, abends 8 Uhr, im Lokale Colvenbach, Poststraße, die nächste Versammlung der Zentrumspartei statt, zu der auch an dieser Stelle freundl eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Parteisekretärs Andermahr-Neuß über örtliche Aktivität der Partei.
2. Bericht über Gemeindeangelegenheiten.
3. Aussprache — Verschiedenes.

Kommunalpolitische Vereinigung des Kreises Grevenbroich-Neuß.

Am kommenden Sonntag, den 30. März, findet in Neuß, Marienhaus, Kapitelstraße 38, eine Versammlung der Kommunalpolitischen Vereinigung nachmittags 3½ Uhr statt, zu der wir auch an dieser Stelle freundlichst einladen. Die Versammlung ist gedacht für die Kommunalvertreter des ehemaligen Landkreises Neuß und Restkreis M.Gladbach. Für den ehemaligen Landkreis Grevenbroich findet diese Veranstaltung mit derselben Tagesordnung am Sonntag, den 6. April 1930, im Lokale Heffels, Grevenbroich, statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Horrichs (Köln) „Kommunaletat und Tätigkeit der Fraktionen". 2. Vortrag des Herrn Bürgermeisters Körschgen (Bedburdyck) „Die Landgemeindeordnung."

Theaterspiel in Gohr.

Gohr, 27. März. Der M.-G.-V. Concordia ladet seine Gönner und Freunde am kommenden Sonntag zu einem großen Theaterabend bei Hch. Nix ein. Alles Nähere in der Samstagsnummer.

Kriegerverein Hülchrath.

Hülchrath, 26. März. Die auf kommenden Samstag abend angesetzte Zusammenkunft der Mitglieder des Kriegervereins findet nicht statt. Statt dessen ist Sonntag, den 6. April, nachmittags 5 Uhr, Versammlung im kleinen Saale des Kameraden Schönen.

Der Absatz der Produkte.

Generalversammlung des Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassen-Vereins Kaarst.

Kaarst, 25. März. In der ordentlichen Generalversammlung des Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassenvereins erläuterte nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Wilh. Roberz, Direktor Benz von der Rhein. Raiffeisenbank Köln, die Bilanz 1929. Sie balanziert mit 3 834 622 Mk. Kassenkonto rund 700 000 Mk., Warenkonto 240 000 Mk. Eine Saatreinigungsmaschine wurde im Vorjahre angeschafft. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende des Jahres 115. Sehr lobend sprach sich der Berichterstatter über die gewissenhafte Geschäftsführung des Geschäftsführers Ad. Müllers aus.

In der Aussprache beleuchtete J. Schages das Kreditkonto, das die Genossen bis Ende 1929 mit 144 000 Mk. in Anspruch genommen hätten. Es zeige einmal die große Notlage der Landwirtschaft, zeige aber auch die segensreiche Einrichtung der Genossenschaftskasse, die ihren Mitgliedern in der Not beispringe.

Kreisgartenbau-Inspektor Zippelius wies den wirtschaftlichen Rückgang zahlenmäßig nach an der schlechten Ernte des Kaarster Hauptproduktes, der Frühkartoffeln, und den unangemessenen Preisen, die die Produktionskosten nicht deckten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Joh. Wilms, beantragte darauf für Vorstand und Geschäftsführer Entlastung, die einstimmig genehmigt wurde. Der Gewinn soll zu einem Teil dem Reserve- und zum größeren Teil dem Rückstellungsfonds zugeführt werden.

Den Höhepunkt der Versammlung bildete der Vortrag des Direktors Pulvermüller von der Rhein. An- und Verkaufsgesellschaft Koblenz über genossenschaftliche Tagesfragen. Bei der trostlosen Lage der Landwirtschaft müßte Staatshilfe durch vernünftige Handelspolitik, besonders aber Selbsthilfe einsetzen und zwar im Raiffeisengeiste. Der Bauer müsse seine ganze Kraft auf Intensivierung seines Betriebes richten um dem ausländischen Produkt gleichwertig zu sein. Kaarst sei im Absatz der Frühkartoffeln in diesem Sinne vorbildlich. An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine eingehende Aussprache an. J. Schages regte an, daß die öffentlichen Anstalten, besonders die der Provinz angehalten würden, in erster Linie deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse zu kaufen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden zwei ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrates wiedergewählt, die Betriebskapitalgrenze von 200 000 auf 300 000 Mk. erhöht. Zum Schluß berichtete P. Götzen-Heide noch über Aufgabe und Einrichtung der Genossenschaft zum Absatz von Frühgemüse.

Geflügelzuchtkursus.

Liedberg, 26. März. Die Lehr- und Musterfarm der Geflügel- und Obstgutgesellschaft H. Esser (M.Gladbach), die nach den neuesten Erfahrungen aufgebaut ist und wohl einen der mustergültigsten Betriebe darstellt, beabsichtigt, Mitte April hier einen dreitägigen Lehrgang für Geflügelzucht zu veranstalten. Bekannte Fachleute werden über nützliche Geflügelzucht sprechen; jedoch soll der Hauptteil des Kursus aus der Ausübung praktischer Arbeiten wie Brut und Aufzucht, Fütterung, Legebetrieb usw. bestehen. Die Teilnahme an sich ist kostenlos und wird ein kleiner Betrag zur Deckung der Unkosten erhoben.

Schaupflügen auf Langwaden:

Schloß Langwaden, 26. März. Die deutschen Landkraftführerschulen „Deulakraft" laden zur Abschlußveranstaltung und Tagung am Freitag, den 28. März ein. 9—11½ Uhr: Theoretische Prüfung der 56 Teilnehmer im Gasthof Schloß Langwaden bei Grevenbroich durch Direktor Reimer. 12½—2½ Uhr: Schaupflügen der Kursusteilnehmer auf den Parzellen des Gutspächters Herrn Lüssem, Schloß Langwaden, an der Chaussee Wevelinghoven-Langwaden. 3 Uhr: Landmaschinentagung der Landwirtschaftskammer Bonn im Zentralhotel Wevelinghoven, Poststraße. Vorträge: Oberstleutnant Reimer, Direktor der „Deulakraft": „Mensch und Maschine in der Landwirtschaft". Es gelangt der Film zur Vorführung „Hinter Motorpflug und Schraubstock".

Gelandete Leiche.

Wevelinghoven, 26. März. In der Erft an der Kottmann'schen Mühle wurde heute nachmittag die Leiche eines 35jährigen Mannes von auswärts gelandet. Aus den bei ihm vorgefundenen Papieren geht hervor, daß er vor kurzer Zeit wegen durchschnittener Pulsadern in einem Kölner Krankenhaus untergebracht war.

Hauptversammlung des Kriegervereins Wevelinghoven.

Wevelinghoven, 26. März. Der Kriegerverein Wevelinghoven hielt im Zentralhotel seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Da die Gefallenenehrung auf dem Ehrenfriedhof wegen des Umzugsverbotes am Volkstrauertag unterblieb, wurde beschlossen, sie im Einvernehmen mit den übrigen Vereinen nachzuholen. In der voraufgegangenen Versammlung wurden in den Vorstand für 1930 folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender L. Jungverdorben, Schriftführer J. Bresgen, Kassierer F. Wolff, Beisitzer Koenen Th., Kottmann K., Steinfeld H., Krall Ad. und Faßbender Hubert. Das Stiftungsfest wurde auf den 25. Mai festgelegt. Auch ein Festzug unter Beteiligung der Brudervereine soll stattfinden.

Verkehrsstreifen auf den Landstraßen.

Das Preußische Ministerium des Innern hat probeweise im Rheinland und in einem Regierungsbezirk der Provinz Brandenburg aus Beamten der staatlichen Schutzpolizei und der Landjägerei Verkehrsstreifen auf Landstraßen eingeführt, die, wie die Zeitschrift „Die Polizei" berichtet, in erster Linie die Aufgaben haben, darauf zu achten, daß die Straßenbenutzer — Fahrzeuge und Fußgänger — die Verkehrsvorschriften beachten. Die Kraftwagen werden kontrolliert, ob sie den Vorschriften der Verkehrsordnung entsprechend ausgerüstet sind. Alle Fuhrwerke werden angehalten, scharf rechts zu fahren, sich nicht gegenseitig zu belästigen, die Ueberholungsvorschriften zu beachten. Es hat sich gezigt, daß diese Einrichtung schon sehr gute Früchte getragen hat.

Darf man wildernde Hunde und Katzen vergiften?

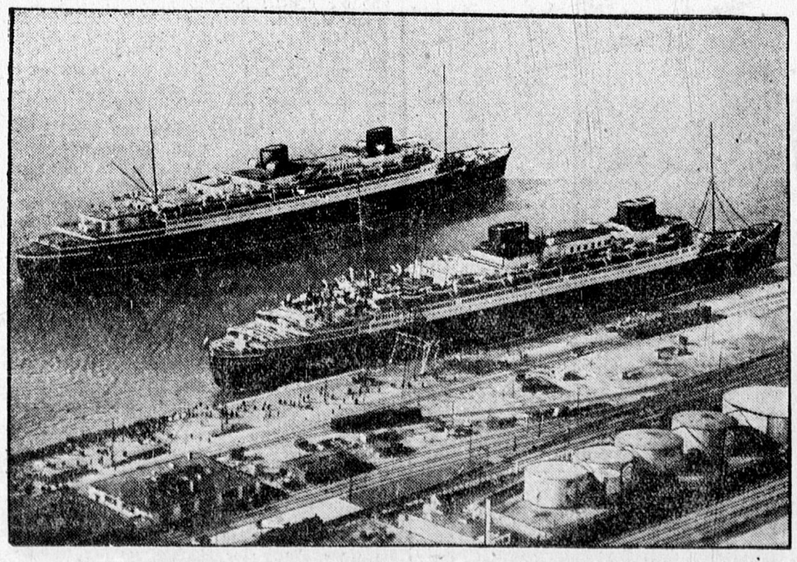
Diese sehr aktuelle Frage behandelt HerrAmtsrat Dommaschk vom Preußischen Landwirtschaftsministerium in einem beachtenswerten Aufsatz, in der Zeitschrift „Die Polizei". Es steht darüber: Besonders geprüft hat das Kammergericht die Frage, ob den Jagdberechtigten das Töten aufsichtslos umherlaufender Hunde und Katzen mittels Giftes zu gestatten sei. Die Antwort darauf ist offen geblieben, da zwar das Reichsgericht im Urteil vom 30. 4. 1903 dem Jagdberechtigten eine solche Befugnis im Geltungsgebiete der Par. 64 ff. II. 16 ALR. abgesprochen hat, das Urteil aber von jagdlicher Seite angegriffen worden ist.

Das Gutachten spricht sich lediglich dafür aus, in der Anordnung zum Ausdruck zu bringen, daß die bestehenden Vorschriften über das Auslegen von Gift zu beachten sind.

Rheinland und Kraftwagenverkauf.

Im Dezember 1929 wurden in der Rheinprovinz 2016 Kraftwagen umgesetzt (mehr als ein Viertel des Gesamtumsatzes in Preußen), davon 672 fabrikneu. Die Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf waren mit Vierfünftel, die Regierungsbezirke Aachen, Trier und Koblenz mit Einfünftel an dem Umsatz beteiligt. In den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf war der Umsatz an ausländischen fabrikneuen Fahrzeugen (264) fast ebenso hoch wie an fabrikneuen deutschen Fabrikaten (276). Fabrikneue Lastkraftwagen wurden in der Rheinprovinz 205 (96 deutsche), 109 ausländische Fabrikate) verkauft. Den größten Absatz an fabrikneuen Fahrzeugen überhaupt erzielte Opel git 127 Wagen. Ihm folgt Ford mit 121, Chevrolet mit 55, mmler-B enz mit 53, BMW-Dixi mit 39, Adler mit 30, Citroen Da 29, Buick mit 23, Essex mit 17, Ovreland mit 15, Fiat mit mit 29, Buick mit 23, Essex mit 17, Ovreland mit 15, Fiat mit 14 Kraftwagen. Diese Angaben entnehmen wir „Gersbachs Autoadressendienst" und „Gersbachs Fahrzeugstatistik" (Gersbach u. Sohn, Berlin W 35, Flottwellstraße 3). Da die in diesen periodischen Zeitschriften gebrachten Angaben durchaus auf amtlichen, lückenlosem Material beruhen, verdienen sie die stärkste Beachtung nicht nur der Kraftwagenindustrie, sondern auch aller an ihr interessierten Geschäftskreise.

Die schnellen Schwestern.



„Europa" und die „Bremen" am Kai von Bremerhaven.

In kurzem Abstand haben zwei deutsche Schiffe hintereinander das „Blaue Band des Ozeans" an sich gebracht. Voller Stolz blickt ganz Deutschland auf die beiden Schwesternschiffe, die trotz aller Schwierigkeiten der Nachkriegszeit den Beweis deutscher Tatkraft und Technik der ganzen Welt erbrachten.

Aus Nah und Fern

Der kommissarische Oberbürgermeister von Solingen.

Köln, 26. März. Wie der „Kölnischen Zeitung" vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf mitgeteilt wird, wird er morgen den Direktor Brisch vom Oberversicherungsamt Dortmund zum kommissarischen Bürgermeister von Solingen ernennen.

Die Ernennung erfolgt auf unbestimmte Zeit. Brisch ist Sozialdemokrat und war früher Schlichter für Westfalen.

Schiedsspruch im rheinischen Baugewerbe.

Köln, 26. März. Nachdem der Schiedsspruch des ersten Tarifamts, das die Verlängerung der alten Löhne im rheinischen Baugewerbe mit den Stimmen der Arbeitnehmervertreter ausgesprochen hatte, von beiden Seiten abgelehnt worden war, trat heute in Köln das sogenannte verstärkte Tarifamt zusammen. Dieses fällte nach langwierigen Verhandlungen einen Schiedsspruch, wonach die bestehenden Löhne bis zum 31. März 1931 in Kraft bleiben. Der Schiedsspruch ist mit den Stimmen der drei Unparteiischen und des Vertreters der Arbeitnehmer zustandegekommen und somit endgültig und bindend.

Die Postverwaltung gegen M.Gladbach-Rheydt.

M.Gladbach, 26. März. Die Postverwaltung ist, wie von amtlicher Stelle erklärt wird, bemüht, im Interesse ihres Dienstes eine Aenderung des seit dem Umgemeindungsbeschluß vom vorigen Jahre bestehenden Namens M.Gladbach-Rheydt herbeizuführen. Sie schlägt vor, einen neuen Namen zu wählen, dem dann, wie es bei Wuppertal der Fall ist, der Name der alten Gemeinde angehängt sein könnte. Die Benennung der Stadtteile mit Ziffern führt sich in der Praxis nicht ein. Die Festsetzung des Postnamens M.Gladbach-Rheydt als postamtliche Bezeichnung würde erfordern, daß der gesamte Bestelldienst zentralisiert würde, was sehr große Aenderungen hervorrufen und sich nicht mit einem Schlage durchführen läßt. Die Post hat durch die Umgemeindung einen Schaden von 65 000 Mark, da für den neuen Stadtbezirk die Ortsgebühr besteht.

Kirchenpolitik in Baden.

Karlsruhe, 26. März. Der Landtag hat heute mit 46 gegen 27 Stimmen bei einer Enthaltung einen Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung in erster Lesung angenommen, der den stufenweisen Abbau der Staatszuschüsse an die Religionsgesellschaften zur Aufbesserung der Bezüge gering besoldeter Pfarrer vorsieht. Da die Oppositionsparteien gegen die sofortige Vornahme der zweiten Beratung Widerspruch erhoben, kann diese erst in acht Tagen stattfinden.

Mit 36 gegen 33 Stimmen bei vier Enthaltungen wurde ein Antrag der Sozialdemokraten angenommen, wonach die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen soll, der die Höchstgrenze für die Landeskirchensteuer aufhebt. Die Kommunisten stimmten mit dem Zentrum gegen diesen Antrag, was im Hause große Heiterkeit hervorrief.

Eine Denkschrift der Arbeitgeber über Sozialversicherung.

Berlin, 27. März. (Privatmeldung). Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände plant die Herausgabe einer Denkschrift über die Sozialversicherung. Der Geschäftsführer der Vereinigung, Dr. Erdmann hat dies kürzlich auf einer Tagung im Rheinland angekündigt. Bevor diese Denkschrift der Oeffentlichkeit übergeben wird, soll sie noch der Vorstandssitzung der Arbeitgebervereinigung, die am 28. März in Berlin stattfindet, vorgelegt werden. In der Denkschrift wird zu allen Fragen der Sozialversicherung, vor allem aber zu der Krankenversicherung, Stellung genommen werden. Die Arbeitgebervereinigung hat in der letzten Zeit wiederholt Denkschriften zu den sozialen Fragen herausgegeben, die sich in ihrem Inhalt und ihrer Haltung vorteilhaft von den Denkschriften manch anderer der großen Industrieverbände abhoben.

Im Schlafe vom Feuer überrascht.

Nymegen, 26. März. Aus noch unbekannter Ursache entstand nachts gegen 2 Uhr im Lager der Firma van der Dungen, ein folgeschwerer Brand. In kurzer Zeit stand das Lager in hellen Flammen, auch die daneben liegende Bäckerei wurde bedroht. Darüber wohnten zwei alte Frauen, die im Schlafe überrascht wurden. In ihrer Angst und Ratlosigkeit rannten sie dem Feuer geradezu in die Arme. Schließlich gelang es, die eine Frau noch lebend zu bergen, während die andere verbrannte. Man fand später von der Unglücklichen nur noch einige Ueberreste. Infolge des Schreckens ist die Gerettete wahnsinnig geworden.

Von Jagdgenossen erschossen.

Raubach, 26. März. Gestern abend kurz nach 7 Uhr ereignete sich in der Gemarkung Raubach ein bedauerlicher Jagdunfall. Der hiesige Förster war mit dem hiesigen Lehrer Koch auf den Schnepfenstrich gegangen. Als der Förster auf eine anstreichende Schnepfe schießen wollte, ging der Schuß fehl. Beim zweiten Schuß sprang der neben dem Förster stehende Lehrer Koch plötzlich auf, und die ganze Schrotladung des zweiten Schusses drang ihm ins Gehirn. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Gendarmerie nahm sofort den Tatbestand auf. Koch stand erst im 23. Lebensjahre und war erst vor kurzem nach Raubach an die Schule versetzt worden.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Rheinfranken Grimlinghausen.

Heute abend um 8 Uhr Spielersitzung der 1. Hand- und Fußballmannschaften.

DJK. „Hamaritha" Hemmerden.

Heute abend sehr dringende Versammlung der ganzen Abteilung im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Spiele am Sonntag; 2. Sommerspiele; 3. Verschiedenes. Es ist gelungen, auch in diesem Jahre erstklassige Gegner zu verpflichten.

Verein für Turn- und Rasensport 1912 Büttgen.

Rheinkraft 2. — Büttgen 2. 2:2.

Büttgen hat Anstoß und bringt noch schöner Kombination verschiedene Bälle vor Rheinkrafts Tor. Doch Rheinkrafts Verteidigung und zuletzt der Hüter, sind unschlagbar. Allmählich findet sich auch Rheinkraft und kann sogar in der 15. Minute durch schnelles Zuspiel im Sturm, den ersten Treffer erzielen. Dadurch wird die Gästemannschaft angespornt und das verdiente Ausgleichtor fällt zwei Minuten später. Der Kampf wogt hin und her bis wiederum Rheinkraft in der 25. Minute den Führungstreffer erzielt. Doch der Eifer der Rasensportler läßt nicht nach und wird das Spiel nur noch in Rheinkrafts Spielhälfte verlegt. Ein schöner Torschuß des Mittelstürmers wird noch kurz vor der Torlinie von einem Verteidiger Rheinkrafts mit der Hand abgelenkt. Der hierfür verhängte 11-Meter wird von Rheinkrafts Hüter abgehalten, jedoch im Nachschuß verwandelt. Bis zur Pause ausgeglichenes Spiel. Nach der Pause fällt Büttgen zunächst mächtig zurück und Rheinkraft hat vorläufig das Heft in der Hand. Doch der Hüter der Rasensportler weiß jede Situation zu unterbinden. Die Gastgeber spielten immer härter und muß der Schiedsrichter den Büttgenern verschiedene Strafstöße zusprechen. Ein Spieler Rheinkrafts wird zur Beruhigung 10 Minuten des Feldes verwiesen. Ein zweiter Spieler wird ganz ausgesetzt. In der letzten Viertelstunde rafft Büttgen sich noch einmal zusammen und bringt Rheinkrafts Tor verschiedentlich in Gefahr. Und wieder ist es Rheinkrafts Verteidiger, der durch Abfangen mit der Hand ein Tor der Gäste verhindert. Der 11-Meter-Ball wird verwandelt, jedoch nicht gewertet, weil der Linksaußen der Rasensportler vor lauter Begeisterung die Sechzehnmeterlinie überschreitet. Dadurch bleibt Rheinkraft vor einer 3:2-Niederlage bewahrt, was für Büttgen allerdings ein glücklicher Sieg gewesen wäre. Das Resultat 2:2 entspricht voll und ganz dem Spielverlauf. Schiedsrichter Hartings leitete einwandfrei und wäre zu wünschen, daß in unserem Bezirke nur noch derartige Spielleiter zugelassen würden.

Rasensport 1. verliert gegen Holzheim 1. 1:3. Bis zur Halbzeit stand das Spiel noch 1:0 für Büttgen. Doch die sehr geschwächte Mannschaft der Rasensportler konnte dem Endspurt der Holzheimer nicht widerstehen und blieb Holzheim verdienter Sieger.

Turn- und Sportverein Delhoven.

„Frisch, fromm, fröhlich und frei", unter diesem Motto hielt unser Turn- und Sportverein „Concordia" vergangenen Samstag im Vereinslokale seine erste Turnstunde in diesem Jahre ab. Den Barrenturnern merkte man die Pause, welche sie seit dem letzten Turnfest gehabt, nicht an, denn nur um so besser und exakter klappten die Uebungen. Auch in den andern Riegen stetes Emporarbeiten, besonders der Jungklassen. Ferner wurde der Anfang zu einem neuen Aufmarsch mit Freiübungen und Pyramiden eingeübt, welcher immer eine Glanzleistung der Delhovener Turner darstellte.

Eine Versammlung über Abrechnung, Aufnahme neuer Mitglieder verbunden mit Freibier seitens des Vereinswirten Ad. Köhn, beschloß den sehr gut verlaufenen Abend.

Radsport.

Der Radsportklub 1914 Kapellen

veranstaltet am kommenden Sonntag, den 30. März, ein Vereinsrennen über 52 Kilometer. Der Start ist morgens um 9 Uhr am Vereinslokal Hages in Kapellen und geht von dort über vier Winden, Neuß, Grimlinghausen, Dormagen, Knechtsteden, Anstel, Butzheim, Rommerskirchen, Wevelinghoven, Kapellen. (Ziel am Stadion).

Gleichzeitig laden wir die Neußer Kameraden ein, sich an dem Rennen zu beteiligen. An Preisen werden sechs Auszeichnungen gegeben. Für die Jugendlichen stehen besondere Preise zur Verfügung. Wir hoffen, daß sich die Neußer und Kapellener Radsportler zahlreich beteiligen.

Verein Neußer Straßenfahrer 09 (D. R. U.)

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Radsportklub Kapellen ein Vereinsrennen über 52 Kilometer und hat unseren Verein zur Teilnahme eingeladen. Der Start ist morgens 9 Uhr in Kapellen. Wir hoffen, daß sich unsere Rennfahrer restlos an dem Rennen beteiligen.

Wie der Trichinenbär nach Stuttgart kam.

Stuttgart, 26. März. Die in der Presse verbreitete Vermutung, als ob das Bärenfleisch, dessen Genuß in Stuttgart so traurige Folgen hatte, von einem Bären herstamme, der in Mannheim im Zirkus Sarrasani verendet sei, bestätigt sich nicht.

Nach den polizeilichen Feststellungen verkaufte Mitte Januar d. J. ein Zirkusbesitzer aus finanziellen Gründen seinen Tierbestand. Unter diesen Tieren befand sich auch ein angeblich drei Jahre alter männlicher Eisbär, den ein Stuttgarter Gastwirt kaufte. Der Bär wurde Ende Januar d. J. in Gegenwart eines Tiersachverständigen erschossen. Die Eingeweide wurden herausgenommen und gereinigt. Darauf wurde das Fleisch sofort im Kraftwagen nach Stuttgart gebracht. Nach Angabe des Stuttgarter Tiersachverständigen machten das Fleisch und die Eingeweide des Bären, äußerlich gesehen, einen tadellosen Eindruck.

Amerikanische Motoren für Do X.

Friedrichshafen, 26. März. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll das Riesen Riesenflugboot Do X. mit 12 amerikanischen Curtiß-Motoren von je 625 PS. ausgestattet werden. Die Motoren sollen noch in diesem Monat eintreffen und von der Werft einmontiert werden. Nach einigen Probeflügen im Bodenseegebiet sollen dann größere Flüge innerhalb Deutschlands ausgeführt werden. Ein genaues Flugprogramm ist noch nicht festgelegt.

Aegyptische Abordnung in London eingetroffen.

London, 26. März. Eine ägyptische Abordnung, die über den ägyptisch-britischen Vertrag verhandeln soll, ist hier eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof von Staatssekretär des Auswärtigen, Henderson, willkommen geheißen. Eine große Anzahl ägyptischer Studenten, die Fahnen mit Inschriften wie „Die britisch-ägyptische Freundschaft kann nur auf der Unabhängigkeit Aegyptens gegründet werden" oder „Es lebe die Unabhängigkeit Aegyptens und des Sudans" usw. trugen, bereitete ihm stürmische Ovationen. Der französische Minister des Auswärtigen, Briand, traf mit demselben Zug ein.

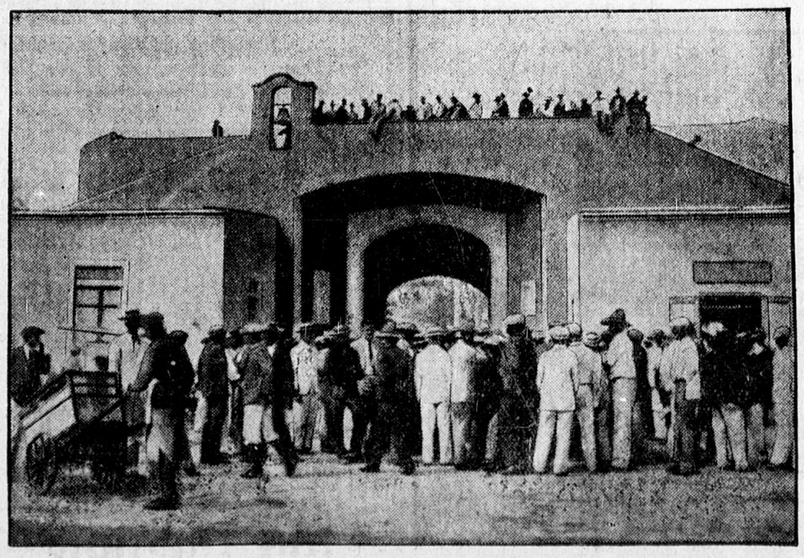
Dammbruchkatastrophe in Mexiko.

Mexiko, 27. März. (Eig. Radiodienst.) Bei Morales Hacienda erfolgte ein Dammbruch, wobei zehn Personen den Tod fanden und viele Verletzungen erlitten.

Erdbeben auf den liparischen Inseln.

Messina, 27. März. (Eig. Radiodienst). Auf den liparischen Inseln ereigneten sich zahlreiche Erdstöße, besonders auf der Insel Filicudi, wo einige Häuser einstürzten und mehrere Personen verletzt wurden. Der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeit, Leoni, der sich auf einer Dienstreise in Reggio befand, hat sich in das Erdbebengebiet begeben, um für Hilfsmaßnahmen zu sorgen.

So macht man Revolution in Santo Domingo.



Die Rebellen vor dem „pompösen Regierungsgebäude" in Santo Domingo,

der Hauptstadt der Mulattenrepublik San Domingo auf Haiti, die wieder einmal eine Revolte sah. Der bisherige Präsident Horatio Vasquez wurde gestürzt und der rebellierende General Rafael Estrella Urena zum neuen Präsidenten ausgerufen; wobei es alles in allem recht unblutig zuging.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 26. März 1930.

Angekommen: Seedampfer „Andromeda", Kapitän Ebbers, von Stettin; Güterdampfer „Schieland", Kapitän van Doorn, von Rotterdam; Güterdampfer „Suevia", Kapitän Koenen, von Rotterdam; Motorschiff „Frean", Kapitän Mengendoth, von Leer; Motorschiff „Geschwisterliebe", Kapitän Schepers, von Köln; Kahn „Energie 3", Schiffer de Neys, von Frankreich; Kahn „Wykdienst 1", Schiffer den Toom, von Amsterdam; Kahn „Baden 3", Schiffer Lipponer, von Neisholz; Kahn „Obo", Schiffer Onstwedder, von Rotterdam; Kahn „Forma 4", Schiffer Goudswaard, von Rotterdam; Kahn „Hans Hermann", Schiffer Gries, von Karlsruhe; Kahn „Jordaens", Schiffer Otten, von Antwerpen; Kahn „Antonio" Schiffer Wellens, von Rotterdam.

Abgegangen: Seedampfer „Andromeda", Kapitän Ebbers, nach Stettin; Güterdampfer „Schieland", Kapitän van Doorn, nach Mannheim; Güterdampfer „Suevia", Kapitän Koenen, nach Frankfurt; Motorschiff „Frean", Kapitän Mengendoth, nach Rheinbrohl; Kahn „Xaverinie", Schiffer Gysmann, nach Ruhrort; Kahn „Theodorus", Schiffer Wanders, nach Ruhrort; Kahn „Obo", Schiffer Onstwedder, nach Rotterdam; Kahn „Hendrika", Schiffer Renfen, nach Ruhrort; Kahn „Jordaens", Schiffer Otten ,nach Duisburg; Kahn „Stad Charleroi", Schiffer Bolier, nach Antwerpen; Kahn „Helena", Schiffer v. Werkhoven, nach Haarlem.

Handel und Verkehr.

Simons-Mühlen-A.-G., Neuß.

In der in Mannheim abgehaltenen H.-V. der zum Illkirchen-Konzern gehörenden Gesellschaft wurden die Bilanzen für das Rumpfgeschäftsjahr 1928 und das Jahr 1929 vorgelegt. Während das Jahr 1928 nach 83 705 RM. Abschreibungen einen Reingewinn von 45 125 RM. erbrachte, werden 1929 181 906 RM. abgeschrieben und der erzielte Ueberschuß von 11 408 RM. vorgetragen. In der Bilanz für 21. Dezember 1929 werden Verbindlichkeiten mit 4 921 335 RM. (i. V. 6 607 393 RM.) ausgewiesen. Demgegenüber erscheinen Außenstände mit 1 766 188 RM. (2 392 882 RM.), ferner Warenbestände mit 2 874 885 RM. (4 133 953 RM.). Auf den Anlagekonten stehen Mühlen und Maschinen mit 1,73 (1,84) Mill. RM. und Grundstücke und Gebäude mit 1,22 (1,24) Mill. RM. zu Buch.

Neußer Zucht- und Milchviehmarkt.

Neuß, 26. März. Amtlicher Marktbericht. Auftrieb 79 Stück. Es kosteten 1. Qualität 580—680 Mk. Einzelne Tiere höher. 2. Qualität 500—580 Mk. Geschäft schleppend. Ausverkauft.

Sämtliche Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft, sowie gegen Transportschäden und Maul- und Klauenseuche obligatorisch versichert.

Nächster Markt: Mittwoch, den 9. April.

Hinweis.

Wissen ist Macht! Frauen gebt acht!

Ermin-Extra, der bekannte Qualitäts-Schuhputz ist nach wie vor in den bisherigen Dosengrößen mit richtigem Gewicht zu alten Preisen überall erhältlich.

Hinweis.

Die Landesbank der Rheinprovinz stellt einen Betrag von RM. 5 000 000.— reichsmündelsicheren 8 Prozent Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz 4. Ausgabe — auf Feingoldbasis — zum Kurse von 95½ Prozent abzüglich 8 Prozent Geldzinsen ab Zahltag bis 31. August 1930 zum Verkauf. Abnahme bis Ende Mai. Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nur durch Auslosung zu 100 Prozent. (Weitere Einzelheiten entnehme man dem Inserat heutiger Nummer.)

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 27. März 1930 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 57 – Nummer 72

Auf dem Wege der Naturentdeckung.

Aus Anlaß des 200. Geburtstages von Salomon Geßner am 1. April.

Man bedenke: Als Winkelmann, der größte Kunstkenner der Goethe- und Schillerzeit, auf der Reise in das Land seiner klassischen Sehnsucht über die Alpen fuhr, da zog er die Gardinen vor die Fenster seiner Postkutsche: Die „abscheuliche" Alpenlandschaft sollte seinem Auge nicht wehe tun! Er empfand noch ganz wie der mittelalterliche Geschichtsschreiber, der Heinrichs IV. Gang nach Canossa deshalb so schrecklich fand, weil er hindurch mußte durch das „Furchterregende und Grauenhafte" der „unermeßlich hohen Berge".

Da war Salomon Geßner, der Züricher Dichter, Maler und Radierer, einer der ehesten, dem die Augen aufgingen für jene uns heute so selbstverständlich „schönste" aller Landschaften Europas. Es erscheint sicher nicht als Zufall, daß er der Enkel jenes Konrad Geßner war, der zweihundert Jahre zuvor als einer der ersten den Pilatus bestiegen hatte, und zwar trotz des strikten Verbots vom Luzerner Rat (alldieweil und sintemalen der böse Berggeist den kühnen Wanderer in den Abgrund stoße). Dieser Konrad Geßner hatte es gewagt, im Wonnegefühl der durch das Bergsteigen gestählten Kraft erstmals das Lob der Alpenfirnen zu besingen: „Welchen Genuß gewährt es, die ungeheuren Bergmassen zu betrachten und das Haupt in die Wolken zu erheben! Wie stimmt es zur Andacht, wenn man umringt ist von den Schneedomen, die der große Weltbaumeister an dem einen langen Schöpfungstag geschaffen hat! Wie leer ist doch das Leben, wie niedrig das Streben derer, die auf dem Erdboden umherkriechen, nur um zu erwerben und spießbürgerlich zu genießen! Ihnen bleibt das irdische Paradies verschlossen!"

Für seinen Enkel kam nun noch der Kulturüberdruß des sterbenden Rokoko hinzu. Man bekam den Salon, die Stadt, den Park mit den beschnittenen Taxuswänden und Teppichbeeten satt, alles, wodurch der Mensch sich selber fern der „wilden" Natur wähnte einen verfeinerten Lebensbereich schaffen zu können: „Ach, Natur! Natur! Wie schön bist du in unschuldiger Schönheit, so dich die Kunst unzufriedener Menschen nicht verunstaltet!" rief Geßner 1756 aus und bekannte revolutionär: „Mir gefällt die ländliche Wiese und der verwilderte Hain. Ihre Mannigfaltigkeit und Verwirrung hat die Natur nach geheimeren Regeln der Harmonie und Schönheit geordnet, die unsere Seele voll sanften Entzückens empfindet". Das Rokoko liebelte im Frühling; Geßner entdeckte die melancholische Schönheit des Herbstes: „Was für ein sanftes Entzücken fließt aus dir mir jetzt zu, herbstliche Gegend! Wie schmückt sich das sterbende Jahr! Gelb stehen die Weiden um die Teiche her. Ein rötliches Gemisch zieht von dem Berg sich ins Tal, von immergrünen Tannen und Fichten gefleckt. Schon rauschet gesunkenes Laub unter des Wandelnden Füßen ... nur steht die rötliche Herbstzeitlose da, der einsame Bote des Winters." Seinem von der Erde aufblickenden Auge ging auch die Schönheit des Himmels auf: „Wie herrlich glänzet die Gegend! Wie hell schimmert das Blau des Himmels ..., sie fliehen, die Wolken!" Geßner entdeckte so die Zauber des Mondlichtes. Die Tageszeit des Rokoko war der Mittag gewesen, nun leitete Geßner die Goethezeit ein, deren Element der Morgentau ist und das Dämmern des Abends.

Gewiß, Geßner konnte ihrer noch nicht ganz inne werden. Er liebte die Wahrheit zu sehr, als daß er sich der Natur seiner Heimat ungetrübt hätte erfreuen können. Sah er doch, wie gerade das naturnahe Menschentum der Berge, die „unschuldigen" Schweizer Bauern, in der Fron des Adels und der Städte längst auch moralisch verkommen waren, vom Schuften zum „Schuften" geworden. Seufzend wandte er sich deshalb von dieser Miserere ab und erträumte sich jenseits seiner realen Heimat „eine unverdorbene Natur in aller ihrer Schönheit", rein ideale, selige Gefilde naturhaft frommer Menschen. Und das verhing ihm, je länger, je mehr, den Blick. Sein scharf blickendes, formfrohes Auge, mit dem er einst auf der Schulbank schon Wachsfiguren geknetet hatte, sah platonisch eine paradiesische Idylle in die Welt hinein. Das nahm denn auch seinem Wort den Erdgeruch; „leicht, sanft und süß", eignete es sich vorzüglich zur Uebersetzung. Die 23 Naturbilder seiner „Idyllen" wurden in allen lebenden Schrift-Sprachen übertragen. Kaum war je ein deutscher Dichter in Frankreich so beliebt, wie dieser Vorläufer Rousseaus.

Aus der Reifezeit von Harald Wünnemeyer.

Von Johannes Papenkauler.

Wie es gekommen war, daß sie Freunde wurden, wußten sie wohl selbst kaum.

Jedenfalls hatte aber Harald Wünnemeyer jetzt auf der Untersekunda endlich einen Freund. Er, dessen Mutter seit fast zehn Jahren tot war, hatte einen Menschen, der ihn lieb hatte. Wie sehr brauchte gerade er doch Liebe und Verstehen. Wie sehr hatte gerade er doch einen Menschen nötig, dem er erzählen konnte, wie es gekommen, daß sein Leben so verpfuscht, so schwer war. Das hatte angefangen am Tage vor seiner ersten hl. Kommunion. Durch einen Kuchen war es gekommen, an dessen Mißlingen der Bäcker und Harald die Schuld trugen. Zu Hause schob er die ganze Schuld auf den Bäcker. Diese Lüge war seines Lebens Verhängnis. Die Stiefmutter war aufgebracht über den Bäcker und wollte weiterhin nichts mehr von ihm beziehen. Das setzte sich in Harald Wünnemeyers Seele fest. So war er mit schuld daran, daß der Bäcker manches weniger verdiente. Er fügte so dem Bäcker vielleicht einen großen Schaden zu. Er wußte nicht genau: bist du im Stande der Todsünde oder nicht. In diesem Bewußtsein ging er gegen Abend zur Beichte. Im Beichtstuhl aber brachte er es nicht übers Herz, die Kuchenangelegenheit zu erzählen. „Ich hätte es aber doch machen müssen, weil ich nicht genau wußte, ob es Todsünde ist." So quälte er sich durch die Nacht mit der Ungewißheit eines schweren Schadens, den er dem Bäcker zugefügt, und der Gewißheit einer ungültigen Beichte. So quälte er sich am Weißen Sonntag durch den Beginn der heiligen Messe, immer mit dem brennenden Wunsche im Herzen, wenn es mir doch schlecht würde. Da endlich, gerade begann die Predigt, merkte eine Lehrerin, daß er sich nicht mehr halten konnte. Er mußte in die Sakristei gehen. — Doch zu früh kehrte des Körpers Kraft zurück.

Länger konnte er die Seelenqual nicht mehr aushalten. Am nächsten Samstag mußte sie abgeladen werden. Harald Wünnemeyer hatte sich genau die Worte zurechtgemacht: „Ich hatte einen Kuchen vom Bäcker zu holen; er war dem Bäcker mißlungen. Mir rutschte der Kuchen aus der Hand. Im Hause sagte ich davon nichts und schob dadurch volle Schuld auf den Bäcker. Nun kaufen meine Eltern bei dem Bäcker nicht mehr. Ich dachte, das wäre eine läßliche Sünde gewesen, wußte es aber nicht genau." Genau so sagte er es in der Beichte. Als er aber beichtete: ich dachte, es wäre eine läßliche Sünde gewesen, fiel der Beichtvater ein: „Ja, das war es natürlich auch. Da hast du dir wohl schon Sorgen gemacht? Nein, das war natürlich keine Todsünde." Nun war es aus mit Harald Wünnemeyers Kraft. Für ihn lag ja das Hauptgewicht auf den Worten, die er nicht mehr hatte sagen können: ich wußte es nicht genau. Die hätte er noch sagen müssen. Aber er ging so wieder aus dem Beichtstuhl. Und auch später fand er keine Kraft mehr, sich auszusprechen. Er ging zur Beichte und Kommunion, wie die Eltern es wünschten, alle Woche. Nun aber tat er es in dem Bewußtsein — und er hatte sich damit abgefunden — daß das alles Gottesraub sei. So warfen die kleinen Versuchungen, die nachher kamen, Harald Wünnemeyer schnell um.

Es tut so wohl, daß alles einmal einem Menschen erzählen zu können, der einen lieb hat. So legte Harald Wünnemeyer seinen Kopf in den Schoß seines Freundes Franz Brenkenhagen und erzählte weiter: „Nach Jahren habe ich mehrfach versucht, alles abzuschütteln. Doch sobald ich begann, war bei allen solche Aufregung, packte besonders meinen lieben Vater diese Enttäuschung so sehr, daß mir immer aller Mut zu einem vollen Geständnis verging.

Erst vor einigen Wochen habe ich endlich gültig gebeichtet. Ich habe jahrelang um diese Beichte gebetet. Nun liegt sie hinter mir. Aber mit den Dingen, die vor dieser Beichte waren, habe ich noch immer zu kämpfen."

Franz Brenkenhagen streichelt den Kopf des Freundes in seinem Schoße. Der empfindet die wärmende Liebe des ungewohnten Streichelns und ist glücklich.

Harald Wünnemeyers Stiefmutter, die Frau Postmeister, erfährt von der Freundschaft der beiden Jünglinge. Sie erinnert sich, der Vater dieses Franz Brenkenhagen war einst ihr Bräutigam, den sie nach ihres Vaters Wunsche heiraten sollte. Von dem sie seit der Zeit eine Wand trennt. Sie überredet ihren Mann. Der verbietet Harald Wünnemeyer aufs strengste, mit dem Brenkenhagen zu verkehren.

Doch die Freunde steigen weiterhin jeden Mittag aus dem gleichen Abteil. Neues Verbot. Sie ketten sich noch fester aneinander.

Jede Gewalt schmiedet sie fester zusammen. Der alte Wünnemeyer war sonst ein Mann von staunlicher pädagogischer Praktik. Hier aber versagte seine Selbstdisziplin einmal so sehr, daß er eines Mittags einen Stuhl gegen seinen Sohn erhob, in einer solchen Aufregung erhob, daß der Sohn fliehen mußte.

Harald Wünnemeyer kam im Laufschritt aus der Haustür. Jetzt geht er langsamer. Hoffentlich hatte ihn niemand gesehen. Gedanken kann er nicht fassen. Vor dem Dorfe biegt er rechts ab. Zum Kreuzweg. Von dort oben sieht man die Silberstreifen der Geleise so deutlich. Am Kirchhof vorbei. An einer Strohdieme wirft er sich hin. Die Sonne des vorletzten September wärmt hier. Stunden horchte Harald Wünnemeyer hier auf das Wühlen in seinem Innern. Dann steht er auf. Wandert durch die Felder. Bis er im Tal das Nachbardorf sieht. Gerade vor ihm Brenkenhagens Haus. Die Brenkenhagen haben Holz bekommen und tragen es ins Haus. Auch Franz ist dabei. Wünnemeyer liegt eine Stunde dort oben und schaut zu. Nun, als die Brenkenhagens bald fertig sind, geht er hinunter. Wandert mit dem Freunde die Landstraße hinauf. In ein paar Minuten weiß der alles.

Es beginnt zu dunkeln. An der Straße stehen zwei Scheunen. An einer finden die beiden die Hintertüre offen. Drinnen liegt genügend Stroh. Harald Wünnemeyer bringt seinen Freund zurück. Dann geht er wieder in die Scheune und verkriecht sich im Stroh. Er glaubt das wenigstens. In Wirklichkeit aber liegt er sofort neben der Tür, nur mit wenig Stroh bedeckt. Spät bringt der Freund noch das Krautbrot, das er sich beim Abendessen gespart hat. Im Stroh hört man die ganze Nacht hindurch die Mäuse und elend kalt ist es in der Nacht zum letzten September, wenn man ohne Mantel, ohne Decke und fast ohne Stroh in der Scheune liegt.

Der nächste Tag war ein Samstag. Der Brenkenhagen brachte, ehe er zur Schule fuhr, sein Frühstück. Harald Wünnemeyer besuchte an diesem Morgen den Wallfahrtsort der Gegend. Er hatte in der vergangenen Nacht und auch auf diesem Wege viel an seinen Vater denken müssen. Er ahnte, wie der sich sorgte und quälte. Vielleicht brachte der Brenkenhagen Nachricht von ihm.

In der Nähe der Scheune traf Wünnemeyer seinen Freund. Er hatte den Vater gesehen, wie er in der Frühe suchend und mit versorgtem Gesicht in der Tür stand, die vom Postamt auf den Bahnsteig führte. Gesagt hatte der alte Wünnemeyer nichts. Das alles machte die Sorge um den Vater quälender.

Am Sonntag morgen ging Harald Wünnemeyer in einem Dorf der Gegend zur Frühmesse. Am Spätvormittag machte er einen Spaziergang mit seinem Freunde. Die beiden überlegten: So konnte es nicht weitergehen. Dann war es schon besser, Heimkehr zu versuchen. Als der Brenkenhagen dann wieder heim war, traf den Wünnemeyer ein Postbeamter, erzählte, wie der Vater ganz zerquält umherlaufe und nach allen Verwandten telegraphiert habe. Er bat Harald Wünnemeyer doch heimzugehen.

Das geschah noch am gleichen Abend. Der Brenkenhagen ging zum Postamt, den Vater zu fragen, ob er seinen Sohn wieder haben wolle. Er brachte dann den alten Wünnemeyer mit. Wünnemeyer weinte fast vor Freude, daß er seinen Sohn wieder hatte.

Bejaht haben die alten Wünnemeyers die Freundschaft der beiden auch jetzt noch nicht. Aber sie schwiegen. Und der Postmeister zeigt an einem der nächsten Tage seinem Sohne einen Uebungsmorseapparat. Der hat Haralds Interesse so gewonnen, daß er nun fast die ganze Freizeit an ihm übt und — den Brenkenhagen fast vergißt.

Der Klaun, der aus dem Keller kam.

Eine Momentaufnahme von Oskar Weffel.

Die Lederkissen der Ministersessel sind wieder sehr glatt. Europas Kassenbücher haben geknitterte Seiten mit Ohren, weil man immer wieder nachzurechnen hat — und es stimmt doch nie. Kraftwagen fahren ernst und eilig im Land. Männer kommen spät aus dem Geschäft und haben Zahlen zwischen den Falten auf der Stirn. Die kleinen Bleistifte der Frauen in den kleinen Küchen versuchen siebenmal in der Woche zu hexen. Das Einmaleins der Teller hält klappernde Rechnung.

Aber auf der Treppe eines Kellers im Norden Berlins steht ein Mann namens Erich Carow und blinzelt in die Sonne, die blaß an der Türe liegt. Dieser Mann verdient in diesem Monat fünfundvierzigtausend Mark.

Erich Carow ist Komiker, Klaun, Spaßmacher. Er bringt Berlin in der Scala zum Lachen und bekommt fünfundvierzigtausend Mark. Warum deckt sich die Reichsbank nicht mit Gelächtern ein? Die Währung des glucksenden Mundes ist von heiterer Bewährung.

Unser Klaun der 45 000 wurde eines Tages aus dem Keller geholt, aus jenem Keller, in dem er die Zwerchfelle der kleinen Leute erschütterte. Das Lachen war Abend um Abend die Treppe hinaufgestolpert, platzte auf die Straße, kicherte unter den Lichtwänden her und kroch in die Ueberziehertaschen der Leute. Zu Hause unter den Lampen zappelten die Witze Erich Carows noch einmal und machten ihn lachberühmt. Bis man ihn aus dem Keller holte ...

Da nun spielten die großen Scheinwerfer der Scala. Schufen um den Spaßmacher einen großen Kreis von Licht, eine flimmernde Runde von Ruf. Der kleine Klaun aus dem Keller wurde ein Star.

Wellen von Gelächtern strudeln durch die Scala. Worüber lacht man? Ueber die kleinen Mißleidigkeiten des Alltags, die hier ein Klaun lächerlich spazieren läßt; sein Spaßmacher ist irgendwo sehnsüchtig oder schmerzlich wie bei Chaplin, gedrückt im schmalen Gedränge zwischen Kaffeemühle und Küchentisch.

Mittendrin spielt er Flöte. Und man entsinnt sich, daß er in jungen und hungrigen Tagen Stadtpfeiferlehrling in Zahna war. Der Stadtpfeifer ... das könnte wohl Ueberschrift einer romantischen Erzählung sein, aber der Flötenlehrling Carow mußte den schweren Dunkelbaß durch die Dörfer schleifen und fand, daß die brummelnden Hungergeräusche in seinem Magen eine schlechte Musik wären. Er mußte Plakate kleben. Heute klebte man sie für ihn. Denn das Leben ist so komisch.

Woher hat Carow seinen Spaß? Die Mutter war Waschfrau; Sorgen bauschten sich mit der Seife. Woher hat Carow seinen Spaß? Aus den Hungernäpfen von Zahna? Woher hat Carow seinen Spaß, der ihm heute mit 45 000 vergütet wird?

Vielleicht fiel es ihm ein bei den Tanzmusiken des Stadtpfeifers, wie alles Volk nach der Pfeife tanzte, daß die Menschen komisch wären. Aus den kleinen Löchern im schwarzn Holz blies der erste Schalk.

Mißfarbene Zähne entstellen das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mitgezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Hin und wieder bekam er Prügel von seinem musikalischen Lehrmeister. Daran erwachte die leise, lächelnde Wehmütigkeit um sein Leben. Aus Wehmut und Schalk wurde der Star der Scala, umtummelt von Scheinwerfern, umflossen von Heiterkeiten. Denn das Leben ist so komisch.

Dieser Stadtpfeiferlehrling hat die „Rattenfängermelodie" gefunden, die Säle mit lachenden Menschen gehören ihm.

Nachher wird er wohl in den tiefen ledernen Sesseln sitzen und nachdenklich sein; wenn jetzt noch einmal die Scheinwerfer der Scala an die Bühnenbretter schießen, wird vielleicht meine Mutter im Lichtbogen stehen, und die Seife im Bottich schillert und die roten, zerschundenen Hände hängen in der Lauge . . .

Und dann steigen Glitzerblasen aus dem Wäscheschaum, quirlende, glasige, fliegende Wunderbälle mit zischenden Zahlen: eine 4 . . . eine 5 und dreimal die 0 . . . Denn das Lachen ist teuer geworden.

Ein Drama in 5000 Meter Höhe.

Der Kampf mit dem Kondor.

Ein grausiges Erlebnis. — Das Raubtier verteidigt seine Brut. — Der Kampf auf der Feldplatte.

Im „Popolo d'Italia" berichtet Mario Appelius über den Kampf eines Menschen mit einem Kondor, jenem riesigen Vogel, der, immer seltener werdend, an den einsamen Hängen der Kordilleren Südamerikas horstet. Er schreibt:

Ich bin sicher, hier zwischen Schnee und Sonne allein zu sein. Wie ich aber den Kopf wende, sehe ich zu meiner Ueberraschung die Silhouette eines anderen Menschen, der sich von der Felswand zu lösen und mit mir das stolze Gefühl zu teilen scheint, allein in der Unendlichkeit zu stehen. Es ist ein chilenischer „Roto". Ich erkenne ihn an den malerischen Fetzen, in die er sich hüllt, an den großen ‚mißgestalteten Füßen, die im Futteral der „Ojotas" aus verfaultem Tierfell stecken, an dem Messer mit der gebogenen Klinge, das ihm am Gürtel hängt, und vor allem an seinem wie aus Stein gemeißelten Antlitz mit den vorstehenden Backenknochen des Indios und den blitzenden Augen des Spaniers. Mit einem mürrischen Gruß, der untertänig klingt, dabei aber einen Unterton abweisender Geringschätzung nicht verkennen läßt, schreitet der Mestize an mir vorbei und setzt seinen Aufstieg über das Feldgeröll fort, vorsichtig und verschlagen wie ein Schmuggler, der von den Zollwächtern überrascht zu werden fürchtet. Ich bemerke, daß er unter dem Arm einen Sack trägt, dessen hüpfende Bewegung auf einen lebendigen Inhalt schließen läßt. Alle Augenblicke macht er Halt, bückt sich und tastet mit vorsichtigen Händen die Feldvorsprünge ab. Ich sehe, wie er den Arm tief in Risse und Spalten versinken läßt, um die Hand bald darauf mit einem zappelnden Etwas herauszuziehen. Ich weiß jetzt, daß der Mann ein Kondorjäger ist und die jungen Adler aus den Nestern der Feldhorste herausholt. Unter Zacken und Rissen dieser hochgetürmten Felsplatten verbergen Adler und Kondore ihre Nester, für deren Anlage sie instinktiv die steilsten Wände und am wenigsten zugänglichen Hänge wählen. Gleichwohl haben sie die Rechnung ohne die verteufelte Gewandtheit eines Jägers gemacht, der mit der Sicherheit eines Nachtwandlers an den Rändern der Abgründe dahinwandert und sich mit der unfehlbaren Trittsicherheit eines Steinbocks über die Schlünde hinwegsetzt. Blitzschnell entwickelt sich vor meinen entsetzten Augen die Tragödie der Bergwelt. Der Mann klettert wie eine Ziege an einem fast senkrechten Abhang hinauf, der in einem Grat ausläuft, auf dem der Schnee eine Grube gehöhlt hat. Diese Vertiefung, die in der blauen Luft zwischen den Abgründen schwebt, hat ein Kondor zu seinem Nestgehege gewählt. Ich sehe, wie der Mann mit hurtiger Hand fünf oder sechs Eier, so groß wie Straußeneier, herausholt. Während ich noch den kühnen Nesträuber bewundere, nimmt mir plötzlich ein gewaltiger Schatten Licht und Sicht. Einen Augenblick später sehe ich einen Riesenvogel auf den Hang und den Mann herabstoßen. Ich erkenne den Kondor. Es ist ein Prachtexemplar mit großen, nachtschwarzen Schwingen von einer Spannweite von über drei Meter, mit dem langen Halse von der Farbe geronnenen Blutes und dem gelben, gekrümmten, furchtbaren Schnabel. Im Aufblitzen der Sonne glühen seine phosphoreszierenden Augen wie Rubine. Der Mann, der ohne Schußwaffe ist, richtet sich aus der gekrümmten Stellung auf, um dem König der Berge mit dem krummen Messer gegenüberzutreten. Zwischen Mensch und Kondor wird hier in schwindelnder Höhe ein großartiger Kampf ausgefochten. Zweimal sehe ich die Klinge des Messers aufleuchten und in todbringendem Stoß auf die Brust des Raubvogels gezückt. Aber beide Male entzieht sich der Kondor mit schnellen Flügelschlägen dem Angriff, während seine Fänge den Abhang fegen und sein Schnabel das Fleisch des Menschen sucht. Die Lage des Mestizen ist um so verzweifelter, als er sich auf einen Raum von dreißig Zentimeter beschränkt sieht, auf einer Feldplatte, die auf beiden Seiten von gähnenden Gründen umgeben ist. Auf diesem engen Raum muß er dem wütenden Angriff des Kondors standhalten, bei jeder Wendung von der Gefahr bedroht, in die Tiefe abzustürzen. Die krächzenden Schreie des Kondors erfüllen das Schweigen der Unendlichkeit mit dem Grauen der Todesnähe. Atemlos folge ich den Phasen des Kampfes, als wäre ich an den Felsen geschmiedet und Augenzeuge einer Gigantenschlacht aus grauer Vorzeit zwischen Urmensch und Urtier. Ein drittes Mal geht der Vogel zum Angriff über, ohne daß ihm oder dem Gegner ein Erfolg beschieden ist. Dann erhebt sich der Kondor mit ein paar mächtigen Flügelschlägen dreißig bis vierzig Meter in der Luft, beschreibt über dem Haupt des Jägers einen engen Kreis und stürzt sich dann mit voller Wucht wie eine schwerfallende Last mit voll ausgebreiteten Schwingen auf den Unglücklichen. Sekundenlang bilden Mann und Vogel ein einziges, heulendes Ungeheuer, ein unlösliches Durcheinander von Flügeln und Armen, von Klauen und Beinen, ein Gewirr von Federn und Kleiderfetzen, eine wirbelnde Wetterwolke von Wollstücken und Blutstropfen. Dann stürzt etwas in den Abgrund, ein Etwas, das ein Mensch ist. Ich sehe den armseligen Körper über die Hänge ins Leere stürzen, zusammen mit einem vom Felsen gelösten Stein, der mit grotesken Luftsprüngen den Körper bis zur Sohle des Abgrundes begleitet. Ich erhebe die Augen. Auf dem Sockel der Feldplatte, wo eben noch der Mensch stand, reckt sich der Sieger, der seinen Triumpg in die Luft schreit, die schwarzen großen Flügel über den Abgrund schlagend und den Kopf auf dem blutroten Halse weit vorgestreckt, hinabspäht, wo der Besiegte mit zerschmetterten Gliedern in der Tiefe liegt.

Dies und Das.

Musik als Heilmittel.

Während Zeileis in Gallspach mit Strahlen und Röntgenlicht operiert, beschäftigt sich ein französischer Arzt, Dr. Chauffier, mit der heilenden Wirkung der Töne. Allerdings handelt es sich bei ihm nicht um körperliche, sondern um Seelenleiden. Er hat den ja nicht unbekannten Einfluß der Musik auf das seelische Befinden genauen Untersuchungen unterzogen und glaubt, daß es noch einmal zur Anwendung einer systematischen Beeinflussung mittels Ton, Akkord und Musik kommen werde. Er hat einzelne Musikstücke auf die von ihnen ausgehenden speziellen Wirkungen untersucht. Das Ergebnis ist folgendes: Die Sonate pathétique von Beethoven ist bei ernst zu nehmenden, durch grausame Schicksale oder innere Erlebnisse hervorgerufenen Seelenleiden wirksam. Ihr nahe kommt das Konzert für Cello von Dvorak. Gegen leichtere Depressionszustände dagegen ist das Karnevalspräludium von Dvorak besser. Gegen Depressionszustände allgemein weltschmerzlicher Natur, ohne bestimmte Hintergründe, wirkt Beethovens „Lied an die Freude".

Nun, insoweit schön und gut. Auch wenn der Meister den Pilgerchor aus dem Tannhäuser für geeignet hält zur Beschwichtigung des Zornes, so mag noch etwas daran sein. Aber wenn zur Behebung der Eifersucht — nun raten Sie, verehrter Leser, um welches Stück es sich wohl handelt — die Ouvertüre zu den Meistersingern angepriesen wird, dann wird sich doch die Skepsis zu Wort melden und fragen, warum zur Dämpfung der Eifersucht nicht ebenso z. B. Beethovens „Heroica" — Mensch, sei ein Held! — helfen soll. Im übrigen seien hier noch einige Rezepte gegeben. Gegen Schlaflosigkeit: Schubert, Wanderers Nachtlied, „Ueber allen Gipfeln ist Ruh . . ., warte nur, balde schläfst auch du." Gegen Unzufriedenheit: Mozart, Die Zufriedenheit, „Wie sehr lach' ich die Großen aus, die Blutvergießer, Helden . . . ." Gegen Mutlosigkeit: Bizet, Carmen, „Auf in den Kampf, Torero . . ." Man sieht, die Rezepte liegen ziemlich an der Oberfläche. Immerhin, so übel ist der Gedanke nicht! Vielleicht gibt es binnen kurzem einen Zeitleis der Töne.

Können sich lebende Tiere im menschlichen Magen aufhalten?

Immer wieder tauchen Mitteilungen über Fälle auf, in denen lebende Eidechsen oder gar Schlangen heftige Schmerzen im Magen von Menschen verursacht haben sollen. Demgegenüber sei ein für allemal festgestellt, daß alle derartigen Mitteilungen nichts weiter sind, als Erfindungen sensationslüsterner Berichterstatter. Daß ein Tier wie eine Eidechse oder Schlange sich im Magen des Menschen lebend erhalten oder gar, wie es mehrfach berichtet worden ist, aus dem Keim zum erwachsenen Tier entwickeln sollte, ist eine so unsinnige Behauptung, daß es eigentlich in unserer aufgeklärten Zeit überflüssig sein müßte, auch nur ein einziges Wort darüber zu verlieren. Da aber die Menschen nicht alle werden, die alles für bare Münze nehmen, was ihnen gedruckt vorgesetzt wird, so sei daran erinnert, daß lebende Tiere zur Aufrechterhaltung ihrer Atmung Luft und Sauerstoff brauchen, den sie im menschlichen Magen nicht finden. Sie würden also in kürzester Frist ersticken. Aber selbst, wenn dies nicht der Fall wäre, würde der scharfe Magensaft den Körper der Tiere rasch angreifen und zersetzen. Selbst Tiere mit so widerstandsfähigen Hautschuppen wie Eidechsen und Schlangen würden dennoch vom menschlichen Magensaft angedaut werden. Schließlich würden die peristaltischen Bewegungen des Magens den Eindringling bald durch den Pförtner in den Darm befördern. Wer sich diese allergewöhnlichsten Tatsachen, die eigentlich einem jeden Menschen bekannt sein müßten, vor Augen hält, wird sich nicht länger von dem erwähnten Unsinn narren lassen.

Lenz- und Frühlingssprüche.

Lenz ist ein fröhlicher Rebell!
Sonnenstrahlen seine Schwerter,
grüne Halme seine Speer'!
Oh, wie ragen und wie blitzen
Speer' und Schwerter ringeumher!
(Anastasius Grün.)

✤

Was der Frühling nicht säte, kann der Sommer nicht reifen, der Herbst nicht ernten, der Winter nicht genießen.
(Herder.)

✤

Wer die Blume pflückt, die den Frühling ziert, der versteht die glücklichste Kunst.
(Ernst Moritz Arndt.)

✤

Oh, darum ist der Lenz so schön
mit Duft und Strahl und Lied,
weil singend über Tal und Höh'n
so bald er weiterzieht.
(Geibel.)

✤

Wohl blühet jedem Jahre
Sein Frühling mild und licht;
Auch jener große klare,
Getrost! er fehlt dir nicht.
Er ist dir noch beschieden
Am Ziele deiner Bahn;
Du ahnest ihn hienieden,
Und droben bricht er an.
(Uhland.)

Der Mann ohne Gedächtnis.

62) Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright by Greiner u. C., Berlin NW 6.

Sie war sofort aus seinen Armen heraus . . .

„Merry . . ., was wollen Sie . . .? Wie kommen Sie hierher?"

Aber Merry sah in diesem Augenblick starr auf die Ecke der Straße . . . Hella folgte seinem Blick . . .

Der schwere Buickwagen wollte eben um die Ecke biegen, als vor dem Wagen zwei Gestalten aufsprangen. Beide hielten Revolver in den Händen und Hella erkannte zu ihrem Schrecken Uniformen von Scotland-Yard . . .

„Was heißt das, Merry?", schrie Hella entsetzt und dachte an Gordon Trevor, der in der Maske Strongs . . . verwandelt . . ., mit einer unbekannten Frau . . . in dem Auto saß . . .

„Das heißt . . .", sagte Merry verbissen, aber er kam nicht zu Ende . . .

„Halt! Ha . . a . . . alt!", gellte er zweimal von der Ecke her.

Dann fielen zwei Schüsse und dann . . . nichts, als zwei furchtbare Schmerzensschreie . . .

Hella hörte den furchtbaren Fluch Merrys und sah dann Merry an die Ecke laufen. Sie folgte ihm . . .

Hella sah im schwachen Licht der Lampen . . . zwei dunkle sich windende Bündel, die Schmerzensschreie ausstießen, auf der Straße liegen . . .

Aber der schwere Buickwagen war verschwunden . . .

„Dieser Schuft!" . . ., keuchte Merry. „. . . aber ich hätte mir das denken können . . . daß ihm ein Gott nichts gut . . ."

Er beugte sich über die Wimmernden.

„Sind Sie schwer verletzt . . .?"

„Mein Bein", schrie der eine. „Verd . . . . Schmerze . . ."

Der andere aber stand taumelnd auf und rieb sich seinen Arm. Er war mit einer Hautabschürfung davongekommen.

„Der Halunke hielt nicht . . . beachtete uns nicht . . . wir waren für ihn Luft . . . Ich sah das höhnische Grinsen seines blatternnarbigen Gesichtes, als mich das eine Rad zu Boden riß . . ." sagte der Mann mit der Hautabschürfung.

„Ich werde Ihnen Hilfe schicken . . ." sagte Merry und wandte sich nun Hella zu. Er schluckte förmlich:

„Er ist entwischt!"

„Wer?" rief Hella, aber sie kannte Merrys Antwort schon im voraus.

„Ihr Mann!" keuchte Merry . . .

„Trevor?" fragte Hella zitternd . . .

„Ja . . . und . . . und . . . Strong!" Das Gesicht Merrys war jetzt zerrissen vor Wut.

„Strong?"

„Ja, Trevor und Strong . . . sind ein und dieselbe Persönlichkeit! . . ."

„Merry!" Entsetzen kroch über Hella. Ihr Herz krampfte sich zusammen. Sie fühlte das Zittern, das über ihren Leib rann. „. . . . Das ist nicht wahr . . ." schrie sie fast gellend. Aber in diesem Augenblick sah sie Gordon vor sich. In der Kleidung Strongs. Mit dem harten brutalen Ausdruck im Gesicht. Ein Gewandelter . . .

„Er spielt Komödie . . ." schrie Hella. „. . . Er wandelt sich, um Strong zu erkennen . . . er spielt Strongs Rolle in der Phantasie, um hinter seine Geheimnisse zu kommen . . . das ist Gordons System . . . Er macht das immer so . . ."

„Er wandelt sich, um zu . . . morden!" sagte Merry hart. Aber seine Sprache war härter, als sein Gefühl. Im Innern schrie sein Herz vor Mitleid mit Hella. Noch immer war diese Liebe zu ihr in ihm. Und wenn er hart war, so war das der eifersüchtige Nebenbuhler in ihm, der diese harten Worte sprach . . .

„Das ist nicht wahr . . . Beweise . . . Beweise . . . Beweise", rief Hella. Aber zum ersten Male in ihrem Leben hatte Hella das Gefühl, daß sie vielleicht eine verlorene Sache verteidige. Und ein anderes entsetzte sie fast . . . die Liebe zu Gordon war bei diesem furchtbaren Verdacht gegen ihn nicht gemindert . . Sie flammte heißer, als je und sie sah viel schmerzhafter das Bild der beiden zusammengepreßten Köpfe vor sich, als die furchtbare Anklage Merrys . . . .

„Ich will Ihnen Beweise liefern . . . alle . . . alle . . . Wood sitzt bei mir in Scotland Yard im Büro . . . er hat lange mit seinem Gewissen gekämpft, aber das Recht in ihm hat gesiegt . . . er kennt genau das doppelte Gesicht Trevors."

„Ich will ihn sprechen!" sagte Hella heiser.

„Wir wollen nach Scotland Yard fahren . . . da kommt eine Taxe . . ."

Merry hob den Arm und die Taxe hielt an der Bordschwelle. Aber ehe sie einstiegen, fühlte er Hellas Hand auf seinem Arm. Hellas Hand zitterte. In ihr Gesicht kam eine fliegende Röte und ihre Stimme war ein gebrochenes Flüstern.

„Merry, wissen Sie . . . wissen Sie . . . wer die fremde Frau im Auto war?"

Merry kämpfte einen Augenblick einen schweren Kampf mit seinem guten Ich. Aber der Haß gegen den Mann, der zwischen ihm und dieser Frau stand, war zu groß. Er konnte sich den Triumph nicht versagen, Trevor von dem Thron im Innern dieser Frau herunterzureißen . . .

„Es ist seine Frau . . .!" sagte er und erschrak, als er es gesagt hatte.

Aber die Wirkung blieb aus. Diese Anklage war zu ungeheuerlich, als daß Hella sie sofort hätte verstehen können.

„Ich bin seine Frau!" sagte sie und der schwache Abglanz eines glücklichen Lächelns spielte einen Augenblick um ihren Mund. Und erst jetzt verstand Hella den wahren Sinn der Worte, als Merry sagte:

„Das ist Frau Eva Strong! . . ."

„Er führte in allem ein Doppelleben!" rief Merry gehässig und schlug die Augen nieder, um nicht die Wirkung seines Schlages auf dem Gesicht dieser Frau zu sehen.

Aber Merry fühlte, er konnte nicht anders. Es war ein krankhafter Hang in ihm, alles zu zerschlagen, was diese Frau in ihrem Innern von jenem Verhaßten trug, der so lange sein Freund war, bis er die Stimme seines eigenen Herzens erkannte . . .

Vielleicht, wenn jener in Trümmern lag?

Aber Merry war ein Narr . . . Merry kannte keine Frauen . . . Er wußte nicht, daß Frauen nie dem verzeihen, der eines ihrer Idole in Trümmer schlug . . .

„Von wem wissen Sie das alles?" sagte Hella leise. Sie brachte keine Kraft mehr in ihre Stimme. Ihr Gesicht war alt und zerfallen. Sie begann zu . . . glauben. Und jetzt erst begann der furchtbare Kampf in ihrem Innern mit der Liebe zu Trevor, der sie verriet . . . ewig verraten hatte . . .

Eva Strong . . . das war eine Kluft . . . schlimmer als alle Verbrechen David Strongs . . .

„Sie können alles aus Woods Munde persönlich hören", sagte Merry, aber er begann schon seinen Triumph zu bereuen, als er das schmerzzerrissene Gesicht Hellas sah . . .

Sie fuhren schweigend die Strecke bis Scotland Yard. Sie gingen schweigend durch die langen hallenden Korridore von Scotland Yard bis zu dem Zimmer Merrys. Sie schwieg auch noch, als sie Wood erkannte, der in einem großen Ohrenstuhl saß und sich nicht erhob, als sie beide eintraten . . .

Hella sah auf Wood. Auf den Mann, der ihr Leben zerstört hatte . . . dieser Mann, dem Trevor das Leben gerettet hatte . . . unter welchen Verhältnissen es auch immer geschehen sein mochte . . .

„Wood!" sagte Merry und er spürte ein Schlucken im Halse, denn er hatte plötzlich Angst vor dieser Aussprache um Hellas willen. Er begann fast zu ahnen, daß dies nicht der Weg war, um Hellas Herz zu erobern . . .

(Fortsetzung folgt.)